

Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugpreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 8 mal und in den Ausgaben der „Volksrecht“ Neue Gruppenkarte Nr. 6 und Neue Tafelkarte 11, durch die Zwecksetzung abgerufen ist. Die Karte 11, sowie die Tafelkarte zu beziehen. — Bezugpreis im voraus zu entrichten monatlich 0,42 RM. + 2 Pf. Einrückgebühren 0,50 RM. monatlich 1,75 RM. + 35 Pf. Einrückgebühren 2,10 RM. Durch die Post einzeln 2,25 RM. Bestellungen ergehen an: Verlagsgesellschaft „Volksrecht“ Dresden 2, Postfach 1111.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Verlagsort und Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Tel. No. 5151, **Postfach** 1111, **Postfach-Konto:** Postf.-Amt Dresden Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zfil. Dresden

Anzeigenpreis: Die Zeilenpreise für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien: 20 Pf. in der ersten Spalte, 15 Pf. in der zweiten Spalte, 10 Pf. in der dritten Spalte. In der vierten Spalte 7 Pf., in der fünften Spalte 5 Pf., in der sechsten Spalte 4 Pf., in der siebten Spalte 3 Pf. Die Anzeigenpreise sind für die ersten 10 Zeilen gültig. Die Anzeigen sind bis zum 1. August des Vormonatstages (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Leipzigerstr. 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben zu werden.

Der Kampf um die Friedenspolitik.

Das Ringen in Genf um den polnischen Antrag. — Scharfe Kritik an den Großmächten in der Völkerbundsversammlung.

Polen lehnt die verwässerte Resolution ab.

Genf, 8. September. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag morgen schien hier alles in bester Ordnung. Bis spät in die Nacht hatten die einzelnen Delegationen über den Text der polnischen Resolution beraten und in frühesten Stunden wurde das, was als endgültige Formel betrachtet wurde, in alle Welt hinaus telegraphiert. Aber schon wenige Stunden später ließ Polen wissen, daß es dem von den Vertretern der großen Mächte übrig gelassenen Text, der nicht allzu viel von dem ursprünglichen Vorschlag enthält, seine Zustimmung nicht geben könne. Der Chef der polnischen Delegation gab gleichzeitig bekannt, daß er mit seiner Regierung in Warschau in Verbindung getreten sei und neue Instruktionen erwarte. Da diese Instruktionen mittags noch nicht eingetroffen waren, konnte Sokal das Wort in der Debatte am Donnerstag nicht ergreifen. Polen ist zweifellos entschlossen, einen neuen Versuch zu machen, am dem Text der Resolution einige der ursprünglich von ihm vorgeschlagenen Formen über die unbedingte Verwerfung jedes Angriffskrieges und die gegenseitige Verpflichtung, unter keinen Umständen einen Angriffskrieg zu führen, einzuverleiben. Der polnische Außenminister Jarecki, gegen den hier in Warschau bestimmte Instruktionen gegeben zu haben.

Inzwischen wird bekannt, daß der polnische Hauptdelegierte namentlich in der Freilagssitzung das Wort ergreifen will. Man hofft, daß bis dahin nicht ein einziges noch eine allgemeine Verständigung ermöglicht wird.

Ein neuer polnischer Vorschlag. Deutschland und England stimmen nicht zu.

Genf, 9. September. (Eigener Funkbericht.)

Die polnische Delegation hat am Donnerstag abend nach Empfang neuer Instruktionen an Warschau den einzelnen Delegationen einen neuen Vorschlag übermittelte. Sein wesentlicher Teil lautet wörtlich wie folgt:

„Jeder Angriffskrieg ist und bleibt verboten. Die Versammlung erklärt, daß für die Mitgliedstaaten des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesem Prinzip anzupassen. Infolgedessen fordert die Versammlung die Mitgliedstaaten auf, den Abschluß von Nichtangriffspakten vorzunehmen, geleitet von der Idee, daß alle friedlichen Mittel für die Regelung aller internationalen Konflikte angewendet werden müssen, die sich zwischen ihnen erheben könnten, welcher Art sie auch seien.“

Die deutsche Delegation hat sich im Verlauf der vergangenen Nacht eingehend mit diesem Vorschlag befaßt und ihm seine Zustimmung nicht erteilt, weil seine Annahme praktisch eine Erweiterung der Locarno-Verträge bedeuten würde. Auch Chamberlain hat inzwischen seinen Zweifel darüber gelassen, daß die neue polnische Formulierung für ihn unannehmbar ist. Die geplante Resolution wird deshalb auch heute vormittag der Vollversammlung des Völkerbundes noch nicht vorgelegt werden können, so daß die geplanten großen Reden der einzelnen Außenminister wieder unter den Tisch fallen dürften, falls es, was unmöglich scheint, nicht noch im Laufe des Vormittags gelingen sollte, eine Verständigung herbeizuführen. Vorläufig gehen die Bestrebungen dahin, wieder zu der allgemeinen Friedensresolution von vorgestern zurückzukehren. Über genau diese Resolution ist es, die von den Polen abgelehnt wird, weil sie ihnen zu wenig besagt.

In der gestrigen Nachmittagsitzung der Völkerbunds-Vollversammlung hielt als einziger der ungarische Graf Apponyi eine scharfe, kritische Rede gegen die Abrüstungspolitik der Großmächte.

Paris, 9. September. (Eigener Funkbericht.)

In ihren Genfer Kommentaren stellt die Morgenpresse, besonders die Presse der Linken, mit unerschütterlicher Befriedigung fest, daß der polnische Resolutionsentwurf, in seiner neuen Fassung bedeutend an Klarheit gewonnen habe. Sie befürchtet aber, daß damit auch seine Erfolgssicht bedeutend vermindert sein wird. Der „Journale“ besichtigt den Widerstand gegen diesen neuen polnischen Entwurf, mahnt gegen die französische Delegation seine Einwände gegen ihn zu erheben wird. Man sieht überhaupt nicht ein, wozu das dient, was für Einwände voraussichtlich Menschen und wärlische Friedensfreunde gegen diesen neuen Vorschlag er-

heben könnten. Der polnische Delegierte Sokal soll erklärt haben, er werde den Antrag nicht vor die Versammlung bringen, wenn er auf den Widerstand einer Großmacht stoße.

Ein dritter polnischer Entwurf ist im Sicht.

Paris, 9. September. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Genf meldet: Die polnische Delegation scheint nunmehr, nachdem auch der zweite Resolutionsentwurf abgelehnt worden sei, sich nicht mehr mit der britischen und deutschen Delegation verständigen zu wollen. Sie werde der Versammlung einen dritten Entwurf, der die Notwendigkeit eines Weichselpaktens enthalte, vorlegen, das heißt, eines Nichtangriffspaktes, der stärker begründet sei, als der gestern vorgelegte zweite Resolutionsentwurf.

Die Debatte in der Völkerbundsversammlung.

Genf, 8. September. (Eigener Drahtbericht.) In der Donnerstag-Vormittagsitzung der Völkerbunds-Vollversammlung nahm zunächst der litauische Ministerpräsident Wolbemas das Wort. Auch er forderte wie die Redner der kleinen Staaten am Tage zuvor die Schaffung wirklicher Friedensverhältnisse, obwohl gerade Litauen in bezug auf Rußland das Gegenteil tut. Mit mehr Recht als Wolbemas hätte der dänische Reichsministerpräsident in der hiesigen Kammer Hambro den Ruf nach wahren Friedenszuständen erschallen lassen. Er nahm dabei kein Blatt vor den Mund und befaßte sich insbesondere mit den bisherigen Völkerbundsversammlungen, die viel zu sehr von den großen Mächten in ihrem egoistischen Interesse beeinflußt seien. Der Schutzhelb des Friedens, den der Völkerbund ausstehen soll, werde so wieder eine Angelegenheit der großen Mächte, die vor dem Kriege gerade nicht bewiesen hätten, daß sie sich darauf sehr gut verstehen. Hambro fand mit seiner Rede, in der er zum Schluß das Einverständnis mit dem holländischen Antrag zum Ausdruck brachte, stürmischen Beifall.

Als letzter Redner der Vormittagsitzung bestieg der griechische Gesandte in Paris, Politis, die Rednertribüne. Politis ist einer der Väter des Genfer Protokolls, ein ausgezeichnete Rhetoriker und ein Mann von hoher Intelligenz. Im Gegensatz zu seinen Vorrednern erklärte er den holländischen Antrag für den Augenblick als zu weitgehend. Das war umso auffälliger, als Politis gleichzeitig das Genfer Protokoll rühmend erwähnte. Wahrscheinlich hatte seine Rede mehr den Sinn, bei den großen Mächten zu wirken, als sachlich einen Eindruck zu erzielen, um auf diese Art der griechischen Kandidatur für den Völkerbundsrat zu einem Erfolg zu verhelfen.

Deutschland in die Mandatskommission gewählt.

Genf, 8. September. (Eig. Drahtbericht.) Der Völkerbundsrat hielt am Donnerstag nachmittag ziemlich unerwartet eine Sitzung ab, in der ohne Diskussion der Bericht der Mandatskommission genehmigt und die Verweigerung der Mitglieder der Kommission um ein deutsches Mitglied ohne Diskussion beschlossen wurde. Die Wahl des deutschen Kommissionsmitgliedes wird in einer späteren geheimen Sitzung des Rates vorgenommen werden.

Der holländische Vorstoß



Chamberlain: „Seit wann haben denn die Kleinen im Völkerbund auch eine Meinung zu haben?“

Anschließend erstattete Billegas einen langen Bericht über den Streit um den Danziger Angelegenheit. Dem Einwand des polnischen Vertreters, daß er zur Behandlung der Angelegenheit noch nicht vorbereitet sei, glaubte der Berichterstatter Rechnung tragen zu sollen, doch beantragte er andererseits gewisse Termine einzuhalten, damit der Rat in seiner Debattebestimmung über die Frage entscheiden kann. Polen soll zu diesem Zweck keine Gegenbemerkungen bis zum 16. Oktober einreichen. Der Winternuntensammler soll dann dem Danziger Senat davon Kenntnis geben und versuchen, mit den Vertretern der beiden Parteien eine glückliche Beilegung des Streites zu erreichen.

Kr. Als Deutschland mit den Mächten der früheren Entente 1925 die Locarnoverträge abschloß, zeigte sich in Deutschland in manchen Kreisen eine außerordentliche Ueberschätzung des Wertes und der Bedeutung dieses Ereignisses. Man glaubte, darin nicht nur den Beginn des endgültigen Ausgleichs mit Frankreich zu sehen, sondern man glaubte, darin auch den Beginn der Sicherung des allgemeinen Weltfriedens erkennen zu können. So groß nun auch die Bedeutung der Locarnoverträge für unser Verhältnis zu Frankreich und damit für den Frieden in Europa ist, so wenig richtig ist es doch, in den Locarnoverträgen einen vollständigen Erfolg für das Genfer Protokoll vom Jahre 1924 zu sehen. Im Verhältnis zu diesem sind die Locarnoverträge vielmehr ein gewisser Rückschritt gewesen, da sie eine Teillösung an die Stelle einer umfassenden Lösung setzten und dadurch die umfassende Lösung nur erschwert haben. Wenn nun jetzt der Versuch gemacht wird, das Genfer Protokoll, wenn auch in veränderter Form, zur Annahme zu bringen, so können wir Sozialdemokraten das nur mit Freuden begrüßen, und wir sind auch der Auffassung, daß auch Deutschland als Ganzes eine solche Entwicklung nur begrüßen könnte.

Wenn eine solche allgemeine Friedenssicherung bietet ja erst die Möglichkeit zur Lösung der Abrüstungsfrage, eines Problems, das uns, die wir fast völlig abgerüstet haben, während die anderen nicht abrüsteten, natürlich besonders am Herzen liegen muß, weil wir, wenn der Geist der friedlichen Verständigung nicht auch die anderen Länder beherrscht, außenpolitisch leicht in eine sehr schwierige Stellung geraten können. Es sei nur daran erinnert, daß, wenn einmal die westlichen Großmächte den Versuch machen sollten, gegen Rußland Krieg zu führen und Deutschland als Aufmarschgebiet zu benutzen, wir bei dem gegenwärtigen Stande der Rüstungen in eine sehr schwierige und unheilvolle Lage kommen müßten. Da an eine Aufrüstung Deutschlands in einem Maßstabe, der uns den anderen Mächten militärisch überbürtig macht, nicht zu denken ist, und da diese Aufrüstung auch gar nicht wünschenswert ist, sondern ein großes Unheil für uns bedeuten würde, kann für uns die Lösung der Frage nur darin liegen, daß auch die anderen Länder abrüsten. Ueberhaupt kann Deutschland unter den durch den Versailer Friedensvertrag geschaffenen Verhältnissen nur dadurch wieder völlig frei werden, daß der Völkerbund zu einer wirklich die Weltpolitik und insbesondere die europäische Politik beherrschenden, über den einzelnen Ländern stehenden Gesamtorganisation der Nationen wird. Es liegt also gerade im Interesse des schwachen Deutschland, daß der Völkerbund gestärkt wird, wie es im Interesse gerade Deutschlands liegt, daß der allgemeine Frieden möglichst gesichert wird.

Aus all diesen Gründen können wir Sozialdemokraten den holländischen und den polnischen Antrag grundsätzlich nur begrüßen, und auch die gesamte deutsche Delegation, wenn sie die weltpolitische Entwicklung wirklich durchschaut, müßte eigentlich mit Begeisterung nicht nur den holländischen, sondern auch den polnischen Antrag unterstützen. Wir sehen aber zu unserer Ueberraschung, daß das nicht der Fall ist. Die deutsche Delegation hat sich vielmehr eifrig an der Verwässerung des ursprünglichen polnischen Antrages durch die europäischen Großmächte beteiligt, und neuerdings wird wieder gemeldet, daß, nachdem Polen sich mit diesem verbesserten Antrag nicht einverstanden erklärt und einen neuen Antrag eingebracht hat, die deutsche Delegation auch gegen diesen neuen polnischen Antrag ist. Diese Begrenztheit gegen den polnischen Antrag wird nun damit begründet, daß Polen damit nur bezwecke, uns eine Garantie unserer Ostgrenze in ihrem gegenwärtigen Stande abzurufen. Wenn man dem polnischen Antrag nicht Gewalt antut und in ihm nicht Dinge hineinsteckt, die nicht in ihm liegen ist das einfach nicht wahr, wenn auch vielleicht zugegeben ist, daß Polen bei seinen Handlungen von ähnlichen Motiven bestimmt wurde. Wir werden aber in Wirklichkeit durch Annahme eines solchen Antrages doch nur soweit gebunden, wie

Überner Bürokratenhochmut.

Die besten Verhandlungsmethoden des Reichsfinanzministeriums. Wie die Beamtenverbände behandelt werden.

Die Beratungen des Reichsfinanzministeriums mit den Spitzenorganisationen der Beamenschaft, die am Freitag nachmittag stattfanden, stellen das Unglaubliche dar, was sich je eine rationäre Regelung an Verhandlungsmethoden geleistet hat. Die Beratungen mit den Spitzenverbänden gingen tatsächlich weiter als je. Der Deutsche Beamtenbund und die höheren Beamten, sowie der Allgemeine Deutsche Beamtenbund waren getrennt geladen worden. Von mündlichen Verhandlungen war gar keine Rede. Der Minister und seine Geheimräte machten lediglich einige Mitteilungen über ihre Reformabsichten. Diese Mitteilungen selbst waren keineswegs vollständig. Eine schriftliche Vorlage über die Besoldungsreform wurde nicht ausgehändigt. Jene Zahlen über die Besoldungssätze, über den Ausbau der einzelnen Gruppen wurden nicht genannt. Das alles soll geheim bleiben bis nach der Verabschiedung der Vorlage durch das Reichskabinett.

Eine derartige Verhandlungsmethode muß den stärksten Protest der gesamten Beamenschaft hervorrufen. Wie wir erfahren, wird der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes energisch gegen dieses Vorgehen des Reichsfinanzministeriums Stellung nehmen. Was soll denn eine derartige Beratung mit den Spitzenorganisationen der Beamenschaft und wie lange soll die Geheimnistuerei mit der Besoldungsreform noch fortgesetzt werden? Schon in Dresden hat man den Besoldungsreferenten der Länder nicht einmal einen Durchschlag des Reformentwurfes in die Hand gegeben und jetzt, drei Tage vor der mit vielem Getöse angekündigten großen Rede des Reichsfinanzministers auf der Mitteldeutschen Tagung des Deutschen Beamtenbundes in Magdeburg wirft man den Vertretern der Spitzenverbände ein paar Brocken über die Besoldungsreform hin, die nicht gehauen und nicht gestoßen sind und aus denen sich kein Mensch ein Bild über die Besoldungsreform machen kann. Ein unerhörtes Vorgehen! Daß man sich solche an das wilhelminische Regime erinnernde Klüsen ausperchtel in dem Ministerium des bayerischen Zentrumdemokraten Dr. Köhler erlaubt, berührt doppelt peinlich. Wozu ladet man die Vertreter der Spitzenorganisationen der Beamenschaft ein, wenn man ihnen doch nichts sagen will?

Die Beamenschaft muß durch derartige Verhandlungsmethoden in die größte Beunruhigung versetzt werden. Gibt es etwas zu verheimlichen? Warum will man den Schleier des Geheimnisses nicht lüften, bevor die Reichsregierung entschieden hat? Die Beamenschaft hat ein Recht darauf, nun endlich einmal klaren Wein eingeschenkt zu bekommen.

Heraus mit der Besoldungsreform!

Das Zentrum gegen Wirth und Köder

Ein Beschluß des Parteivorstandes des Zentrums.

Der Parteivorstand des Zentrums trat nach dem Abschluß des Katholikentages noch in Dortmund zu einer Sitzung zusammen, die sich unter anderem mit der Gegnerschaft in den eigenen Reihen gegen das Reichsschulgesetz befaßte. Insbesondere wurde das Verhalten der Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth und Adam Köder im Verlauf der Debatte besprochen. Abschließend nahm man eine Entschließung an, deren Veröffentlichung am Sonnabend in der gesamten Zentrumspresse erfolgen soll und in der es nach unseren Informationen heißt, daß alle Mitglieder, die sich nicht zu den Grundthesen des von der Württembergregierung ausgearbeiteten Reichsschulgesetzentwurfes bekennen, sich außerhalb der Partei stellen. Die Namen Wirth und Köder sind jedoch in der Entschließung nicht genannt.

Öffentlichkeit und Disziplinarverfahren.

Die Beamten beantragen Ausdehnung der Öffentlichkeit auf alle Verfahren.

Das Preussische Staatsministerium hatte dem Landtag einen Gesetzentwurf vorgelegt, der das Gesetz betreffend die Dienstverfahren der Richter vom 7. Mai 1881 dahin ändern will, daß die mündliche Verhandlung im Dienstverfahren gegen richterliche Beamte künftig öffentlich sein soll.

Der Preussische Beamtenbund hat nunmehr dem Landtag eine Eingabe vorgelegt, in der er beantragt, den Gesetzentwurf dahin zu erweitern, daß auch im Dienstverfahren gegen richterliche Beamte die Öffentlichkeit in der mündlichen Verhandlung eingeführt wird.

Bloßstellung Deutschlands auf einem Internationalen Kongreß.

Auf dem kürzlich in London abgehaltenen Internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels wurde vom Deutschen National-Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels ein Bericht über eine Grenzberufung nach Deutsch- und Polnisch-Oberschlesien verlesen, den der Regierungsrat Dr. Kundt gelesen. Während auf der Konferenz alle Teilnehmer befaßt waren, dem Zweck der Bekämpfung des Mädchenhandels, durch Austausch von Erfahrungen und Vorschläge zur Abhilfe zu dienen, brachte der erwähnte Bericht des Regierungsrat Kundt keine sachliche Mitteilungen über Mädchenhandel. Obwohl in dem Bericht zugegeben wird, daß kein einziger Fall von Mädchenhandel tatsächlich bekannt geworden ist, umfaßt er nicht weniger als vier Druckseiten und befaßt sich ausschließlich mit — staubigen Einwanderern. Und zwar nicht mit einer neuen Einwanderung, denn eine solche ist nicht vorhanden, sondern mit einer angeblichen Ostjudeneinwanderung aus dem Jahre 1928. Was dabei an Zahlen angeführt wird, ist herab gestrichelt, das es sich kaum lohnt, darauf einzugehen. So wird gesagt, daß nach einer Denkschrift des Reichsministers des Innern an den Reichstag aus dem Jahre 1922 (!) in den Jahren 1918—1920 60 000 Ostjuden nach Deutschland gekommen sind. Dies ist die einzige Zahl des Berichtes, die als richtig anzusehen ist. Wie ist es aber damit in Einklang zu bringen, daß der Bericht an anderer Stelle sagt, daß allein im Jahre 1920 auf Grund polizeiamtlicher Schätzungen 50—70 000 Ostjuden sich unangemeldet in Berlin befunden haben? Unabhängig davon, daß das bei den strengen polizeilichen Meldevorschriften technisch kaum möglich gewesen sein kann, würde das bedeuten, daß sämtliche in diesem Zeitraum nach Deutschland gekommenen Ostjuden unangemeldet in Berlin gelebt haben. Dies nur als Beispiel dafür, daß der Bericht lediglich aus einer Anzahl unbewiesener Behauptungen deutsch-nationaler und jüdischer Hegezeitungen besteht.

Es ist selbstverständlich, daß ein solcher Bericht, dessen antisemitische Tendenz in so ungeschickter Form einem Internationalen Kongreß zugestellt wird und zwar als repräsentative Äußerung eines „Deutschen National-Komitees“ nicht geeignet ist, das deutsche Ansehen in diesen Kreisen zu stärken, zumal von anderer Seite bei diesem sachlichen Kongreß eine Unterstützung dieser antisemitischen Tendenz kaum zu erwarten ist. Die Frage ist aber, ob ein Beamter, der unseres Wissens sogar keinen Sitz im auswärtigen Amt hat, der so heßt, die geeignete Persönlichkeit für eine Vertretung Deutschlands auf internationalen Kongressen ist, ja ob ihm nach einem derartig das deutsche Ansehen schädigenden Bericht nicht die Befähigung zu einem verantwortlichen Posten am auswärtigen Amt abzusprechen ist.

Da in dem Bericht vermerkt ist, daß die Grenzberufung mit ausdrücklicher Zustimmung des Herrn Ministers des Innern erfolgte, kommt ihm auch eine gewisse offizielle Bedeutung zu. Es scheint daher am Platze, daß der preussische Innenminister, Genosse Grzeszynski, dem sogenannten „Deutschen National-Komitee“ einmal mitteilt, wie er über den Mißbrauch einer amtlich erteilten Erlaubnis durch dessen Schriftführer denkt.

Von totalem Interesse ist nur noch die Feststellung, die in dem Bericht Mitteilung über „Menschenschmuggel“ im Regierungsbezirk Breslau gemacht wird. Da der Verfasser sich wiederholt auf amtliche Angaben stützt, das Arbeiterfürsorgeamt der jüdischen Organisationen Deutschlands aber diese Angaben als falsch bezeichnet, wäre es auch nicht uninteressant, zu erfahren, wo im Regierungsbezirk Breslau die amtlichen Stellen sind, die Herrn Regierungsrat Dr. Kundt mit derartigen „Tatsachenmaterial“ gedient haben. Hier käme neben dem Polizei-, Regierungs- und Oberpräsidium doch höchstens noch eine Gerichtsbehörde in Frage.

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

es dem Wortlaut des Antrages entspricht. Es steht jedoch weder in dem alten, noch in dem neuen Antrag Volens irgend etwas, das uns ausdrücklich verpflichtete, unsere Diktand zu garantieren. Außerdem haben wir uns bereits durch die Locarnoverträge jeder praktischen Möglichkeit begeben, unsere Grenzen gegen Polen zu vertheidigen. Das betonte in diesen Tagen bereits der „Vorwärts“ mit vollen Recht. Gemäß steht in den Locarnoverträgen die ausdrückliche Garantie unserer Diktand. Aber wir verpflichten uns in den Locarnoverträgen auch gegenüber Polen, alle Streitigkeiten mit ihm lediglich auf friedlichem Wege, auf dem Wege der Schiedsgerichtsbarkeit, zu lösen. Da nun nicht anzunehmen ist, daß Polen freiwillig einer Veränderung unserer Diktand zustimmt, da ferner nicht anzunehmen ist, daß sich die übrigen Mächte Europas dazu hergeben werden, Polen durch einen moralischen Druck zu zwingen, sein Einverständnis mit einer Revision unserer Diktand zu erklären, da endlich für ein Schiedsgerichtsverfahren, in dem uns Gebiete, die nach dem Artoe an Polen gefallen sind, wieder zugesprochen werden könnten, keinerlei rechtliche Unterlagen bestehen, da der gegenwärtige Zustand auf rechtlich unantastbaren und eindeutigen Verträgen beruht, so haben wir mit dieser Schiedsgerichtsverpflichtung tatsächlich eben schon unseren Verzicht auf eine Veränderung der Diktand erklärt. Eine solche Veränderung ist daher praktisch nur möglich, wenn wir die Locarnoverträge verlegen. Da aber nun die neuen Anträge Volens im Grunde lediglich die Verpflichtungen, die die Locarnomächte in den Locarnoverträgen in Bezug auf die Schlichtung ihrer Streitigkeiten übernehmen haben, ganz allgemein auf alle Mitglieder des Völkerbundes auszudehnen, so würde durch eine Annahme des polnischen Antrages in unserem Verhältnis zu Polen tatsächlich nicht das Geringste geändert werden.

Die Lösung der uns am Herzen liegenden territorialen Fragen ist nur dadurch möglich, daß eine überstaatliche Organisation entsteht, die die Grenzen zwischen den Ländern und die territoriale Zugehörigkeit einzelner Gebiete zu bestimmten Ländern überhaupt zu einer relativ unwichtigen Angelegenheit macht. Die Lösung der Korridorfrage zum Beispiel ist auf Grund der heute schon geltenden internationalen Verträge nur dadurch möglich, daß zum mindesten die europäischen Staaten zu einem überstaatlichen Gebilde zusammenreten. Denn bei der Bildung eines solchen Staates wird es verhältnismäßig gleichgültig, wenn nun der Korridor in Wirklichkeit gehört, ob der Weltprovinz Polen oder der Weltprovinz Deutschland, ebenso wie es verhältnismäßig gleichgültig ist, ob Coburg zu Bayern oder zu Thüringen gehört.

Wenn also Stresemann den Anträgen Volens und Hollands Widerstand leistet, so kann der Sinn nur der sein, daß auch er den Einfluß des Völkerbundes beschränken und die wichtigen politischen Entscheidungen in Europa dem sogenannten Konzert der Großmächte vorbehalten will. Er glaubt wahrscheinlich, in diesem Konzert der Großmächte durch geschicktes Gegenüberausspielen der verschiedenen Großmächte machtpolitisch mehr erreichen zu können als innerhalb eines Völkerbundes, der, wenn er wirklich erstarkt, allen machtpolitischen Bestrebungen einzelner Mächte natürlich enge Grenzen setzen muß. So scheint es uns in der gegenwärtigen Haltung Stresemanns der wirkliche Charakter seiner Außenpolitik langsam aber deutlich zu enthüllen. Es scheint sich zu zeigen, daß seine Verständigungspolitik lediglich eine vorläufige, auf lange Sicht berechnete, deutsche Machtpolitik mit moderneren Mitteln darstellt. Wir müssen feststellen, daß eine solche Politik nicht mehr unsere Politik sein könnte, und daß wir, wenn wir tatsächlich herausstellen, daß diese Deutung richtig ist, die Außenpolitik Stresemanns nicht mehr länger bedenken könnten.

Zusammentritt des Haushalts-Ausschusses des Reichstages. Der Haushalts-Ausschuß des Reichstages ist für Freitag, den 23. September, einberufen worden, um über die Höhe der Zuschüsse für die kommende Neuregelung der Beamtenbesoldung zu beraten.

Der falsche Wein.

Leben und Abenteuer von Harry Domsa. Im Gefängnis zu Köln von ihm selbst geschrieben. Januar bis Juni 1927.

Wie rechts glücklich war ich doch auf dem Rücken meines Pferdes in diesen Weinbergen! Und dann gelangtes wir, immer wieder durch mittelalterlich anmutende Städtchen gehend, nach Dortmund. Der Einbruch dieser großen Jubelstimmung war für mich überraschend. Hier spürte ich in jeder Faser den Pulsschlag eines mir neuen Deutschlands. Hier lag ich am Herzen eines großen gewaltigen Landes, von dem die Natur im Kreislauf wachsender Arbeit mit unzerstörtem Tempo ein- und ausgeatmet wurde. Überall qualmte Eisen, überall flammende Kräfte. Höhe, tiefe Qualenberge am Himmelrande, Förderbänder, die von unsichtbaren Mächtig getrieben, ins schwebende Blaue dahinjagen, um dann und ohne daß in unerwartlich hohler Höhe unterzuspürten. Eine beispiellose schwingende Bewegung in allem, lebend, bewußt, bezwingend. Wie die Arbeit hier mit heiligem Atem alles durchglühete... Wie anders kann hier die Arbeit sein, die Arbeit, als bei uns im Osten. Ja, hier was Zukunft! So mehr ich über diesen... überprüften Boden dahinjage, um so mehr glaubte ich, warte meinen Fußes, tiefen, tiefen gesteuerte Kräfte am Werke. Jahrhundertliche, jahrtausende alte Bände zu sprengen und des Geheimnisses der Erde bloßzulegen.

Hier ist — kann ich sagen Jahre alt — ich habe das Glück, in dieser Welt möglich freierender Körper und physisch schwingender Kräfte einzuatmen, in dieser Arbeit, mit kräftigen Stiefeln, mit Geld in der Tasche und mit Freiheit im Herzen. Zum erstenmal befaßt ich ein Theater. Der Maschinenbau ist mit seinen beherrschenden Maschinenbau, seiner ungeheuren Krafteinsatzung und seinen hilflosen Menschen, die „Maschinen“ mit dem Leben verbinden. Orlovski und seinem... in diese Welt...

Da unser Regiment als eines der letzten auf dem Schauplatz der Kämpfe im Ruhrgebiet angelangt war, machte ich nur Nachtgeschichten mit, die uns bis nach Wien führten. Dann wurden wir wieder nach Berlin beordert, und hier wurde ich, als zu jung, aus der Reichswehr entlassen! Mir blühte das Herz. Nie hat wohl ein Junge mehr am Soldatenleben gehangen als ich. Für mich und manchen anderen bedeutete es wahrhaftig in diesen Jahren ein Unglück, nicht Soldat sein zu können.

Nun kam für mich wieder eine trübselige Zeit. Zur Landwirtschaft zurückzugehen, främbte sich all in mir. Nach den herrlichen Reizen im Ruhrgebiet wäre es mir schier unmöglich gewesen. Auf der Straße konnte ich nicht leben, daher suchte ich in einem Hühnerstall oben im Norden Berlins Aufnahme. Hier trat mir das graue Gend der Ostschillinge, jener Armen, die alles wissen hatten, mit tiefen Augen entgegen. Als ich in den großen Vertunmungsraum trat, schlug mir eine solche Welle der wilden Ausbuchtungen und stinkenden Schmutz entgegen, daß ich mich vor Ekel schüttelte. Da lagen sie zusammen, entweder teilnahmslos in die Weite blickend, als ob sie fernes Land vor sich sähen, oder in die Luft gelehrt, auf die Stimmen lauschend, die aus der Vergangenheit an ihr Ohr schlugen. Alle hatten denselben mühsamen Ausdruck. Ein niederdrückendes Bild! Deutsche Kolonisten von der Wolge, Humpel und verbaucht, gebläute Kassen aus allen Gegenden des großen Landes, verbannte Exoten und gequälte Naturen. Demütigste und Bittere, sie hatten hier und warteten, warteten auf etwas, was gar nicht kommen konnte. Ihre Kräfte, ihre Glieder, ihre Gedanken, ihre Willen waren gelähmt; matt und schlapp brüteten sie dahin. Weis sprach ich selbst dieser mühsamen arbeitsamen und erschöpfenden Arbeit. Und wenn ich durch das Gitter sah, was es hier gab, schüttelte ich mich über die Leiden und die Arbeit der Arbeiter. Wie wieder habe ich diesen Staat zu kosten bekommen. Doch der Hunger und die Not, die mir aus zitternden Lippen entgegenschlugen, überwandten rasch meinen Widerstand. Ich ergab mich in alles. In den ersten Wochen sah ich manchen Tagelang mühsam und verdrossen herum; ich vegetierte mit dem Gedanken nur zu denken. Da der Hunger aber doch im Norden Berlins lag, das es für mich nicht leicht, irgendwo Arbeit zu finden. Da der Maschinenbau mich zu prüfen zum ersten Mal aufhieß, Interelle entgegenbrachte. Ich trat durch die Straßen des

und Ostens, gleichgültig gegen alles, was mir begegnete. Berlin war für mich eine Steinwüste, durch die ich mich mit müdem Blick und gestümmtem Rücken schleppte. Zwei Monate verbrachte ich in dieser entmenschten Stadt. Dann blieb es, selbst hier bei meines Bleibens nicht länger; ich sollte zusehen, daß ich Arbeit bekomme. Indem ich nunmehr auf die Mittagshausarbeiten verzichtete, blieb mir jetzt so viel Zeit, um mich im Westen Berlins nach einer Stellung umsehen zu können. In der Nähe des Edenhotels am Zoologischen Garten fand ich einen Posten als Hausburche.

Eine Baronin war die Inhaberin der Wohnung. Ihrem Gatten, dem Baron, hatte sie im allerbesten Zimmer, wo keine Sonne hereinkam, ein Bett aufgestellt. Zusammen mit einem Kanarienvogel lebte hier der neidgigjährige, fast blinde Mann, während die noch junge Baronin sich in den Vorberzimmern verlustigte. Einmal täglich besuchte sie ihn und moizierte sich jedesmal über den tagliche getretenen Altersabfall des Mannes: Ab und zu hatte ich ihn spazierenzuführen, so daß ich jetzt zum ersten Male die eleganten Straßen des Berliner Westens mit ihren herrlichen Auslagen und wohlgepflegten Menschen anstaunen konnte. Doch, gefesselt an den alten Herrn, sah ich nur einen kleinen Antreiß. Somit mußte ich von morgens früh bis abends spät in der Wohnung Laftendienst leisten. Wie schwer fiel mir dieser Dienst! Dieses ewige Warten vor einem anderen, die servile Haltung, die ich mir angewöhnen sollte, dieses Springen auf den Tisch, wie war mir all dies in innerster Seele zuwider. Gleichwohl lebte ich in einem wohlgepflegten Hause. Schmellende Teppiche, schwarze Möbel, wertvolle Gemälde, herrliche Kristalle; sie schmückten meinen Sinn, und es fehlte nur, daß ich der Herr all dieser Annehmlichkeiten gewesen wäre; so mußte ich als Diener diese Pflichten übernehmen. Die Baronin liebte große Gesellschaft. Ich unerschrocken sehr bald den Gast mit „guter Lebensart“ vom dem Goff mit „schlechter Kinderkappe“. Ich erzählte schnell die Schwärze des einen, die höhere Haltung des anderen.

Als die Gesellschaften im Hause der Baronin größer und größer wurden, entließ sie sich einem herrschaftlichen Diener mit langjährigen Diensten zu nehmen und mich zu entlassen. In ein paar Tagen sollte ich auf der Straße stehen. Kalkheria hatte die Baronin mit gekündigt. Ich hatte bei ihr nur wenige Mark Lohn verdient. Wozum? Wieser in irgend ein abstrusheim zurück, wo mir das Massenleben jeden Lebensmut raubte?

(Fortsetzung folgt.)

Das wahre Gesicht der KPD.

Sie sind der Sozialfaschismus müde.

Der kommunistische Apparat arbeitet herhaft. Hier eine Demonstration, dort ein Demonstrationen, eine Kampagne, morgen wieder eine, heute für die chinesische Revolution und den roten Ehrengeneral Tschangkai-schek, und so gehen die "Hochs" und die "Nieders" in dunter Reihenfolge. Aber der Apparat arbeitet zu gut, so gut, daß der kommunistischen Zentrale Angst dabei wird. In den organisatorischen Anweisungen der Zentrale der KPD für die Propaganda vom 1. September und Oktober 1927 finden wir die folgenden Sätze:

"Weg mit den vielen Kampagnen! Also noch 'Kampagnen' zu den schon laufenden! So hören wir den Funktionär schreien. Nein, unter keinen Umständen! Schluss mit der wenig wirksamen, die Kräfte der Parteimitgliedschaft aufzubringenden Methode der Führung von einer Reihe isoliert voneinander laufenden, parallel aber ohne jegliche innere Verbindung miteinander vor sich gehenden 'Kampagnen'! Großer Druck herrscht bei vielen Genossen über diese vielen 'Kampagnen', die die Beständigkeit der Arbeit bringen, die Genossen nicht zu wirklichen festhaltenden Verbesserungen der Betriebe und Gewerkschaften kommen lassen. Es ist nicht möglich, daß wir in der letzten Zeit viele Demonstrationen gemacht haben, die uns von den Ereignissen ablenken würden. Andererseits muß man feststellen, daß wir es bisher nicht verstanden haben, eine umfassende, auf lange Sicht eingetragene Massenmobilisierung durchzuführen. Wenn ein wichtiges Ereignis eintritt, haben wir sofort eine spezielle 'Kampagne' geföhrt, isoliert von jeder anderen Arbeit. So kam es, daß wir viel Stillarbeit mit kurzen Atem machten; viele dieser Kampagnen blieben nur ein Strohhalm, erstickten die Massen nur an der Oberfläche, da sie sich meistens auf eine Demonstrationsform beschränkten, und stürzten ebendeshalb andere 'Kampagnen'."

Die ununterbrochenen kommunistischen Demonstrationen bekommen das Theater — und doch können sie die Hoffnung nicht lassen, daß ihre Tätigkeit auf Nichtkommunisten wirken könnte! Diesen Sätzen der Zentrale über das Kampagnentheater folgen sofort Anweisungen über drei neue Kampagnen!

Der Mißbrauch mit dem Justizmord.

Die kommunistischen Demonstrationen und Kampagnen sind die Fassade. Man muß hinter die Fassade blicken, um zu erkennen, die die Kommunisten in Wirklichkeit ausüben. Sie haben eben eine Kampagne mit dem Namen Sacco und Panzetti geführt. Wohlverstanden mit dem Namen der beiden Opfer der amerikanischen Klassenjustiz, nicht für diese Opfer! Das wichtigste Organ der russischen Sowjetregierung schrieb über die Sacco-Panzetti-Rundgebungen:

"Die blutigen Demonstrationen in den europäischen Hauptstädten waren nicht Rundgebungen der Arbeiter aus humanitären Geföhle oder Mitleid für Sacco und Panzetti, sondern fanden unter der Führung einer direkten Aktion und waren der Ausdruck des Kampfwillens gegen die bestehende Ordnung."

Sacco und Panzetti: ihr Schicksal hat eine Empörung des humanitätsgefühls und des Rechtsgefühls in der ganzen Welt hervorgerufen, eine Rebellion der edelsten menschlichen Geföhle gegen unheimliche Grausamkeit und schreiendes Unrecht — aber kommunisten dürfen keine menschlichen Geföhle kennen. Für sie ist nur der Kampf um einen Entlastung der Schuldlosen ein humanitätsgefühl, kein Mitleid mit Sacco und Panzetti — das soll ihnen nicht vergessen werden.

Die Unterstützung der Reaktion.

Die kommunistische Praxis läuft immer auf eine Unterdrückung der Reaktion hinaus; es mag sich nun um politische oder kulturelle Dinge handeln. In Erfurt haben sozialdemokratische Eltern einen Kampf um die Einrichtung weltlicher Schulklassen geführt. Die Kommunisten aber, während des ganzen Kampfes der kämpfenden Elternschaft in den Rücken gefallen. Ihr Organ hat ein um das andere Mal versichert, daß die Kommunisten grundsätzliche Gegner besonderer weltlicher Schulen sind und daß sie nicht daran dächten, ihren Standpunkt während der Dauer des gegenwärtigen Kampfes zwischen den Anhängern der weltlichen Schule und der Schulverwaltung zurückzustellen. Trotzdem kam der Kampf zu einem glücklichen Ende. Noch in der letzten Phase leisteten sich die Kommunisten ein starkes Stück. Eine Elternversammlung beschloß, einen Beitrag von 35 M. pro Familie für die Befolgung der Lehrer der noch fehlenden Schulklassen aufzubringen. Am Tage nach der Elternversammlung schrieb die kommunistische "Rote Tribüne":

"Die Versammlung gab den beiden proletarischen Vertretern der Schuldeputation, das heißt also unseren beiden Genossen, mit auf den Weg, sich dafür einzusetzen, daß die Schuldeputation dafür stimmt, weitere Sammelklassen auf Grund des Sonderbeitrages der Elternschaft einzurichten. Wir haben bereits oben gesagt, daß wir gegen einen derartig reaktionären Plan sind. Unsere Vertreter in der Schuldeputation werden beauftragt, mit aller Energie gegen einen derartigen Plan zu kämpfen."

Die weltliche Schule, ein reaktionärer Plan! Wie wird sich Herr von Reubell über seine Kommunisten freuen!

Heute Kommunist, morgen Schwarzweißrot.

Wohin geht der Weg der Kommunisten? Zur Reaktion. Die Namen Mansfeld und Deuna lagen der sozialdemokratischen Arbeiterzeitung genug. Ein neues druckloses Beispiel aus Württemberg: Schwarzweißrot erobert württembergischer Frontkämpfertag in Badnang bei Stuttgart. Mit den Schwarzweißroten Junglingen marschierte eine ganze Anzahl von Arbeitern, die noch vor zwei Jahren Kramme Kommunisten waren, und mit ihnen marschierte: der Delegierte der KPD zu dem famolen Kongreß der Werkstätigen. Das ist der Weg: Vom Kommunisten über den Delegierten zum revolutionären Kongreß der Werkstätigen zum Schwarzweißroten Frontkämpfertag, will sagen zum Sozialismus.

Die Geldgier der Standesherrn

Katastrophales Verjagen der Reichsregierung.

Die Standesherrn und sonstigen adeligen Rentner beziehen rüden neuerdings dem preußischen Finanzminister mit ihren Ansprüchen wieder zu Leibe und halten es für selbstverständlich, daß ihnen am 1. Oktober d. J. eine weitere Vierteljahrsszahlung in Höhe von rund 185 000 Mark in den Schoß geworfen wird. Die letzte Zahlung in gleicher Höhe ist vor drei Monaten erfolgt. Der Finanzminister hat damals — angesichts der zu erwartenden gesetzlichen Neuregelung — die halbjährs-Vorauszahlung abgelehnt, in der Erwartung, daß bis 1. Oktober eine Einigung über die Rentenablösung erlangt sein wird. Diese Erwartung hat sich aber bisher nicht erfüllt, weil die Stellungnahme des Reichskabinetts zu den preußischen Vorschlägen immer noch auf sich warten läßt. Das hat den großen und kleinen Herren offensichtlich Mut gegeben, denn sie bestehen darauf, am 1. Oktober ihre Vorauszahlung pünktlich zu erhalten, und gehen zu verstehen, daß sie mit Hilfe der Gerichte erzwingen könnten, was ihnen freiwillig verweigert wird. Seit 1. Januar 1924 haben die Fürsten, die hohen Standesherrn und die kleinen Adligen insgesamt zwei einhalb Millionen Goldmark aus der preußischen Staatskasse bezogen.

Wie lange gedenkt die Reichsregierung diesen Skandal durch ihre Passivität noch länger zu fördern? Statt andauernd im Lande herumzureisen und nutzlose Reden zu halten, sollten sich die Herren Reichsminister endlich auf ihre Pflicht gegenüber den Steuerzahlern besinnen; denn schließlich haben sie auszukosten, was zu Gunsten der Standesherrn an arbeitgeberischer Arbeit versäumt wird.

Nach Baden erzieht zu nationalem Anstand

Der Internationale Rennklub in Baden-Baden wird zur Ordnung gerufen.

Karlsruhe, 8. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Internationale Rennklub in Baden-Baden hat es bisher ebenfalls nicht für notwendig gehalten, bei seinen Rennen neben den zahlreichen ausländischen Flaggen auch die schwarz-rot-goldene Nationalflagge der Deutschen Republik zu hissen. Auf Anfrage des badiischen Innenministers über die Gründe dieser auffälligen Haltung, erklärte die Klubleitung, daß sie lediglich die Flagge derjenigen Länder ziele, die an dem Rennen direkt beteiligt sind. So sah man zum Beispiel in diesem Jahre unter anderem die französische und, da der König von Schweden anwesend war, auch die schwedische Flagge, nicht aber die schwarz-rot-goldenen Farben. Im Übrigen erklärte die Klubleitung, daß sie früher auch die schwarz-weiß-rote Flagge nicht gehißt habe und es deshalb ablehne, nunmehr die neue Reichsflagge aufzuziehen.

Der badiische Innenminister hat sich mit den Wünschen des Rennklubs in Baden-Baden nicht etwa zufrieden gegeben. Da die Pferderennen finanziell nur dadurch ermöglicht werden, daß der wesentlichste Teil der Totalisatorsteuer den Rennvereinen überlassen bleibt, wird der Freistaat Baden diese Vergünstigung in Zukunft nur noch den Vereinen bewilligen, die bei ihren Rennen die Reichsflagge zeigen und im äußeren Rahmen ihrer Veranstaltung der deutschen Reichsflagge die Achtung erweisen, die schon aus Gründen der nationalen Würde verlangt werden muß. Es ist anzunehmen, daß diese energische Sprache des badiischen Innenministers ihre Wirkung nicht verfehlt und der Internationale Rennverein in Baden-Baden in Zukunft ebenso wie der Rennverein in Mannheim die schwarz-rot-goldene Flagge bei seinen Rennen hissen wird. Der Erfolg in Mannheim wurde im Vorjahr ebenfalls erst erzielt, nachdem die Stadtverwaltung dem dortigen Rennverein mit der Entziehung der Unterstützung gedroht hatte.

...fatta erst erzielt, nachdem die Stadtverwaltung dem dortigen Rennverein mit der Entziehung der Unterstützung gedroht hatte.

Was Gehler sich bieten läßt!

Die Reichswehr befehlt Veranstaltungen, auf denen der Reichswehrminister bekämpft wird.

Man schreibt uns: Anlässlich eines Stahlschmiedetages und einer Planetentagung für die Provinz Hannover, die dieser Tage in Göttingen abgehalten wurden, gab es eine ganze Reihe von Zwischenfällen und Provokationen. Für die Stahlschmiedereise der bekannte Oberleutnant a. D. Dürstberg gegen den Reichswehrminister wegen seines Flaggenerlasses. Er warf Gehler vor, daß er damit die "Graber der deutschen Soldaten entweiht" habe. Die Rede des preußischen Ministerpräsidenten für Schwarz-rot-gold nannte er eine Taktlosigkeit und Brutalität. Das Ende des Rummels bildete schließlich die Annahme einer scharfen Resolution gegen den Reichswehrminister.

Auf der Tagung der ehemaligen Vioniere ging es noch etwas toller her. In einem ausschließlich schwarz-weiß-rot dekorierten Saal spielte die Reichswehrkapelle in voller Uniform; auch eine Abteilung der Ulmer Traditionskompanie nahm daran teil. Die Reden waren durchweg republikfeindlich; eben waren die Reden, bei denen Reichswehrminister und die Ulmer Traditionskompanie besonders aktiv wirkten, absolut monarchistisch. Nur eine Probe eines Liedes, bei dem die Soldaten besonders laut singen und auf den Tisch klagen mußten:
Hoch auf zugleich
Dem Kaiser ins Reich,
Dem König ins Land,
Durch Wasser und Sand usw.

Damit die ganze Sache ganz urigentlich würde, wirkte auch der bürgerliche Gesangverein "Sängerheim" mit, dessen Vorsitzender der kommunistische Stadtverordnete und Betriebsobmann bei der Eisenbahn, Fraach, ist. Fraach ist hervorragender Tenor eines Doppelquartetts dieses Vereins und hat sich den ganzen Sonntag für Schwarz-weiß-rot die Kehle wund gesungen und traktieren lassen.

Was in Bayern für anständig gilt.

Die bairische Regierung findet nichts an Dr. Eiseles Gemeinheiten.

München, 7. September. (Eigener Drahtbericht.) Der höchst sonderbare Fall, daß der Botschafter der bairischen Regierung, Dr. Eisele, den ehemaligen Reichsminister Dr. Wirth und andere führenden Zentrumskräfte in einer deutschen Zeitung in Brasilien aufschmerzte verächtlich und beschimpfte, hat drei Zentrumsabgeordnete im bairischen Landtag zur Frage an die Regierung veranlaßt, ob sie dieses Verhalten ihres Botschafters billige und was sie zu tun gedachte, um dieses Tun und Treiben in Zukunft zu unterbinden. Ministerpräsident Dr. Feiler hat nunmehr den Herren persönlich die Antwort erteilt. Sie ist formal rechtlich und erklärt, daß die bairische Regierung vor dem Erscheinen des Artikels keine Kenntnis von ihm hatte und die an die Veröffentlichung sich knüpfenden Auseinandersetzungen zwischen Dr. Wirth und Dr. Eisele rein privat waren. Dr. Eisele sei kein Beamter, sondern nur Vertragsangehöriger. Außerdem sei die private journalistische Betätigung als Nebenbeschäftigung gestattet. Auf die politische Seite der Angelegenheit geht der bairische Ministerpräsident in seiner Antwort mit keinem Worte ein, obgleich doch allein um ihre willen die Defektheit sich an dem Fall interessiert gezeigt hat. Die Ursache für diese Dickschädeligkeit liegt zweifellos darin, daß die bairische Reaktionsregierung und besonders ihre volksparteilichen Mitglieder zu den schwersten Gegnern Dr. Wirths gehören und in dieser Eigenschaft natürlich nichts unternehmen, was irgendwie einer Vertiefung des ehemaligen Reichsministers, und sei sie noch so selbstverständlich, gleichtäte.

Die Verteilung des 30 Millionen-Fonds.

Aus dem 30-Millionen-Fonds des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete werden, wie wir erfahren, insgesamt 10 Millionen Mark an die Arbeitnehmer in den besetzten Gebieten verteilt. Diese Verteilung erfolgt im Einvernehmen mit den freien und christlichen Gewerkschaften nach den Vorschlägen ihrer Spitzenverbände. Die Mittel werden für charitative und Unterhaltswende verwendet. Die übrigen 20 Millionen wurden bereits je zur Hälfte den Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie den Klein- und Mittelhandelsbetrieben im Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft überwiesen.

4711 Portugal

Sorgsame Haarpflege erhöht das Wohlbefinden.

Wie wundervoll frisch und ausgeruht fühlt man sich nach einer Kopfmassage mit "4711" Portugal! Wie rein, duftend und locker wird das Haar! Die tägliche Kopfmassage mit "4711" Portugal macht es weich und schmiegsam und ermöglicht leichtes Frisieren. Die anregende Wirkung von "4711" Portugal auf die Kopfnerven teilt sich auch dem übrigen Körper mit.

Echt nur mit der gen. gesetzl. "4711".

Ganze Flasche RM 3.80 • Halbe Flasche RM 2.50

Goldene Trauringe

fluglos - Gravierung gratis

Stadtbekannt billige Preise

Gühtes Lager, auch in 0453

Uben und Geschenkartikel

für streng reelle Bedienung bürgt das

40-jährige Bestehen meiner Firma

Albert Möwius

Schmiedebürde 58 Tel. Dähl 5155

Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur noch in der Schmiedebürde

Zimmerer, Maurer, Arbeiter

empfehlen:

Pa. Sammethosen 17.00
schwarz, mit und ohne Schnitt

3 Draht-Lederhosen 15.00 - 12.00
mit und ohne Leder

Tuch-Lederhosen 6.00
auch mit Schnitt

Herrn-Bekleidungshaus
Eugen Hamburger

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, treusorgenden Mutter

Frau Hedwig Höher
geb. Pfitzer

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Beisetzung der Urne: Sonnabend, den 10. September, nachmittags 5 Uhr, vom Krematorium Gräbschen. 761

Zurückgekehrt
Dr. Sabath.

Genossen
Genossinnen
Eure Familien-
anzeigen der
Volkswacht!

Sabradler
Gummil und Zuberhör
billigste Seife.
Color, Freiburger Straße 16
Ede Graupenstr. 7721

Oberbett, 2 Rippen
mit rotem Inlett 2.90
für 24.00 Mt. zu verkaufen
Freiburger Str. 5, sp. Info

Entzückende
moderne

Herbstbekleidung

Freitag
Sonnabend



Damenkleid a. Popeline, in reich. Farbenswahl und schön. Stücker. 9.95
Tanzkleid aus gutem Taffel, viele mod. Farben, St. 12.90
Popelinekleid reine Woll, schöne Farb., reiche Stoff- u. Treßsenge- u. nierung, St. 14.50
Modern. Kleid a. pa. Popeline, reine Woll, apart u. schön. K.-seidene Garn., St. 16.25
Taffelkleid in nur mod. Ballfarben mit schön. gemalter Bordüre, Stück 17.50
Damenkleid aus la renow. Popeline, in modern. Farben u. sehr schön., modern. Verarbeitung, St. 18.75
Vornehmes Damenkleid a. best., schwer. Popeline m. reich. Stücker., St. 24.00

600 Stück moderne, neuartige **Kasaks** aus la Wascheide mit kurzem u. langem Arm, in schönen Farbenstellung. Stück 3.95, 2.95 **2.25**

Kasaks aus pa. Bastseide, mit langem Arm, zum Teil in schön., bunt. Handstücker., Stück 8.50 **5.90**

Weiße Vollvolle-Kasaks in lang. Arm, in viel. schön. Ausführ., Stück 8.95, 5.95 **3.95**

Bulgarenblusen aus la Schweizer Vollvolle, mit reicher, bunt. Handstücker. Stück 8.95 **6.95**

Unterkleider in reicher Farbenswahl, Stück 2.75 **1.95**
Desgl. in maschenfest. la-Qual., Stück **4.50**

500 Stk. schöne moder. a **Damenmäntel**
Reizende, billige Mädchenkleider
Kinderkleidchen aus pa. Velour, gute mittel-farbige Qual. mit lang. Arm, für 1-3 J., für 1 J. Stück Steigerung 15 Pf. **1.10**
Kinderkleidchen aus angeraut. Schottenstoff, neue Karos, Sattelform, m. lg. Arm, f. 1-3 J., f. 1 J. St. Steigerung 25 Pf. **1.65**
Kittelkleidchen aus waschb. Molton, in viel. Farb., m. Stücker., für 1-3 Jahre . . . für 1 Jahr Stück Steigerung 20 Pf. **2.15**

Plissérock aus la Cheviot, schwarz, Stück **5.50**
Desgl. aus la Gabardine, in schön. solid. Farben, Stück **6.50**

Frauenröcke a. gut. Cheviot, marinebl. u. schwarz, Stück **6.75**
Desgl. aus pa. Kammgarn-cheviot, extr. lg. u. weit, St. **10.50**

Kostüme für Backfische, aus reinwollenem Shetland, helle Maschart Stück **17.50**

Hausröcke aus guten englischen, gemusterten Stoffen Stück 4.25, 2.95 **1.95**

Damen Windjacken aus gutem, imprägnierten Covercoat und Windjackenstoff Stück 12.50, 9.50 **6.50**

Gartenstadt Bawelwig

1/2 Stunde von Breslau.

5 Minuten von Station Sacrau.

Station Obertor Uhr 8.50 11.45 18.00

Lohnender Sonntagsausflug.

Spaziergang vom bekannten Kaffeehaus Sacrau zum Bawelwiger See mit seinen herrlichen Parkanlagen.

Wasserport in dem neu errichteten Familiendab

Spiegelklares Wasser, Sandstrand, erstklassige Schwimmbahn, Sprungturm, Douchenräume etc.

Anfahrt für Kraftfahrzeuge bis an das Bad (9 km von Breslau über Hundsfeld)

Befichtigen Sie die fertiggestellten preiswerten **Eigenheime**

die von uns günstigst finanziert werden. Prospekte kostenlos durch die Verwaltung

„Gartenstadt Bawelwig“ Siedlgs.-Ges. m. b. H.
Breslau V, Salsatorplatz 3/4
Telefon: Dhl 7727.

Der neue **Schottensporimantel** für Winter und Herbst, fech. kleidsam, für junge Damen . . . **29.00**

Der beliebte **Allwettermantel** in neuen Farbenstellungen, imprägniert (auch für starke Damen) . . . 27.00, 17.00 **13.50**

Wir haben einen **Posten Winter- und Herbstmäntel** in besten, dauerhaften Qualitäten sehr zurückgesetzt, für starke Damen . . . 20.00 **15.00**

M. Berger Modistg.
Ohlauer Straße 50
Eigenfabrikation großen Umfangs.

Bettfedern
(böhmisches Landwaf, auch ungeschlissene pa. Inlets, fertige Betten empfiehlt zu allerbilligsten Preisen 9563
Bettfedernhaus Liebich
Neue Taschenstraße 1a, 1. Etage
(Kein Laden) dicht am Stadthofen

Einladung zur Vorbestellung

Mitte Oktober erscheint das Monumentalwerk
Karl Kanisky
Die materialistische Geschichtsauffassung
5 Bücher in zwei Leinen-Bänden **30 Mark.**
Bei Vorausbestellung bis zum 30. September, auch auf Buchkarte, nur 25 Mark.

Volkswachbuchhandlungen
Neue Graupenstr. 3 u. Neue Taschenstr. 11.

Benutze die Buchkarte

Für 50 Pf. vorschüssig kannst Du die ganze Reihe von anerkanntem Wert erhalten. Wende Dich sofort an unser

Neue Taschenstr. 11

Wurstschneider

Landleberwurst . . . Pfd. **1.00** | **Mannov. Mettwurst** Pfd. **1.20**
Preßwurst . . . Pfd. **1.00** | **Jagdwurst** . . . Pfd. **1.40**
Knoblauchwurst . . . Pfd. **1.00** | **Geräucherter Speck** Pfd. **1.20**
Wiener Würstchen 1 Paar **0.15**

Sonderangebot Gastav Landauer
Briele aus der **französischen Revolution**

Ein Urteil von vielen: Ein außerordentliches Werk, in dem wir wie in keinem anderen Ruf und Spiegel unserer Zeit finden. Wir schauen die große Revolution mit hundert Augen, wir hören mit hundert Ohren. Wir lesen und vergessen, daß diese Schreiber und Schreiberinnen von 1789 über ein Jahrhundert ist und wir lesen, als wären es Dokumente von heute und gestern.

2 Halbleinen-Bände statt 15.— **nur 7.—**
2 Bände brosch. **nur 3.—**
auch auf Buchkarte

Volkswachbuchhandlungen Neue Graupenstr. 3

Liederbuch

des Reichsbanners
Schwarz-Rot-Gold
mit Noten
Herausgegeben im Auftrage des Bundesvorstandes

Kartiert 6.80 Mk.

Volkswachbuchhandlungen
Neue Graupenstr. 3 und Neue Taschenstr. 11

Die „**Frauenwelt**“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Gebrauchte u. neue Anzüge
sind sehr billig zu verkaufen bei
D. Juliusburger
Kupferschmiedestraße 31. 9415

Herrenstoffe
kauft man gut und preiswert bei
Tuch-Freissier
jetzt Matthiasstraße 62
gegenüber Postamt 10 9562

Die Volksschule als Einheitsobjekt
Von Dr. Max Apel.
Schriften werden von der Expedition dieses Blattes gratis von sämtlichen Kolportage-entgegengenommen.

Arbeitsmarkt
11 Viehwirtschaftsfachleute !!
Unsere Subdirektion für Süddeutschland ist zu vergeben.
Entl. Anträge an unsere Organisations-Geschäftl.
Schlesische Markt- und Viehwirtschafts-Zeitung 2. U.
Frankfurt a. d. O. 9460

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 8. September.

zur Arbeitslosenversicherung.

Das Inkrafttreten des Arbeitslosenversicherungsgesetzes am 1. Oktober 1927 bringt eine Reihe Abweichungen von den bisherigen Bestimmungen, die uns veranlassen, unsere Leser darauf schon jetzt aufmerksam zu machen, um sich langwierige Ermittlungen zu ersparen.

Zunächst sei erwähnt, daß alle Erwerbslosen, die am 1. Oktober auf Grund der alten Bestimmungen ihre Unterstützung erhalten, diese noch für weitere 6 Monate in der bisherigen Höhe weiter beziehen können, wenn der Bezug nicht durch Arbeitsaufnahme unterbrochen wird, oder sie selbst die Gewährung nach den neuen Sätzen beantragen.

Beantragt ein Erwerbsloser die Erwerbslosenunterstützung nach den neuen Sätzen, so ist ihm diese ab 1. Dezember 1927 zu gewähren, ebenso sind die Sätze der Erwerbslosenversicherung in allen den Fällen nach den neuen Bestimmungen zu berechnen, wenn der Antrag nach dem 1. Oktober gestellt oder der Unterstützungsbezug durch Arbeitsaufnahme von länger als 4 Wochen unterbrochen ist.

Bei Feststellung der neuen Sätze ist der Durchschnittsverdienst von mindestens 13 Wochen zugrunde zu legen. Den Nachweis dar der Antragsteller zu erbringen.

Wir empfehlen daher jedem unserer Leser, der aus irgend einem Grunde seine Arbeitsstelle verläßt, daß er sich von seinem Arbeitgeber außer der üblichen Entlassungsbescheinigung, aus der seine versicherungspflichtige Tätigkeit zu ergeben ist, noch entweder seinen tatsächlichen Verdienst während der ganzen Arbeitsdauer, oder den in der Woche durchschnittlich unter Einrechnung aller Nebeneinnahmen erzielten Verdienst bescheinigen läßt.

Selbst wenn ein Antrag auf Erwerbslosenunterstützung nicht gestellt wird, empfiehlt es sich, diese Bescheinigung zu beschaffen, da sie in Zweifelsfällen immer wieder als Unterlage gilt.

Diesjenigen Unterstützungsbezieher die ihre Erwerbslosenunterstützung nach den alten Sätzen beziehen, müssen sich schon jetzt von ihren früheren Arbeitgebern dieselben Bescheinigungen besorgen.

Nur wenn der Antragsteller alle Unterlagen beibringt, kann er verlangen, daß sein Antrag so schnell es geht bearbeitet wird.

Die Leser, die unserer Partei als Mitglieder angehören, werden über alle diese Fragen im Parteisekretariat, bei den örtlichen Funktionären und bei der Erwerbslosenkommission eingehend beraten und aufgeklärt.

Außerdem werden im Laufe des Winters in Versammlungen über die Fragen der Versicherung von Fachleuten Vorträge gehalten werden, deren Besuch wir schon jetzt empfehlen.

Schnittblumen- und Gemüßeshau

in der Fachausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgeerbe.

An die Stelle der abgebauten Kochkunstschau ist eine sehenswerte Ausstellung von Schnittblumen und Gemüße getreten, die einen neuen Anziehungspunkt darstellt. Farbenprächtige Blattpflanzen wie Calabien, Dieffenbachien, Fregvigionen, Metanien wechseln mit prächtigen Erzeugnissen der Binderkunst. Eine große von der Firma Hürdler-Joel aufgebauten Tafel zeigt, wie durch nach- und hochstehenden Blumenschmuck ein leerer fester Raum belebt werden kann. Julius Mohaupt Nachf. haben wieder ein artenreiches Sortiment Herbstblumen, namentlich Dahlien ausgelegt, die zurzeit wunderbar im Flor sind. Auch bei der Bekleidung der Gemüßeshau glaubt man sich zunächst in einem Garten verkehrt, so buntfarbig ist ihr Gesamtbild. Vom einfachen Kürbis bis zur edlen schließlichen Melone ist alles ausgelegt, was die Jahreszeit an Gemüße bietet. Aussteller ist die Gemüßewerwertungsgenossenschaft m. B. S., deren Geschäftsführer Thonborff sich schon bei früheren Gelegenheiten durch geschmackvolle Arrangements einen Namen gemacht hat.

Was muß der Erwerbstätige und der Erwerbslose von den wichtigsten Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes wissen?

Nach dem neuen Gesetz müssen für den Fall der Arbeitslosigkeit diejenigen Arbeitnehmer versichert werden, die nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung, des Reichsinvalidengesetzes und dem Angestelltenversicherungsgesetz, bei letzterem, auch wenn die Verdienstgrenze der Krankenversicherung überschritten wird, versichert werden.

Der Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung ist an verschiedene Voraussetzungen gebunden. Demnach erhält Arbeitslosenunterstützung, wer arbeitsfähig, arbeitswillig und unfreiwillig arbeitslos geworden ist, weiter die Anwartschaftszeit erfüllt und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat. Als arbeitsfähig im Sinne des A.L.G. gilt derjenige Arbeitnehmer, der imstande ist, durch eine Tätigkeit, die seinen Kräften und Fähigkeiten und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und bisherigen Berufes zugemutet werden kann, wenigstens ein Drittel dessen zu erwerben, was geistig und körperlich gesunde Personen durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Erkrankt ein Empfänger von Arbeitslosenunterstützung, so kann er für die ersten drei Tage der Krankheit, die Arbeitsunfähigkeit herbeiführt, Arbeitslosenunterstützung fortbezogen, wenn er für diese Zeit kein Krankengeld aus der Krankenkasse erhält. Arbeitslosenunterstützung wird nicht gewährt, wenn Krankengeld, Wochengeld oder eine Ersatzleistung bezahlt wird.

Die Arbeitslosenunterstützung wird entzogen, wenn sich ein Unterstützungsempfänger, nach erfolgter Bezeichnung über die Rechtsfolgen weigert, eine Arbeit anzunehmen oder anzutreten, auch wenn dieselbe außerhalb seines Wohnortes liegt.

Ein berechtigter Grund die Arbeit abzulehnen liegt nur dann vor, wenn für die Arbeit nicht der tarifliche Lohn und soweit ein solcher nicht besteht, der örtliche Lohn gezahlt wird, die Arbeit dem Arbeitslohn nach seiner Vorbildung oder früheren Tätigkeit bzw. nach seinem körperlichen Zustand und mit Rücksicht auf sein späteres Fortkommen nicht zugemutet werden kann. Weitere Ablehnungsgründe sind, wenn die Arbeit durch Zustand, d. i. Streik oder Aussperrung, frei geworden ist, für die ganze Dauer des Streiks bzw. Aussperrung, die Unterkunft bei auswärtigen Arbeiten gesundheitlich oder sittlich bedenklich ist und die Verantwortung der Angehörigen, d. i. der Ehefrau,

Die völkischen Ausschreitungen vor Gericht.

Die Angeklagten wegen schwerem Landfriedensbruch verurteilt.

Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht standen am Donnerstag einige der Helbsenjunglinge, die, nachdem sie sich vorher Mut angetrunken hatten, in der Nacht vom 3. zum 4. Januar d. J. auf der Kaiser-Wilhelm-Straße friedliche Menschen überfallen und mißhandelt hatten. Am Abend des 3. Januar hatten sich im Lokal von Parisch auf der Viktoriastraße Angehörige des Bundes „Totenkopf“ versammelt, um hier das neue Jahr würdig anzujagen. Die Leiter der Zusammenkunft waren Major a. D. Westphal und der Monteur Georg Korned. Offenbar war freier und auch Schnaps aufgelegt worden, denn die versammelten jungen Leute hatten unter der „völkischen“ Führung recht kräftig den geistigen Getränken zugeprochen. In diesem Zustande wurden die „Totenköpfe“ latentartig, es wurden Rufe laut: „Schlagt die Juden tot, hängt sie alle auf!“ Diese Lösung hatte in den unreifen Köpfen solche Verwirrung angerichtet, daß sie offenbar die Absicht hatten, sie auch in die Tat umzusetzen. Denn sobald sie die Straße betreten, schwärmten sie auf der Kaiser-Wilhelm-Straße über die ganze Straßbreite aus und hatten auch bald ihre Opfer gefunden. An mehreren Stellen kam es zu Ausschreitungen, doch besonders arg wurde an der Ecke Viktoria- und Goethestraße einigen jüdischen Passanten mißgepielt, die friedlich ihres Weges gingen. Sie wurden von den jungen Burken, die das Abzeichen des Totenkopfes trugen, nicht nur mit den Fäusten, sondern auch mit einem Schlagring niedergeschlagen, wobei besonders einer der Herren ganz erhebliche Verletzungen erlitt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte und einige Zeit erwerbsunfähig war. Daß die „Helbsen“ auch vor einem Straßentraub nicht zurückschrecken, zeigte sich daran, daß sie dem am Boden liegenden Mann zuriefen: „Gib her, was du hast!“ Als dann Polizei herbeikam, stießen die Helbsenjunglinge nach allen Seiten auseinander, doch gelang es, drei derselben, die sich besonders bei der Schlägerei hervorgetan hatten, dann aber in die Büsche geflüchtet waren, festzunehmen. Auf der Polizeiwache wurden ihre Namen festgelegt; hier gaben sie auch zu, geschlagen zu haben. Während der Nacht der „Totenköpfe“ waren von der Goethestraße her auch einige Schüsse gefallen, doch konnte der Schülze nicht festgestellt werden. Die Hauptbeteiligten an den Ausschreitungen waren der 20 Jahre alte Schlosser Hans Biszupet, der 19 Jahre alte Häcker Walter Kieger und der 20 Jahre alte kaufmännische Angestellte Johann Sperlisch. Gegen diese drei war nun das Verfahren wegen schwerer Körperverletzung und Beleidigung eingeleitet worden. Man mußte sich darüber wundern, daß hier die Anklage nicht auf Landfriedensbruch lautete, obgleich doch alle Merkmale eines Landfriedensbruches vorlagen.

Die Verhandlung war in mancher Beziehung recht interessant. Die Angeklagten, die sich in der fraglichen Nacht, als sie eine ganze Horde waren, so außerordentlich tapfer gezeigt hatten,

verlegten sich jetzt aufs Leugnen. Gar nichts hätten sie gemacht, überhaupt seien sie sinnlos betrunken gewesen und könnten sich auf die Vorgänge nicht mehr erinnern. Wenn sie auf der Polizeiwache etwas zugegeben hätten, so sei ihnen eine solche Aussage abgeprüft worden.

Die Angaben der Überfallenen wurden aber noch durch andere Zeugenaussagen gestützt. Es wurde festgestellt, daß die drei Angeklagten geschlagen haben. Einer von ihnen hatte auch bei der Schlägerei einen Hut erbeutet, den er später wegwarf. Typisch für die ganze Einstellung derartiger Organisationen waren die Aussagen der Totenkopfführer, des Majors Westphal und des Monteurs Korned. Letzterer vertrat die Ansicht, daß sich junge Leute prügeln müssen, und daß eine solche Prügelei durchaus nichts Schlimmes sei. Der Major hält es für ganz selbstverständlich, daß solche Rufe gefallen sind: „Schlagt die Juden tot.“ Solche Rufe seien nichts Ausgerathenes.

Nach erfolgter Beweisaufnahme machte Staatsanwaltschaftsrat Steinberg die Angeklagten darauf aufmerksam, daß er schwerem Landfriedensbruch für vorliegend erachte und beantragte gegen jeden eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Er billigte ihnen mildernde Umstände lediglich nur deshalb zu, weil sie unbekannt sind und ihnen ihre politische Unreife zugute gehalten werden könne. Die gesetzliche Mindeststrafe von sechs Monaten könne aber deshalb nicht gemildert, weil in der Umkleekammer älterer Leute eine große Unverschämtheit zu erblicken ist.

Für die Überfallenen, die als Nebenkläger zugezogen waren, sprachen die Rechtsanwältinnen Dr. Eglertburg und Dr. Joerger. Sie besuchten, daß die Drahtzieher dieser Horde nicht vor Gericht zur Verantwortung gezogen würden, die solche Prügeleien noch zu heizen und zu beschönigen versuchten. Welche Gefahr solche unreifen Burken für die öffentliche Sicherheit bedeutet, beweisen am besten die erheblichen Verletzungen des einen Überfallenen.

Rechtsanwalt Demlovi plädierte für eine milde Bestrafung der Angeklagten.

Das Gericht, unter Vorsitz des Landgerichtsrats Ullmann, war auch der Ansicht, daß schwerer Landfriedensbruch vorliegt und es erkannte deshalb gegen jeden ein sechs Monate Gefängnis. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsbegründung hervor, daß das Gericht lange geschwankt habe, auf die gesetzliche Mindeststrafe zu erkennen. Lediglich weil die Angeklagten noch jung und unbekannt sind, und weil die Tat aus einer gereizten Stimmung aus der Verammlung heraus entstand, ist diese Strafe für angemessen erachtet worden. Wer von den Angeklagten die beleidigenden Zurufe gemacht hat, konnte nicht festgestellt werden, deshalb erfolgte infolgedessen Freisprechung.

Festas letzte Fahrt.

Die letzte Fahrt des Rennfahrers Ernst Feja durch Breslau nahm gestern die Anhängerschaft des Berufsradsportes zum Anlaß, um dem in der Schweiz tödlich verunglückten Fahrer die letzte Ehre zu erweisen. Einige Tausend Menschen fanden sich auf der Kadrenbahn in Grünöche ein, um der Trauerfeier, die nachmittags um einhalb vier Uhr abgehalten wurde, beizuwohnen. Inmitten der Zementbahn, unter unglücklichen Kranzen war der Sarg aufgebahrt, an dem eine Ehrenwache von Berufskollegen aufgestellt genommen hatte. Nach den üblichen kirchlichen Zeremonien widmeten Vertreter verschiedener Organisationen dem so früh Verstorbenen kurze Nachrufe, worauf der Sarg unter der Antonierung des Liedes vom Kameraden aus der Bahn getragen wurde, die so oft die Wirkungsstätte des Verstorbenen war. Anschließend formierte sich ein langer Trauerzug, in welchem sich eine Anzahl Fahnenabteilungen, sowie prominente Persönlichkeiten des Rennsportes befanden. Der Zug bewegte sich vom Grünöcher Weg durch die Tiergarten- und Kaiserstraße über die Freiheitsstraße, Ohlau-Ufer, Lössing, Klostergasse, Gustav Freitag, Maljezer, Goethestraße und Bohrauer Straße nach dem Maurinusbühnenhof in der Steinstraße, wo die Leiche beigelegt wurde. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umfäunte die Straßen, durch die sich der Zug bewegte.

Das Verhalten des Publikums bei der Trauerfeier in der Kadrenbahn sowie auch bei der Beisehung auf dem Friedhof war würdevolle Sensationsneugier. Am Friedhof bedurfte es aller Energie des überaus zahlreichen Abwehrkommandos der Schutzpolizei, um diese sensationshungrige Menge wenigstens einigermaßen in Schach zu halten und den nächsten Angehörigen des Verstorbenen den Zutritt zum Grabe zu sichern. Das Geschehliche und das Wehliche des sich drückenden Menschenmassens und der geängstigten und gequälten Kinder war groß. Erwähnenswert ist noch, daß es sich der Radfahrerverein „Germania“ nicht nehmen ließ, den Tod eines internationalen Rennfahrers zu einer Gelegenheit zu benutzen, um seine monarchistische Gesinnung durch schwarz-weiß-rote Schleifen und Schärpen zu dokumentieren.

Breslau bei Nacht.

Vor dem Großen erweiterten Schöffengericht standen drei junge Burken, um sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. Die Vorunterjudung war gegen sie wegen Straßenraubes geführt worden. Da aber kein Zeuge die Tat gesehen und dem Überfallenen nicht reflexes Glaube zu schenken war, wurde das Verfahren wegen Raubes eingestellt. In der Nacht zum 4. Dezember v. J. war ein Kaufmann aus Neumarkt von jungen Burken in der Nähe der Leichter verprügelt worden. Der Überfallene gab der Polizei an, es seien ihm bei der Mißhandlung 60 Mark gestohlen worden. Als Täter wurden ein 22 Jahre alter Kellner und zwei Arbeiter ermittelt. Sie bekritten den Kaufmann beraubt zu haben, gaben aber zu, daß er eine Tracht Prügel bekommen hätte, da er ihnen unrichtige Anträge gestellt habe. Das Gericht erkannte gegen jeden auf zwei Monate Gefängnis. Jedem wurde ein Monat auf die erlittene Untersuchungsfrist angerechnet und ihnen für den einen Monat eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt, da sie nach Ansicht des Gerichts nicht aus verbrecherischer Neigung sondern aus jugendlichem Leichtsin gebandelt haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Ein klümeliger Diebhaber.

Der 24 Jahre alte Schlosser K. wollte am Abend des 21. April d. J. seiner Braut einen Besuch abtatsen. Da es aber schon sehr spät war, wurde er von den Angehörigen der Braut nicht eingelassen, worüber er in große Aufregung geriet. Als er kühl im Hause machte, wollte ihn der Bruder des jungen Mädchens beruhigen, doch K. packte diesen dabei, hob ihn in die Höhe und schließlich kollerten beide die Treppe herunter. Dabei hieb K. fortgesetzt auf den unter ihm Liegenden ein. Am Morgen mußte sich der Bruder der Braut zu einem Arzt begeben, der feststellte, daß die linke Hand gebrochen war. Sechs Wochen lang war er arbeitsunfähig. K. stand nun jetzt vor dem Großen erweiterten Schöffengericht um sich wegen Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Kinder, Stief- und Pflegekinder nicht hinreichend gesichert ist.

Dauer der Unterstützungsbezug länger als neun Wochen, so darf die Arbeitsaufnahme nicht mehr verweigert werden, weil diese nicht der Vorbildung und früheren Tätigkeit entspricht. Die Unterstützung wird dann für die laufenden vier Wochen entzogen und kann dagegen innerhalb zwei Wochen nach der betreffenden Entscheidung, Einspruch beim Spruchauschuß des Arbeitsamtes eingelegt werden.

Bei Unterstützungsempfängern unter 21 Jahren und Empfänger von Familienunterstützung, die nach später zu erwähnen ist, wird die Unterstützung von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht, der sogenannten Pflichtarbeit. Die Bedingungen der Pflichtarbeit werden von dem Verwaltungsausschuß festgelegt, dessen Beschlüsse jedoch mit mindestens zweidrittel Stimmen angenommen werden müssen.

Weigert sich ein Unterstützungsempfänger, sich einer Berufsausbildung bzw. einer Berufsbildung zu unterziehen, die geeignet ist, ihm die Aufnahme von Arbeit zu erleichtern und wenn ihm dabei keine Kosten entstehen, so wird auch hier für vier Wochen die Unterstützung entzogen.

Bei eintretender Arbeitslosigkeit erhält derjenige auf die Dauer von vier Wochen keine Unterstützung, der seine Arbeitsstelle ohne wichtigen bzw. berechtigten Grund aufgegeben oder durch sein Verhalten, das zur irrtümlichen Entlassung führte, die Arbeitsstelle verloren hat. Ist die Arbeitslosigkeit durch Streik oder Aussperrung verursacht, so wird während dieser Zeit ebenfalls keine Unterstützung gewährt.

Die Anwartschaft auf Arbeitslosenunterstützung ist dann erfüllt, wenn der Arbeitslose in den letzten zwölf Monaten während sechs und zwanzig Wochen in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat. Die vorgeschriebenen zwölf Monate müssen dem Tage der Arbeitslosmeldung unmittelbar vorausgehen. Abweichungen hiervon sollen in einem späteren Aufsatze behandelt werden. Wird durch erneute Beschäftigung eine neue Anwartschaft erworben, so erlöschen frühere Anwartschaften.

Die Arbeitslosenunterstützung besteht aus der Hauptunterstützung und den Zuschlägen für Familienangehörige. Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung bestimmt sich nach dem in den letzten drei Monaten vor der Arbeitslosmeldung verdienten Durchschnittslohn und ist in ihrer Höhe schon an dieser Stelle bekannt gegeben worden. Unterstützung wird bar und nur für die sechs Wochenentage und zwar nach dem sechsten Tage der Arbeitslosmeldung gewährt. Diese Karenzzeit entfällt, d. h. wird vom ersten Tage an gewährt, wenn die Arbeitslosigkeit im unmittelbaren Anschluß an eine Beschäftigung von weniger als sechs Wochen, Kurzarbeit von mindestens zwei wöchentlichlicher Dauer unter gleichzeitiger Kürzung des Lohnes um ein Drittel, Arbeitsunfähigkeit von mindestens einwöchentlichlicher Dauer oder mindestens einwöchentlichlicher Verwahrung auf behördliche Anordnung in einer Anstalt, eintritt.

Die Arbeitslosenunterstützung unterliegt nicht der Pfändung und der Einkommensteuer.

Gelogenheitsarbeit während dem Bezuge der Arbeitslosenunterstützung wird nur dann nicht angerechnet, wenn dieser Verdienst in einer Kalenderwoche 20 v. H. der Unterstützung einschließlicher der Familienszuschläge nicht übersteigt. Der Mehrverdienst wird bis zu 50 v. H. angerechnet.

Arbeitslosenunterstützung wird nicht gewährt, wenn der Arbeitslose in der Zeit, wo er arbeitslos ist, noch Arbeitsentgelt bezieht, er in seinem eigenen Betriebe oder in einem fremden ohne Entschädigung tätig ist, bei dem Ausscheiden aus der früheren Beschäftigung eine Abfindung oder Entschädigung erhält. Hier so lange nicht, als die Abfindung oder Entschädigung auf die übliche Zahl von Arbeitsstunden aufgerechnet ist, wobei die vorgeschriebene Forderung beim Arbeitsnachweis unterlassen. Is wird für diese Tage keine Unterstützung gezahlt.

Der Anspruch auf Auszahlung der Unterstützung erlischt, wenn seit dem Bewilligungstage drei Monate verstrichen sind.

Auskunft in allen Fragen der Arbeitslosenversicherung wird kostenlos durch die Erwerbslosenkommission, Gewerblichthaushaus, Zimmer 13, erteilt.

Am Donnerstag fand im „Vergleichen“ eine vom „Hand der Erwerbslosen“ einberufene öffentliche Erwerbslosenversammlung...

In der folgenden Diskussion sprach ein aus der freien Gewerkschaft herausgeworfener, gewisser Kugler, der die freien Gewerkschaften als Vater des Arbeitslosenversicherungsgesetzes bezeichnet...

Die übrigen Diskussionsredner und Rednerinnen bewegten sich auf dem Niveau des sogenannten „Hauptreferates“ und waren sehr unwillkürlich...

Zum Schluss wurden noch einige Anträge angenommen, die u. a. eine Wirtschaftshilfe von der Stadt fordern und eine Entlohnung, die sich gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz wendet...

Zweck der Versammlung. Die Erwerbslosen, so weit sie arbeitslos sind, für die Zwecke des „Bundes“ und damit für die SPD dienlich zu machen.

Ergebnis. Obwohl diese Versammlung gut produziert und diesmal kein Eintritt erhoben wurde, waren, hochgeschätzt, etwa 400 Besucher anwesend...

Vom Oberversicherungsamt.

Gewöhnung an die Folgen eines Unfalles ist ein Begriff, mit dem in Rentenstreitigkeiten viel operiert wird, meist sehr zum Nachteil der Verletzten...

Die meisten Berufungen, die sich gegen Entziehung der Rente richten, weil Gewöhnung an ein Leiden eingetreten sei, sind ohne Erfolg...

Auch die Berufung eines Zimmermannes gegen die Herabsetzung der Unfallrente von 33% auf 10 Prozent, weil inwischen Gewöhnung eingetreten sei, hatte Erfolg...

Liebe Eltern!

Die ihr Gottesberger Kinder in liebe- und freudvoller Weise zwei Jahre herbeibringt und verpflegt hat, wenn nochmals den herzlichsten Dank der Kinder und der Breslauer Arbeitervereine...

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 30

Am 3. Die Begehung der Urne der verstorbenen Genossin H. H. z. am 10. September, dem Krematorium aus, Zeit. Es wird gute Beteiligung erwartet.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Ortsverein. Sonnabend, den 10. und Sonntag, den 11. September. Ganztagesfahrten in Jöhren am Berge...

Arbeiter-Jugend. Heute abend finden folgende Heimabende statt: Heim 1 (Kleinschule): Kampfliederabend...

Gruppe 2. Wir treffen uns heute um 5 Uhr am Heim. Alle, die Sonnabend auf Fahrt gehen, müssen bestimmt da sein.

Am 10. September, dem 10. September, dem Krematorium aus, Zeit. Es wird gute Beteiligung erwartet.

Eltern! Weidete Eure Kinder zur Weltlichen Schule an!

Ausfall des Sonderzuges Breslau-Magdeburg. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion fällt der am 9. September vorgesehene Sonderzug zur Theaterausstellung nach Magdeburg wegen zu geringer Beteiligung aus.

Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge.

Angelehnt der günstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes hat der Reichsarbeitsminister die allgemeine Höchstbezugsdauer in der Erwerbslosenfürsorge mit Wirkung vom 12. September ab grundlegend wieder auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen festgesetzt.

Die Flüchtlings-Verdrängungsgruppe der W. V. D. hält Dienstag, den 13. September, abends 8 Uhr, im Fürstlichen Hofe, Salzstraße 8, ihre fällige Monatsversammlung ab.

Die Feuerwehre mußte gestern kurz vor 12 Uhr nach Schußbrücke zum Feuer ausziehen. Hier waren in einer im fünften Stock gelegenen Abgabe-Anlage einer Kaffeemaschine die Fabrikationsreste in Brand geraten...

Die Feuerwehre mußte gestern kurz vor 12 Uhr nach Schußbrücke zum Feuer ausziehen. Hier waren in einer im fünften Stock gelegenen Abgabe-Anlage einer Kaffeemaschine die Fabrikationsreste in Brand geraten...

Amlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau.

Die Stürme des 4. bis am Donnerstag mitte Mittelfröhen erreicht, Bewölkungsaufnahme und vorwiegend ein Regen...

Sechse Wetternachrichten.

Table with columns: Datum, Temperatur (heute, vorgestern, 24 Stunden), Wetter, Wind, Niederschlag. Includes locations like Breslau, Glogau, Oppeln, etc.

Geschäftliches.

Weintrauben und Kirschen sind besonders die natuerlichsten und besten Mittel zur Blutaufrichtung und Blutvermehrung...

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadttheater. Heute, Freitag, 20 Uhr, gelangt als 1. Abonnementsvorstellung der Serie H. Heubis „Rigoletto“ in der Inszenierung von Professor Lurman zur Aufführung...

Bereinstalender.

Zentralabend der Jüngerer, Jüdische Breslau. Dienstag, den 13. September, abends 7.30 Uhr, wichtige Versammlung aller Mitglieder der SPD...

Breslauer Volkshöhne.

in der Volksbühne, für die in der Zeit bis zum 23. d. Mts. eine Aufführung von Shakespeares „Sommernachtstraum“ nicht vorgezogen ist...

Der Breslauer Beschleunigungsverein, Abteilung Osten, veranstaltet Sonnabend, den 10. September, eine Begehung im Oberrhein. Treffpunkt: Dampferhaltestelle Freiheitsbrücke...

Septemher-Spielplan der Breslauer Volkshöhne. Als erste Vorstellung der Stammgemeinde wird im Lobetheater Shakespeares „Sommernachtstraum“ gegeben...

Das Programm der Technischen Hochschule Breslau für das Studienjahr 1927/28 (1. Oktober 1927 bis 30. September 1928) ist erschienen...

Einem Motorfahrer überfahren wurde ein sechsjähriger Knabe an der Vorwerk, Ede Köpferstraße. Das Kind erlitt dabei einige Verletzungen.

Der ober-schlesische Mord. Gestern nachmittag kam es in einem Gasthause in der Freiburger Straße wegen Beschuldigung einer Zeche zu einer großen Schlägerei...

Ein Einbrecher, der in letzter Zeit Schrebergärten heimlich und Geflügelstiehl ausgeführt hat, konnte gestern festgenommen werden.

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Ein Kind verunglückte gestern morgen die Zuschneidlerin Emilie K. in ihrer Wohnung Gräbiger Straße 6. Wie die Feststellungen ergaben, litt die Verstorbenen an epileptischen Krämpfen...

Aus Schlessen.

Reichswehr gegen Arbeiterport.

Der Kommandant von Glogau unterscheidet den Sportbetrieb der Arbeiter-Sportler.

In Glogau gibt es einen, nur einen Sportplatz, Militärstadien genannt, den seit Jahren die Deutschen Turner zum Handball, bürgerliche Sportvereine zum Fußballspiel und auch die „Freie Spielvereinigung“ Glogau für ihre Zwecke benutzen. Die „Freie Spielvereinigung“ war der Züchtl, der nicht eingezüchtet aber sonstwie als heereseligen gekennzeichnete Pfah sei fiskalisches Eigentum. Sie wurde aber eines besseren belehrt und stellte daraufhin den Antrag an die Kommandantur, man möge ihr wie den anderen Sportvereinen eben von der Reichswehr aus das Spielen auf dem Platz gestatten. Daraufhin erhielt sie folgender, in Stil und Geist an glücklich vergangene Zeiten erinnernde Zuschrift, pardon Verfügung:

„Da Ihr Verein dem Arbeiter-Turn- und Sportbund Leipzig angegliedert und somit als politisch im Sinne des § 36 des Wehrgesetzes anzusehen ist, ist es der Kommandantur zufolge grundsätzlicher Bestimmungen nicht möglich, Ihrem Antrag auf Benutzung des Militärstadions am 4. 8. 27, sowie überhaupt Anträgen dieser Art stattzugeben. Sie werden daher gebeten, von derartigen Anträgen in Zukunft ganz absehen zu wollen.“

NB. Die Kommandantur hat leider feststellen müssen, daß Ihr Verein das Militärstadium am 21. d. Mts. insofern widertrefflich benutzt hat, als Ihr diesbezüglicher Antrag auf Benutzung dieses Platzes ausdrücklich abgelehnt worden war. Zur Vermeidung von Weiterungen wird ersucht, dergleichen Übergriffe in Zukunft zu unterlassen.

geh. v. Schandenberff, Oberst und Kommandant.

Obwohl die Arbeiter-Sportvereine, wie auch die bürgerlichen richtungspolitisch orientiert sind, sollte eigentlich auch ein Reichswehr-Oberst unter Zuhilfenahme des gesunden Menschenverstandes feststellen können, daß der § 36 des Wehrgesetzes nicht auf Organisationen anzuwenden ist, deren erster und hauptsächlichster Zweck die Sportausübung ist, sondern sinngemäß nur politische Vereine als solche gemeint sind. Man ist sonst im offiziellen Deutschland doch sonst sehr bemüht, Selbstübungen zu fördern. Neuerdings greift sogar die Praxis um sich, daß Verlagen im Turnen einem Prüfling das Abitur kosten kann. Aber wenn Proletarier Sport treiben und dabei nicht die sogenannte „körperliche Ertüchtigung“ als Ersatz für die abgeschaffte Dienstpflicht im Auge haben, dann allerdings ist die Benutzung eines nicht ausgenutzten Sportplatzes ein „Übergriff“. Wer wundert sich? Wir nicht. Die deutsche Reichswehr hat uns das schon lange abgewöhnt.

Der Wertmeisterstreik in Landeshut beendet.

Die 200 Wertmeister der hiesigen Industrie, die am Montag in den Streik getreten waren, weil die Industriellen die Beiträge für die Angestelltenversicherung nicht mehr zahlen wollten, sondern die Wertmeister in die Alters- und Invalidenversicherung überführen wollten, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Industriellen haben sich zu Verhandlungen bereit erklärt. Ein Resultat ist jedoch noch nicht erzielt worden.

Es wird aber den Herrn Industriellen von Landeshut wohl nichts anderes übrig bleiben, als die in Deutschland allgemein übliche und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Versicherungsart anzuwenden. Die Wertmeister hätten dasselbe wahrscheinlich auch im Verwaltungstretverfahren erreichen können. Daß sie gestreikt haben, wirkt ein großes Schlaglicht auf die betrieblichen Verhältnisse im Landeshuter Industriegebiet.

Streik am Rohnen. Das Gewerkschaftsfest am letzten Sonntag verlief, vom herrlichsten Wetter begünstigt, sehr gut. Der hiesige Konsumverein, der gleichzeitig an diesem Tage seine Verbände begann, stellte im Festzug ein sehr wirkungsvolles Transparent, von vier Genossenschaften getragen. Kollege Güttler-Breslau hielt nach Beendigung des Umzuges eine kurze, aber eindringliche Festrede, in der er besonders auch die Notwendigkeit der genossenschaftlichen Organisation neben der gewerkschaftlichen Organisation unterstrich. Bei fröhlicher Unterhaltung, Spiel und Tanz nahm das diesjährige Gewerkschaftsfest einen würdigen Verlauf. Die Wahl des Vereinstafels kann bei dieser Gelegenheit als äußerst glücklich angesehen werden. Alles in allem, Wort und die Festleitung waren höchlich bemüht, der Arbeiterchaft das Beste zu bieten. Die organisierte Arbeiterchaft wird das hoffentlich insofern zu würdigen wissen, indem sie bei den zukünftigen Veranstaltungen sich reiflich beteiligen wird; die Begründetsten und Feinschmecker müssen verschwinden und sich den Fest- und Umzugsteilnehmern einreihen.

Waldbenberg. Grubenunfälle und kein Ende. Auf dem Fühlenteiner Bahnschacht wurde der Lehnhauer Krüger aus Gottesberg von herabstürzenden Bergmassen so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Der Schlepper G e g e l aus Blumenau erlitt auf dem Erntekleinsteilen in Dittersbach einen Lenden- und Oberschenkelbruch, verursacht durch herabfallende Gesteinmassen. Er mußte in das Knappschafstlazarett überführt werden. — Auf der Davidsgrube in Konradsthal stürzte in der 3. Abteilung ein größeres Berggestein herunter und verletzte den Hauer Schubert aus Alt-Neichenau so schwer am linken Bein, daß er zum Arzt transportiert werden mußte.

Schweidnitz. Ist das wahr? Die kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ weiß zu berichten, daß beim hiesigen Arbeitsnachweis zwei ehemalige Offiziere der weißgardistischen russischen Armee Erwerbslosenunterstützung beziehen, obwohl sie die Voraussetzungen hierzu nicht erfüllt haben. Die beiden Herren, von denen einer General und der andere Polizeioberst sein soll, leisten nach der angeführten Meldung auch keine Pflichtarbeit, fühlen sich hingegen befugt, ehemaligen russischen Kriegesgefangenen Vorschriften über Zeitungslektüre zu machen. — Es wäre sehr erwünscht, daß der zuständige Arbeitsnachweis bhm. das Landesarbeitsamt für die nötige Aufklärung des Publikums sorgen würden.

Schweidnitz. Im Waldenburger Gehirge abgeföhrt. Die Schülerinnen der hiesigen Friedrichshule hatten einen Ausflug nach der romantischen Hornslokkhaube im Waldenburger Bergland unternommen. Wahrscheinlich hatte sich

die Schülerin Margot Joll zu weit vorgewagt, denn sie sprang von der steilen Wand ab und trug einen schweren Schicksalsbruch davon. Kurze Zeit, nachdem sie in das Waldenburger Kreiskrankenhaus eingeliefert war, verstarb sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Viegnitz. Die schlesischen Vermessungssachleute in Viegnitz. Am 7. und 8. September trafen in Viegnitz sich die schlesischen Vermessungssachleute, um gleichzeitig das 40-jährige Bestehen des städtischen Vermessungsamtes zu feiern. Den Beginn der Tagung leitete ein Vortrag von Oberingenieur Siegmund, Direktor des Aerofotogeographischen Instituts in Breslau, über: „Landesvermessung und Kartographie mittels Luftbildmessung“. Die einzelnen Gruppen stellten dann ihre Sonderveranstaltungen ab und fanden sich bei der Festeier im Stadtverordneten-Sitzungsaal des Rathhauses wieder zusammen. Nachdem die leitenden Magistratsbeamten und die Vertreter der Staatsbehörden die Bedeutung des Tages gewürdigt hatten, vereinigte alle Teilnehmer das übliche gemeinsame Festessen.

Viegnitz. Familientragödie. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch erkrankte der Vogt Stein vom Dominium Rosenau seine beiden Kinder im Alter von wenigen Wochen und anderthalb Jahren in einem Atemzuge und warf sich dann vor den Nachzug Viegnitz-Jauer, der ihn völlig jermalnte. Die Gründe der entsetzlichen Tat sind noch unbekannt.

Groß-Rosen, Kreis Silesien. Brand der Erziehungsanstalt. Am Dienstag abend brach in der hiesigen Erziehungsanstalt ein Feuer aus, das leicht zu einer Katastrophe hätte werden können. Durch den rechtzeitigen Alarm eines Lehrers gelang es, sämtliche Schüler unverletzt zu retten. Auch der größte Teil des Viehes ist in Sicherheit gebracht worden, wogegen Stallungen, Ernte und Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Man vermutet Brandstiftung.

Landeshut. Unterschlagungen bei Betriebskrankenkassee. In zwei großen Textilbetrieben waren, wie wir kürzlich mitteilten, Unterschlagungen in der Betriebskrankenkassee festgestellt worden, die mehreren Angestellten zur Last fielen. Nun wird uns ein dritter Fall gemeldet, wo in der Betriebskrankenkassee einer großen Textilfirma erhebliche Fehlbeträge ermittelt wurden. Nach diesen Vorkommnissen ist es durchaus zu verstehen, daß die Arbeitnehmer kein Vertrauen mehr zu den Betriebskrankenkassen haben.

Schlawa. Feuergeschehen mit einem Verbrecher. Bei der polnischen Poststation in Alt-Kloster stürzte ein Pole, nachdem er auf einen polnischen Zollbeamten geschossen hatte, auf deutsches Gebiet. Kriminal-Militant Hoenisch leitete hier die Verfolgung fort und überwältigte den Verbrecher, der im Zollhaus den Zollsekretär mit vorgehaltener Pistole bedrohte, nach lebhaftem Feuergeschehen.

Reiße. Von einem Stier getötet. Auf der Chaussee bei Giesmanndorf raste ein wildgewordener Stier aus seiner Herde heraus, und in das die Chaussee herankommende Motorrad des Sekundanten Hertel aus Reiße herein. Der junge Mann wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb, sein Beisitzer wurde mit ernstlichen Verletzungen in das Krankenhaus Reiße eingeliefert.

Ottmachau. Vom Bau des Staubedens. Gegenüber irtüfführenden Nachrichten über die Zurverfügungstellung neuer Mittel für den Bau des Ottmachauer Staubedens wird von unterrichteter Seite versichert, daß in diesem Jahre insgesamt 6,5 Millionen Mark für das Ottmachauer Staubeden bereitgestellt wurden. Augenblicklich ist man beim Ottmachauer Staubeden mit der Eisenbahnerlegung beschäftigt. Die Arbeiten gehen programmäßig weiter, doch ist mit den Arbeiten an dem Staubdam noch nicht begonnen worden. Die oberstelektische Montanindustrie legt den größten Wert darauf, daß die Ober mit sämtlichen Schloten unbedingt für 1000-Tonnen-Röhre ausverkauft wird und zwar bis zu dem Zeitpunkt, zu dem der Mittelkanal fertiggestellt ist, da das Revier andernfalls mit sehr bedeutenden Abgabenverlusten zu rechnen hat. Der Ausbau des Klodnikkanals von Cosel bis Gleiwitz mußte demnach gleichfalls für 1000-Tonnen-Röhren erfolgen.

Przeslau, Kreis Oppeln. Der 101. Geburtstag! Herr Fraulein der Rektor der schlesischen Lehrerschaft, wird am 26. September seinen 101jährigen Geburtstag feiern. Der alte Herr ist noch sehr rüstig. Möge er sein neues Lebensjahr in gleicher Gesundheit wie das vergangene erleben.

Kynitz (Polsisch-Schlesien). Freitod durch Vergiftung mit Salzsäure suchte die 20-jährige Anna Wierozel aus Anuraw. Man zweifelt an ihrem Auffommen. Die Ursache dürfte wirtschaftliche Notlage sein, da die W. seit einiger Zeit stellunglos war.

Königshütte. Zu dem Versicherungsmarkenbetrug wird vom Vorstand der Versicherungsgesellschaft mitgeteilt, daß die durch Markensafschrag entstandenen Verluste die Arbeitgeber und Versicherten tragen müssen, welche sich der gefälschten Marken bedienen haben. Sie müssen den doppelten Beitrag zahlen und werden außerdem gerichtlich belangt werden.

Kattowitz. Verhaftungen in der Kattowitzer Verlagsanstalt. Zu den Verhaftungen in der Kattowitzer Verlagsanstalt wird nach WTB. von polnischer Seite berichtet, daß es sich um Spionage zugunsten Deutschlands handelte. Als Hauptbeteiligter wird der deutsche Reichsangehörige, Baumeister Gubermut aus Gleiwitz, der Vizedirektor des Verlages, Lober, und der Syndikus Dr. Bredel genannt, von denen die ersteren beiden bereits verhaftet wurden, während Dr. Bredel geflüchtet sein soll. Die Revisionen nehmen ihren Fortgang.

Landkreis Breslau/Neumarkt.

SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt.

Berjammlungskalendar.

Teil-Kommunalkonferenz.

Amisvorsitzer, Genosse Wilhelm Franke, Gemeindevorsteher, Gnoffe August Klase, sprechen am Sonntag, den 11. September, vormittags 9 Uhr, im Lokal von Stöhr in der Teil-Kommunalkonferenz in Koberwitz. Alle Parteigenossinnen und Genossen aus der Umgegend müssen an dieser wichtigen Konferenz teilnehmen.

Frauen-Konferenz.

Der Sonntag, am 18. September, gehört der sozialdemokratischen Frauen des Landkreises Breslau und Neumarkt. Unsere erste diesjährige Frauenkonferenz muß ein voller Erfolg für die Frauenbewegung im Unterbezirk werden. Also ihr Frauen, seid an diesem Sonntag in Klein-Herrsdau. Abfahrt Freiburger Bahnhof, Breslau, früh 9 Uhr 28 Min. bis Deutsch-Witza (Sonntagsfahrkarte). Anschließend an die Konferenz gemeinsamer Ausflug.

Peterwitz bei Schmolz. Sonabend, den 10. September: Monatsversammlung bei Giesel in Peterwitz, abends 8 Uhr. Alle Parteimitglieder haben zu erscheinen. Referent: Genosse Henschel.

Bettlern. Freitag, den 9. September, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung im Lokal von Rühl in Bettlern statt. Referent: Parteisekretär Schiffer-Breslau. Hierzu werden besonders die Parteigenossen aus Domschau eingeladen.

Stabelwitz. Sonabend, den 10. September, 20 Uhr, in Kattowitz, Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

Reichsbanner „Schwarz-rot-Gold“.

Verjammlung Domschau-Bau. (Neumarkt).

Verjammlungen in der Woche vom 2. bis 12. September.

- Sonntag, den 3. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Montag, den 4. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Dienstag, den 5. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Mittwoch, den 6. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Donnerstag, den 7. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Freitag, den 8. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Sonntag, den 9. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Montag, den 10. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Dienstag, den 11. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).
- Mittwoch, den 12. September, abends 8 Uhr: Domschau-Bau. (Neumarkt).

Kasseler und Umgegend. Verband für Freidenker, zum und Feuerbestattung. Heute abend 20 (8) Uhr versammelt sich die gesamte freidenkende Arbeiterchaft bei Kramer in Hartlieb und nimmt Stellung zu dem Reichstagsgesetzentwurf des deutschen nationalen Minsters Reuß. Besonders die Frauen werden dazu ermahnt. Es gilt der kräftigen Reaktion die Geschlossenheit der arbeitenden Massen gegenüber zu stellen. Referent ist anwesend.

Ein Kartellandal.

Stillelegung wegen zu billiger Preise.

Jeder Mensch in Deutschland weiß, daß billige Preise, besonders billige Gestehungskosten der Fertigindustrie, heute eine Lebensfrage der deutschen Wirtschaft sind. Es ist leider auch eine allzu belante Tatsache, daß Kartelle aller Art sowohl zur Zeit des guten als auch des schlechten Geschäftsganges den Preisdruck verhindern. Deutschland hat es keinem Kartellverband zu verdanken, daß seinen Bönnen, die niedriger sind als der Durchschnitt anderer Industrieländer, Preisen gegenüberüberleben, die höher sind als die Weltmarktpreise. Deutschland ist heute fast das teuerste Land geworden und wenn unsere gute Konjunktur irgendwo Nebenben auslöst, dann an diesem Punkt.

Es gibt nun einige Industriezweige in Deutschland, deren Geschäftsgang man aus vielerlei Gründen nicht als glanzvoll konjunktur bezeichnen kann. Infolge dessen gibt es in diesen Wirtschaftszweigen noch eine heftige Konkurrenz. Die Gesamtwirtschaft hat davon den Nutzen, weil die Preise der in Frage kommenden Erzeugnisse durch den Wettbewerb niedrig werden. So konnte es auch bei der „Deutschen Kugellagerkonvention“ sein, der neben dem Röhrenkonzern sämtliche Erzeuger angehören. Sie hat zwar gegenwärtig viel mehr und besser zu tun als in der vorjährigen Krise. Aber mit den Preisen hapert es nach Ansicht der Konvention; denn viele Mitglieder, für die die Kartellbindung nur eine Bürde ist, gemachten ihren Abnehmern größere als die von der Konvention festgesetzten Rabatte. Das bedeutet eine Preisverbilligung. Der Weltwirtschaft gereicht eine solche Entwidlung nur zum Nutzen. Aber damit ist eben die Mehrheit der Mitglieder der Konvention nicht einverstanden, die unter allen Umständen höhere Preise will.

So kommt es, daß der Gesamtbetriebsrat der Berliner Kugellagerfabrik Riese, Berlin-Wittenau, der Öffentlichkeit einen Mahnzei seiner Belegschaft und einer empörten Bewahrung gegen ein wahrhaft skandalöses Vorgehen der Kugellagerkonvention übergeben muß. Die genannte Berliner Kugellagerfabrik ist neulich durch größere Rabatte die Fertigungsbetriebe billiger bedient als die übrige Konvention und wird deshalb, nachdem ihre privatkapitalistischen Eigentümer sich mit dem Verkauf des Werkes an die Konvention einverstanden erklärt haben, stillgelegt. Die Konvention will nämlich unter keinen Umständen höhere Rabatte an billigere Preise bewilligen. Aber sie hat Geld genug, um ein unbecum gemodesenes Werk, das der Gesamtwirtschaft durch eine bisherige Preisverbilligung nützlich war, aufzukaufen, stillzulegen und die ganze Belegschaft auf die Straße zu legen.

Dabei handelt es sich um ein höchst leistungsfähiges Werk. Es wurde im Jahre 1908 gegründet; ist also keine Inflationsblüte. Wir können aus eigener Kenntnis sagen, daß das Wittenauer Werk auf das modernste eingerichtet ist und manche Rationalisierungsbestrebungen in Wittenau praktisch erprobt werden. Die Leitung des Werkes, die sich auch mit den Arbeitern auf guten Fuß zu stellen mußte, ist durchaus tüchtig. Sie verstand es, die Belegschaft, die 1921 nur 30 Mann betrug, auf 600 Man zu erhöhen. Trotzdem drei Schichten arbeiten, konnten die zahlreichen Aufträge nicht bewältigt werden. Der monatliche Umsatz betrug rund 300 000 bis 400 000 Mark. Der Rückschlag durch die Krise 1925 wurde auch von dem Werk leicht überwunden. Lebtiglich deshalb, weil das Werk höchst leistungsfähig war und zu seiner Rentabilität die überhöhten Preise nicht brauchte, geht es jetzt durch den Willen der Konvention vor die Hunde; seit dem 26. August ist die Liquidation des Werkes beschlossene Sache. Vor allen Dingen droht die Konvention die Aufträge, so daß die Belegschaft jetzt nur noch 417 Mann zählt. Es finden auch dauernd weitere Entlassungen statt, wogegen sich die Gewerkschaft nicht wehren kann.

Wir haben in dem Fall Riese das beste Beispiel, wie in Deutschland rationalisiert wird. Man senkt wohl die Gestehungskosten, aber man läßt dem Verbraucher den Erfolg der Rationalisierung nicht durch billigere Preise zulaufen. Die Öffentlichkeit muß sich fragen, wozu wir überhaupt eine Kartellaufsicht haben? Dürfen volkswirtschaftliche Interessen wie im Fall Riese einfach deshalb rücksichtslos mit Füßen getreten werden, weil die Besitzer der Fabrik mit dem gemeinlichlichen Vorgehen des Kartells einverstanden sind, nachdem sie das Werk verkauft und ihr Geld imbeutel haben? Darf unter den Augen des Reichswirtschaftsministers derart mit gesamtwirtschaftlichen Interessen umgegangen werden, wie das die Deutsche Kugellagerkonvention tut? Demerten möchten wir sagen, daß ein derartiges Vorgehen der Kartelle nicht vereinzelte Vorfälle sind. Wir haben vor Wochen einen ähnlichen Fall im Rheinland und einen anderen in Hessen erlebt.

Noch ein Wort über den Gesamtbetriebsrat der Firma Riese; er tut mutig seine Pflicht, wenn schließlich auch den Angehörigen die Gefahr droht, daß in einer anderen Kugellagerfabrik für sie kein Platz mehr vorhanden sein wird. Hier ist es die organisierte Arbeiterchaft, die die Gesamtinteressen der Wirtschaft wahrnimmt, während das Kartell das Profitinteresse des Kapitals vertritt.

Wasserband

9. September.

Kattowitzer	0,04	Rathen (Unter-Vogel)	1,66
Reiße (Stadt) vom 9. 9.	0,64	Dobersberg	1,11
Konvention (Unter-Vogel)	1,12	Konvention (Unter-Vogel)	59,00
Brieg (Kattowitzer)	1,08	Reiße vom 8. 9.	0,45
Dobersberg	1,08	Waldenburger	1,08

Eduard Freund
Reuschestraße 52

Stoff-Knabenanzüge ... Mk. 4—15
Stoff-Beinkleider ... Mk. 5—18
Herren-Anzüge pa. Sitz ... Mk. 15—50
Sport-Anzüge pa. Sitz ... Mk. 18—48

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften haben an die Sportredaktion zu richten. Persönlich adressierte Briefe erfordern bei Schwerefalschheit des betreffenden Redaktionsvorsprachen.

Subsidiar-Vorhaben für 11. September:

Der dritte Sektionstag wird in punkto Zusammenstellung der Spiele keinen besonderen Vorgang zu erwarten. Das interessanteste ist wohl ohne Zweifel das gegen Wader im Nebenabteil. Wenn die rote Elf den Ausschlag nach vorn nicht verlieren will, müssen sie unbedingt gewinnen. Sparta empfindet West am Schlachtfeld und wird dem Gegner die Punkte mitgeben. Obwohl recht auf Kanten, mit dem Ziel Streben, und Punkte, wenn auch knapp, als Sieger den Heimweg anzutreten. Wenig Aussicht hat 1921 in Gröben gegen Stern, die bisher noch ohne Punktverlust, die zwei wertvollen Dinger einheimen werden. Die Hauptbegegnung in der Südrunde ist unbedingt Sturm gegen U.S.K. in Marz-Gröben, nach der Papierform mühte U.S.K. den Sieger helfen, doch sind Heberkämpfer nicht ausgeschlossen. Denn die Landluft ist schon manchem Breslauer Verein zum Verhängnis geworden (U.S.K. - Einigkeit). U.S.K. trifft in Gröben mit Einigkeit zusammen, hier wird der Waderlader gewinnen. Eine offene Sache ist Union gegen U.S.K. in Döschau, ein Teilen der Punkte ist hier leicht möglich. Im Stadion empfangt Stella-Richters hohen Besuch, sie werden die Ehre haben, gegen den Kreismeister zu verlieren. In der 2. Klasse wird man wohl die Kanoniere in Front sehen. Rapid dürfte durch einen Sieg über U.S.K. die Führung weiter behaupten, auch Cosel wird gegen Tebnitz gewinnen, dieses Spiel steigt 10 Uhr vorwärts. Spartakus. Der Hauptkampf in dieser Gruppe ist wohl Wladislawa gegen Hertha, leider fehlt hier die Manpower. Mit wenig in Kobornitz nicht viel Vorarbeiten ernten, aber vielleicht lang es hoch. U.S.K. hat Wladislawa zu Gast und wird die Punkte mit nach Minderberg schicken. Als Gelegenheitsspiel steigt im Friedenpark 1921 gegen Hertha. Sämtliche Spiele, mit Ausnahme Cosel - Tebnitz, steigen um 16 Uhr.

Schiedsrichtervereinigung. Sonntag, den 11. September, Prüfung sämtlicher, noch nicht geprüfter Schiedsrichter, vormittags 9 Uhr, bei U.S.K. Inhaberte.

Freie Turnerschaft Breslau, 4. Männer- und Jugend-Abteilung. Heute abend findet nach dem Turnen eine wichtige Sporterversammlung bei Köpke, Luisenstr. 13, statt.

Freie Turnerschaft Breslau, 7. Männer-Abteilung. Heute abend Monatsversammlung bei Köpke, Frankfurterstr. Eröffnen aller in Aussicht.

Mittels. 8. Abteilung Freie Turnerschaft Breslau, Männer und Jugend bitten wir für den 11. September nach Kasowitz zum Handballspiel. Einen Schiedsrichter mitbringen. Gebt Antwort!

Mittels. Freie Turnerschaft Breslau, 1. u. 7. Abteilung, Männer und Jugend wünschen folgende Spiele: Männer, Kasowitz: 1. Abt., früh, Jugend, Kasowitz: 7. Abt., früh, Männer, Kasowitz: 8. Abt., nachmittags, Jugend, Kasowitz: 4. Abt., nachmittags. Gebt Antwort! Wann? Wo?

Touristen-Verein: "Die Naturfreunde", e. B. Sonntag, den 11. September, Fahrt in die Seidenblüte, Abmarsch 6 Uhr.

Trebnitzer Klub. Führer: Weidmann. Freitag, den 18. September (Vereinsabend), Sonnabend.

Freie Ragn-Bereitschaft. Wir fahren Sonntag nach Piesnitz zur Guggi. Wer mitfahren will, ist Sonntag früh 7 Uhr am Hauptbahnhof, Sonntagabends 12 Uhr, Fahrpreis 2,80 Mark hin und zurück. Eintrittspreis 1,00 oder 1,50 Mark.

Arbeiter-Radsportverein. Abgang Gemischte Jugend-fahrer der Tour nach dem Diederthal-Landesklub müssen bis heute abend in der Zeit von 6-7 Uhr bei Sportplatz S. Land, Diederthalstr. 1/2 den Betrag von 4,10 Mark von den Mitfahrern: U. Riella, U. Heinrich, W. Balko, Hertha bezahlt werden. Freit erzieht das heute abend in der Sitzung. Um den Besuch der Stadendfahrt zu erlangen, macht sich obige Mahnung notwendig. S. Land, Jugendleiter.

Freie Turnerschaft Breslau. Sonntag, den 11. September, Fahrt in die Julshurger Wälder. Treffen aller Bahnfahrer 4,15 Uhr, Oberbahnhof, Radfahrer 5 Uhr, Oberbahnhof.

Freie Turnerschaft Breslau-Simpel. Sonnabend, den 10. September, abends pünktlich 10,30 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung bei Blütze.

Freie Turnerschaft Kasowitz. Zu den Sitzungen haben die Funktionäre auf jeden Fall zu erscheinen, oder bei der geringen Mühe zu unterstützen, die eine Entschuldigungsverpflichtung mit sich bringt. Mehr Rücksicht! Genossen! - Sonntag, den 11. September, Sport und Spiel ab 1,45 Uhr, bei Wladislawa. Alles da sein. - Montag, den 12. September, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung und Vereinsabend bei Wladislawa. Alles hat zu erscheinen. Vorstand, Kassierer, Techniker! - Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr, bei Bachmann, pünktlich, Turnerversammlung.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Freiheit, Klein-Gandau. Freitag, den 9. September, außerordentliche Handballveranstaltung der ersten und zweiten Mannschaft bei Galtwitz. Galtwitz nach dem Turnen um 21,30 Uhr. Geheime sämtlicher Spieler ist Pflicht, besonders die Spieler der zweiten Mannschaft. Mitzubringen sind Kasse, Lichtbilder und Meldegebühren. Interessenten sind eingeladen. Der Spielleiter.

Arbeiter-Radsportverein "Solidarität", Ortsgruppe Friedewalde und Ursprung. Freitag, den 9. September, Vereinsabend in "Sängersaal". Pflicht jeder Genossin und Genossen ist zu erscheinen, Sonnabend, den 10. September, Abendtour nach Wladislawa. Sonntag, den 11. September, mittags 13 Uhr, Treffpunkt in "Sängersaal" zur Teilnahme am Festumzug des Arbeiter-Turnvereins Handsfeld.

Breslauer Produktenbörse vom 8. September.

Tägliche amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 8. September 1927 gezählten Preise in Reichsmark bei vorkauflicher Bezugsnahme der Waren (ausgenommen die Waren für den Export). Tendenz: Getreide, Roggen bei mangelndem Angebot sehr fest. - Kartoffeln: Ruhig. - Futtermittel: Fest. - Mehl: Fest.

Getreide:		Leguminosen:	
8	7	8	7
Weizen 74 kg	27,20	27,20	28,00
Roggen 71 kg	26,00	25,80	27,00
Fafer	19,00	19,60	35,00
Erbsen**	25,00	25,00	
Mittelsorte*	21,50	21,50	
Wintereiche*	21,50	21,50	

Speise-Kartoffeln (Erzeugerpreise) frohfreier Breslau: rote und weiße je 2,30.

Futtermittel. Nachfolgende amtliche Preise für Futtermittel festsetzen für 100 Kilogramm Karott Wagon frei Breslau für ganze Waagenabwägungen.

1	2	3	4
Weizenmehl	16,25-16,25	15,50-16,50	16,50-16,50
Roggenmehl	15,50-16,50	15,75-16,50	16,50-16,50
Gerstenmehl	23,50-24,50	23,50-24,50	24,50-24,50
Veitmehl	17,50-18,50	17,50-18,50	18,50-18,50
Malzmehl	18,50-19,50	18,50-19,50	19,50-19,50
Selbstmehl	24,50-25,50	24,50-25,50	25,50-25,50
Kartoffelmehl	21,75-22,75	21,50-22,50	22,50-22,50
Kartoffelmehl	15,75-16,75	15,75-16,75	16,75-16,75
Kartoffelmehl	15,50-16,50	15,50-16,50	16,50-16,50
Kartoffelmehl	15,25-16,00	15,75-16,75	16,75-16,75
Wassermehl	16,25-16,25	15,50-16,50	16,50-16,50
Wassermehl	15,50-16,50	15,75-16,50	16,50-16,50
Wassermehl	23,50-24,50	23,50-24,50	24,50-24,50
Wassermehl	17,50-18,50	17,50-18,50	18,50-18,50
Wassermehl	18,50-19,50	18,50-19,50	19,50-19,50
Wassermehl	24,50-25,50	24,50-25,50	25,50-25,50
Wassermehl	21,75-22,75	21,50-22,50	22,50-22,50
Wassermehl	15,75-16,75	15,75-16,75	16,75-16,75
Wassermehl	15,50-16,50	15,50-16,50	16,50-16,50
Wassermehl	15,25-16,00	15,75-16,75	16,75-16,75

Mitglieder Bericht des Breslauer Schlachtlehmarktes.

Hauptmarkt am 7. September 1927.

Der Auftrieb betrug 981 Rinder, 1007 Kälber, 533 Schafe, 2557 Schweine, Lieberhand vom vorigen Markt waren: 19 Rinder - Kälber, 64 Schafe 5 Schweine.

I. Rinder.		II. Kälber.	
950 Stück		1007 Stück	
A. Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	200 Stück	1. jüngere	66-59
b) lichte vollfleischige	200 Stück	2. ältere	56-59
c) fleischige	200 Stück		44-48
d) geringe geschlachte	200 Stück		44-48
B. Enten:			
e) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts	200 Stück		68-61
f) lichte vollfleischige ober ausgemästete	200 Stück		46-50
g) fleischige	200 Stück		35-40
h) geringe geschlachte	200 Stück		35-40
C. Käber:			
i) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts	381 Stück		63-58
j) lichte vollfleischige ober ausgemästete	381 Stück		41-45
k) fleischige	381 Stück		27-32
l) geringe geschlachte	381 Stück		18-22
D. Schafe (Reisbinnen):			
m) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	144 Stück		68-60
n) lichte vollfleischige ober ausgemästete	144 Stück		48-60
o) fleischige	144 Stück		35-40
p) geringe geschlachte	144 Stück		35-40
E. Lämmer:			
q) Doppelt oder Mehr	26 Stück		60-45
r) Mittlere Art und Güte	26 Stück		60-45

III. Schafe.		IV. Schweine.	
587 Stück		3502 Stück	
a) Karkasme und jüngere Karkasme: 1. Weidemast	200 Stück	a) Ferkel Schweine über 150 Kilo (9. Monat)	72-74
b) Karkasme und jüngere Karkasme: 2. Stallmast	200 Stück	b) vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Kilo	71-73
c) Karkasme und jüngere Karkasme: 3. Stallmast	200 Stück	c) lichte Schweine von ca. 240-300 Kilo	66-68
d) Karkasme und jüngere Karkasme: 4. Stallmast	200 Stück	d) lichte Schweine von ca. 240-300 Kilo	63-65
e) Säugen		e) Säugen	60-65

BARASCH 95 TAGE

Unsere 95 Tage

Strümpfe
Damen-Strümpfe, Mako u. Mako-Art, farblich u. schwarz. Paar 95
Herren-Schweiß-Socken 2 Paar 95
Herren-Jacquard-Socken, Baumwoll u. Knostseide plattiert, aparte Muster. Paar 95
Herren-Socken, plattiert u. reize Wolle, grau und kamelhaarfarbig, mit und ohne Raubung, schwere Qualität. Paar 95

Trikotagen
Kinder-Futter-Schlüpfer, feine Farben, alle Größen, durchweg, Paar 95
Kinder-Futter-Schlüpfer, grau, 2 Paar 95
Kinder-Lanternsocken Stück 95
Normal-Unterhosen, Stück 95
Erstlingschulchen, Handarbeit, weiß und farbig, Paar 95
Damen-Unterziehschlüpfer, Baumwoll, gestrickt, Paar 95
Kinder-Mützen, reine Wolle, weiß und bunt, Stück 95
Unterhosen, gestrickt, mit und ohne Ärmel, Stück 95
Unterzieh-Hemdchen u. Hemden, gestrickt, durchweg Stück 95
Herren-Mako-Jacken u. Kapplenden, 1/2 Ärmel, Stück 95
Devos-Mützen, alle Farben, Stück 95

Baumwollwaren
Hemdchen, süddeutsch, Fabrik, doppeltbreit, 2 Mtr., Reißverschluss, 80 cm br., gute Waschqualität, 1 1/2 Mtr. 95
Nemdenbarchent 95
Motten, weiß, kritische Ware, 1 1/2 Mtr. 95
Elder-Barchent, zweiseitig, halt und reistell, 1 Mtr. 95
Satin, mit Seidenplätz, sichtbar, viele Farben, 1 Mtr. 95
Schürzenleinen, 116 cm breit, große Muster-Auswahl, 1 Mtr. 95
Kinder-Schotten, doppeltbreit, für Kinderkleider, 1 Mtr. 95
Wasch-Seide, glatt, karriert und gestreift, 1 Mtr. 95
Strickwolle, schwarz oder grau, 100 Gramm - 1 Paar 95
Strickwolle, gute Qualität, Schwarz, 100 Gramm - 1 Paar 95

Damenputz usw.
Kinderschwester und Kappen Plüsch, Flauch u. and. Stoffe. Stück 95
Fuchsschwänze für Vasen, 4 teilig gebunden, viele Farben, 6 Stiele 95
Stangenreiter, 30-35 cm lang, 3 Stück 95
Kleiderkragen, mod. kurze Form in eleganten Ausführungen, zum Anzusuchen, Stück 95
Bubikragen mit Jabots u. Spitzen garniert, Stück 95

Handarbeiten
Oberhandtücher für Küche und Zimmer, Stück 95
Wandschoner oder Tischdecken für die Küche, Stück 95
Mitteltdecken, weiß od. grau, vorgezeichnet, Stück 95
Kissen, rezeichnet, Stück 95
Nähischdecken, gezeichnet, Stück 95

Gardinen
Spannstoffe, M.ter 95
Madras hellgründig, Mtr. 95
Napkinsdecken, prima Qualität, 65x100, Stück 95
Wandschoner, Stück 95
Wachstuchschcken, 60x100 cm, Stück 95

Galanterie
Kreiselgarnitur, verpackt und vernersiert, 95
Rasierergarnitur, einseitig, mit Pfinsel und Napf, 95
Aschenbecker, Messing, gebämm, mahlbare Schale, bes. preiswert, 95
Zucker- oder Konfektbüchchen, Obstschalen in farbigem und weiß Glas, mit Metallfuß u. Nagel, Aufstell- oder Handspieler, verpackt oder Zellulosepapier, Stück 95

Für Haus und Küche!
Jeder Artikel ein Schlager!
6 Bierbecher od. Teezipser Mat beid. 95
6 Wassergläser Odolfom und ein Weibblechtafel 95
3 Römer mit grünem Stiel, glatt oder zwei Römer gemustert 95
1 Butter- od. Käseglöcher 95
1 Satz Schüsseln weiß, 6 teilig, 95
1 Kokokanne zirkel 1/2 Liter 95
1 Waschbecken oder Rrug cream 95
1 Eierservice 4 teilig, farbig 95
3 Speiseteller 2 nach, 1 rot, weiß 95
1 Sonderservice 95
4 Compotteller mit Goldrand 95
3 Miltelteller 19 cm mit Goldrand 95
2 Speiseteller 1st oder 2sch mit Goldrand 95
4 Tassen mit Unterlinsen Goldrand 95
1 runde Schüssel Emaille 95

12 Aluminium-Raffee-0,95
6 Aluminium-Zerpfel-0,95

Selbstkosten
1 Maschinengarnitur, 16 oder 18 cm hoch, 95
1 Milchkrug 3/4 oder 1 Liter 95
1 Elimer 20 cm, sortierte Farben 95
1 Cocobesen u. 1 Handlogger 95
1 Spieltheater 95
1 Leib- oder Bettwärmer 95

Lederwaren
Markttaschen Wachstuch 95
Portemonnaie, Leder, für Damen und Herren 95
Frühstückstasche, Leder, zum Umhängen 95
Taschenspiegel u. Manikürs im Etui 95
Einkaufsbeutel, groß, Wachstuch 95

Schuhwaren
Fantasie-Hausschuhe m. Kordelsohle, Dirndl-Muster, Gr. 36-42 P. 95
Stoff-Hausschuhe mit Ledersohle für Damen u. Herren, durchw. Paar 95
CORD-Pantoffel mit Ledersohle, für Damen u. Herren, oder Pflösch-Pantoffel für Kinder durchw. Paar 95
Schuhleisten, Metall, verstellbar, für Damen und Herren, Paar 95
Baby-Schulchen, Tuck u. Leder mit Ledersohle, Paar 95

Schreibwaren
Butterbrot-Papier, 300 Blatt, fett-dicht gebr., à 100 Blatt, 95
Octav-Papier, weiß, holzfrei 100 Bogen, 100 farb. Geschäftsm-schläge, 25 Postkarten, 95
Quart-Schreibblock m. 4 Linien, à 50 Blatt, 3 Blocks und 100 farb. Geschäftsm-schläge, 95
Leinwandpapier, Herrenformat, 100 Teile 95

Seifen usw.
Blumen-Fett-Seife, 6 Stück 95
Oberschal-Seife, großer Riegel, à 250 g, Salinisch-Terpenin-Seifenpulver, 95
Manikürekasten, 4 teilig, mit Schere 95
Garantur-Handspiegel mit Frisierkämm und Haarbürste mit Frisierkamm 95
Parfüm-Zerstäub器 m. überspon-nenem Ball 95
Massage-Kopf-Bürste, Stück 95

Herren-Artikel
Stehmüdekragen, mod. Form 4 fach Mako, alle Weiten, 2 Stück 95
Stehkragen mit Klappe, garant. 4 fach, 4 1/2 - 6 cm hoch, alle Weit. 2 Stück 95
Elegante Selbstbinder, Stück 95
Diplomaten für Steh- und Stehmüdekragen, schwarz, weiß und farbig, 3 Stück 95
Gummi-Hosenträger, extra schw. Qualität mit festen od. Rollspatten aus Vollrindleder, Paar 95
Sportmützen f. Knaben u. Herren, 8 teil. u. Falten, mod. gut Stoffe, St. Matrosen-Mützen, blau mit Schriftband, Stück 95

Sensationell!
Hosenträger-Garnituren mit Sockenhalter vorzügliche Ausführung, nur einm. Angeb. Garn. 95

Wäsche usw.
Taschentücher, Batist: 12 Stück 95
Büstenhalter, Wäschestoff 2 Stück 95
Strumpfhaltergürtel m. 2 Haken 2 Stück 95
Damen-Hemden, mit Hohlraum oder Stickerie, Stück 95
Staubtücher, 6 Stück 95
Wischtücher, rot oder blau, 4 Stück 95
Dreihandtücher, weiß/rot oder grau/rot, 2 Stück 95

Kurzwaren usw.
Schrankborte, rot u. blau bestickt, 5 Mtr. u. 1 Schachtel Reißzwecken Wäschebindeband in allen mod. Farben 1 Stück = 10 Mtr. und 1 Dose = 50 g Stahlstacheln Perlmutterknöpfe, sortiert auf Karten 2 Karten à 6 Dtz. 95
Prima Obergarn, 1000 Mtr. 4 fach, schwarz od. weiß, 1 Rolle u. 1 Karte 3 Dtz. sortiert Wäscheknöpfe 95
Gardinenband mit Rängen, 6 Mtr. 1 Stück 7 Mtr. Roul.-Cordel und 4 Porzellanringe und 4 Porzellan-garnen 95
E'selienes Band, mod. Farben, 9 cm breit, 8 Mtr. 95
Wäschestickerereien - An- und Einsatz, gute Qual. 2,30, 3,05 und 4,60 Mtr. Stück 95
Reisig, Volant, rot, gestickt, ca. 20 cm breit, 1 Mtr. 95
Kloppelspitzen u. Einsatz, schöne neues Muster, bis 10 cm breit, Coup. 4 M lang 95

BARASCH G. M. B. H.

Benützen Sie bei größeren Einkäufen ein Sammelbuch.

Gewerkschaftsbewegung.

Britischer Gewerkschaftskongress.

Der Bruch mit Moskau.

Edinburgh, 8. September. (Eig. Drahtber.) Der englische Gewerkschaftskongress wurde am Donnerstag zunächst von Ramsay MacDonald im Namen der britischen Arbeiterpartei begrüßt. Dann trat man in die Diskussion des Vorschlags des Generalkrats ein, die Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften einzustellen. Fast sämtliche führenden Persönlichkeiten der britischen Gewerkschaftsbewegung nahmen daran teil. C. S. Jones, der Führer der Fabrikarbeiter, wandte sich dagegen, daß der Bruch einer Einheit aufrechterhalten werde, die in Wirklichkeit nicht existiere. Bromley, der Führer der Lokomotivführer-Gewerkschaft, forderte Unterstützung des Generalkrates, um die russische Behauptung von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Führern und den Massen in dieser Frage zu widerlegen. Der Organisator der britischen Transportarbeiter, Brown, polemisierte insbesondere gegen die Mißachtung der Autonomie der britischen Gewerkschaftsbewegung durch die Russen. Selbst der radikalste Führer der Bergarbeiter, Cook, trat nicht für die Verwerfung des Vorschlags des Generalkrats ein, sondern für die Bestätigung der Mitgliedschaft. In schwieriger Lage befand sich der Eisenbahnerführer Crampson, der sich auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses der Delegierten der Eisenbahner als Führer einer großen Gewerkschaft für die Verwerfung des Vorschlags des Generalkrats mit der Begründung einsetzte, daß der Abbruch von den Gegnern der Arbeiterbewegung als ein Akt moralischer Unterstützung der konservativen Regierung gedeutet werden könnte.

Die Abstimmung ergab eine Mehrheit von 2,71 Millionen Stimmen gegen 820 000 Stimmen für die Einstellung der anglo-russischen Verhandlungen. Die Bergarbeiter enthielten sich zum Teil der Abstimmung.

Edinburgh (Schottland), 9. Sept. (Eig. Funkbericht).

Um jegliche Mißdeutung des Abbruchs der anglo-russischen Gewerkschaftsbeziehungen zu vermeiden, nahm der Kongress hierauf einstimmig eine Entschließung an, die gegen den Abbruch der politischen Beziehungen Englands zu Rußland protestiert. Hieraus trat der Kongress in die Behandlung der Beziehungen zwischen den britischen Gewerkschaften und dem I.G.B. ein und ermächtigte nach längerer Diskussion den Generalkrat, die gesamte Frage der Beziehungen zur Internationale im Lichte der Ereignisse, die inzwischen seit dem Kongress von Hull sich abgespielt haben, zu studieren. Damit erhielt der Generalkrat völlig freie Hand bezüglich der Entscheidung über die Frage des Verbleibens im I.G.B. Jedoch gewinnt man aus persönlichen Äußerungen führender Gewerkschaftler den Eindruck, daß hinsichtlich einer friedlichen Beilegung Schwierigkeiten mit dem I.G.B. zu erwarten sind. Der Kongress verwarf hierauf mit großer Mehrheit eine Resolution, die eine einheitliche Gewerkschafts-Internationale fordert und die Haltung des I.G.B. in der Frage einer gemeinsamen Konferenz beider Gewerkschafts-Internationalen ablehnt.

Dann erhielt Purcell das Wort zu einer persönlichen Erklärung, die nach der sachlichen Seite hin eine Wiederholung seiner Pariser Thesen darstellte. Er wolle zwar nicht sagen, was die internationale Einheit beeinträchtigt, müsse jedoch feststellen, daß ständig hinter seinem Rücken intrigiert worden wäre. Er hätte diesen Machenschaften größtmöglichen Widerstand entgegenzusetzen, soweit dies möglich gewesen wäre, ohne den I.G.B. zu gefährden. Er sei aber von der Exekutive des I.G.B. von allen Kommissionen und Delegationen ausgeschlossen worden. Viele kontinentalen Führer seien von nationalistischen Vorurteilen befangen. Nach einigen unfreundlichen Seitenhieben gegen die Deutschen stellte er fest, seine Weigerung, antirussisch zu sein, wäre seine unverzeihliche Sünde in den Augen gewisser kontinentaler Führer gewesen. Purcells Ausführungen fanden auffallend geringen Beifall.

Die Berliner Metallarbeiter vor dem Streik. Auch ein Verkehrsstreik droht.

Der Metallarbeiter-Verein hatte zum 1. September das mit der Vereinigung Berliner Metallgießereien abgeschlossene Lohnabkommen gekündigt und eine Erhöhung der bestehenden Stundenlöhne um 15 Pf. und der Akkordlöhne im gleichen Prozentverhältnis gefordert. Verhandlungen, die über diese Forderungen eingeleitet wurden, verliefen ergebnislos, so daß am 19. August ein Schiedsspruch gefällt wurde, wonach der bisherige Lohnstarif unverändert bis zum 1. Oktober bestehen bleiben sollte. Dieser Spruch wurde von den Metallformern einstimmig abgelehnt, während ihn die Unternehmer annahmen und seine Verbindlichkeitsklärung beantragten. Die Verbindlichkeit wurde jedoch abgelehnt. Statt dessen machte der Schlichter den Vorschlag, sämtliche bestehenden Löhne ab 19. September um 6 Pf. und die bestehenden Akkordlöhne vom gleichen Tage ab um 5 Prozent zu erhöhen. Die Tariflöhne sollten von diesem Zeitpunkt ab betragen: für die erste Klasse 1,11 Mark, für die zweite Klasse 99 Pf. und für die dritte Klasse 86 Pf. Arbeiterinnen sollten 75 Prozent des Lohnes gleichartiger männlicher Arbeitskräfte und Jugendliche die gleichen Prozentätze vom Männerlohn wie bisher erhalten.

Eine Versammlung der Berliner Metallarbeiter lehnte diesen Vorschlag am Donnerstag nach kurzer Debatte ab und beschloß in geheimer Abstimmung fast einstimmig den Streik. Sollten sich die Unternehmer zu weitergehenden Zugeständnissen nicht bereit erklären, dann dürfte eine Versammlung der Vertrauensleute des Metallarbeiter-Verbandes am Sonnabend mittags den Streikbeginn auf Montag festlegen.

Auch ein Verkehrsstreik droht wieder einmal in Berlin. Die Arbeiter und Angestellten der Straßenbahn haben den Montag gefällten Schiedsspruch am Donnerstagabend ebenfalls abgelehnt. Die Hochbahner haben sich bereit erklärt, den Straßenbahnern Solidarität zu leisten.

Verhandlungen im Braunkohlenbergbau.

Nachdem die Bergarbeiterverbände ihre Lohnforderungen an den Arbeitgeberverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau eingereicht hatten, sind, laut "Vorwärts", die Lohnverhandlungen für den heutigen Freitag, 9. September, in Berlin anberaumt worden.

Auch die Breslauer Kommunalbeamten auf dem Wege zur freigewerkschaftlichen Beamtenorganisation.

Der Ortsausschuß Breslau des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hatte auf Drängen einer Anzahl Kollegen der "Kompa" eine öffentliche Versammlung für Mittwoch, den 7. d. Mts. nach dem Gewerkschaftshaus einberufen, die außerordentlich stark besucht war. Kollege Rudolph vom Ortsausschuß als Versammlungsleiter begrüßte die erschienenen Kollegen und gab dem Redner des Abends, dem Kollegen Fuhrmeister, das Wort zu seinem Referat. In großen Zügen schilderte dieser die Grundeinstellung der freien Beamten-, Angestellten- und Arbeitergewerkschaften gegenüber den sogenannten Neutralen. Die Ergebnisse und Erfolge der gemeinsamen Kampffront von 1918 bis 1923 im wesentlichen schildern, betonte er, besonders nach der Spaltung dieser Einheitsfront durch den Deutschen Beamtenbund, die Leiden und Kämpfe der gesamten Beamtenchaft, die ihre Auswirkung besonders darin erfuhr, daß auf dem Gebiete der Besoldung nichts herauskam, während die übrige Arbeitnehmerchaft vier Mal Ergebnisse auf dem Gebiete der Entlohnung zu verzeichnen hatte. Wenn auch gesagt werden muß, daß innerhalb der Einheitsfront von 1918 bis 1923 nicht alles erreicht wurde, so muß die Wirtschaftslage der damaligen Zeit in Betracht gezogen werden. Die Verhältnisse haben seit 1923 wesentlich anders, doch hat die Beamtenchaft bis heute nichts davon verspürt. Die aggressive Arbeit des ADB im engsten Anschluß an die übrigen freien Arbeitnehmerverbände hatte es vermocht, einige Male Beihilfen herauszuholen, wogegen die größten Spitzenorganisationen ständig verweigert und die Abgeordneten dieser Organisation nicht nur nichts getan, sondern direkt beamtensfeindlich in den Parlamenten gewirkt haben. Auch die letzte Bewegung in Breslau gab dafür den besten Beweis. Reden und Schreihereien dieser Verbände, die nach ihrer Mitgliederzahl eine Macht sein müßten und könnten, stehen nicht im Einklang mit ihren Taten. Man habe wohl sehr viel für den Tod gelohnt (stürmische Zustimmung) nicht aber für die Lebenden. Demohil festhält, daß der allergrößte Teil der Mitglieder aus gegenständlichem Lager sehr mit der freigewerkschaftlichen Organisation sympathisieren, können diese Kollegen von ihrer Organisation nicht los, weil sie 1909 bis 1900 Markt Sterbegelder erhalten und diese nicht opfern wollen. Die freigewerkschaftlichen Organisationen sind keine Sterbefälle und kein Unterstützungsverein sondern gewerkschaftliche Organisationen, deren Hauptaufgabe es ist, erst für die Lebenden und in letzter Linie für die Toten zu sorgen. (Lebhafte Zustimmung.) Trotz alledem haben die freien Gewerkschaften auch auf diesem Gebiete nicht verlagert. Der Referent schloß mit dem Appell: Wem es ernst ist um seine Existenz und um die Entwicklung einer freigewerkschaftlichen Beamtenbewegung, der muß aus den intoleranten Organisationen austreten und sich der Ortsgruppe Breslau der Reichsgewerkschaft der deutschen Kommunalbeamten anschließen. Spontaner Beifall lohnte den Redner.

Die nun einsetzende freie Aussprache ließ von vornherein eine rege Beteiligung erwarten. Als erster Redner trat der Vorsitzende der Kompa, Kollege Feige, auf; er gab bekannt, daß er das von dem Referenten Gesagte widerlegen wolle. Doch an seiner Stimme merkte man nur zu deutlich, daß ihm diese Versammlung nicht geheimer war. Auch glückte ihm keine Widerlegung nicht, sondern er mußte notgedrungen das Meiste unterstreichen. Er verurteilte auch scharf das Verhalten der beiden ADB-Abgeordneten im Breslauer Stadtparlament. Genosse Stadtrat Tischler setzte dann in sachlicher Weise seine Ansicht und seine Erfahrungen über die Kompa auseinander. Er unterstrich die Ausführungen des Referenten und konnte das Verhalten der Opposition innerhalb der Kompa begreiflich finden. Bemerkenswert waren von dem neuen Diskussionsrednern auch die Ausführungen des Kollegen Richter, der sich berufen fühlte, den ADB und sein Verhalten in Schutz zu nehmen, andererseits den Vertretern des ADB, eins auszuweisen, was jedoch nicht gelang. Auch Kollege Blant von der Reichsgewerkschaft der Beamten und Anwärter konnte aus seiner Erfahrung manches berichten, daß an dem bisherigen System vieles veränderlich sei und man den Willen der unteren Beamten nur würdigen könnte.

Nachdem Kollege Feige nochmals das Wort zur Rechtfertigung bekam, war auch dieser letzte Versuch, die Spaltung aufzuhalten, vergebens. Zu groß war der Unwille der Enttäuschten und der Wille zu stark, mit diesem System Schluss zu machen.

Im Schlußwort konnte Kollege Fuhrmeister alle Angriffe und Behauptungen leicht widerlegen und die Lugenschriften der Helfer der Reaktion entkräften, wonach die Reichsgewerkschaft und der ADB, unbedeutend wären. Nicht die Zahl der Mitglieder, sondern deren Aktivität geben der Organisation Rückhalt und Schlagkraft. Sorgt nicht für die Toten, sondern für die Lebenden! Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten wird die zukünftige Organisation der Breslauer Kommunalbeamten sein. Der Weg ist frei!

Man muß sagen, daß selten eine Beamtenversammlung so lebhaft und gut besucht war, als diese. Sachlich, ohne Schärfe, doch mit außerordentlicher Spannung wurden Rede und Gegenrede gewogen. Bis kurz vor 12 Uhr dauerte sie. Jitra fünfzig Kollegen haben bereits ihren Lebertritt zur freigewerkschaftlichen RD. erklärt und somit dem ADB und der Kompa die Quittung für ihr Partieren mit dem Bürgerlohn gegeben. Recht so!

Deutscher Textilarbeiter-Verband Breslau.

In den Mitgliederversammlungen der vergangenen Woche in Stabelwitz, Deutsch-Pissa und Breslau gaben Kollegin Döring und Kollege Bruno Golibzuch den Bericht vom Gantag in Liegnitz. Die Beschlüsse, die dort gefaßt wurden, waren für die Mitglieder von großer Wichtigkeit und gaben zu reger Debatte Veranlassung. Im Anschluß daran hielt der Geschäftsführer, Kollege Kötter, einen Vortrag über das Geheh Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ab 1. Oktober d. Js. Der Redner verbreitete sich zunächst über die wesentlichen Veränderungen der Organisation bezüglich der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Ferner besprach er den Kreis der Versicherten, den Unterstützungsanspruch und das Unterstützungsverfahren; weiter die Beitragsberechnung und den Übergang von der Erwerbslosenfürsorge in die Arbeitslosenversicherung. Bezüglich der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge wurde die Anordnung des Reichsarbeitsministers vom 27. Juli den Textilarbeitern bekannt gegeben, wonach für die Textilindustrie die regelmäßige Bezugsdauer von 26 Wochen nicht überschritten werden darf. Eine Ausnahme bildet die Sinferei- und Polamentenindustrie Sachsens, für die die Höchstdauer auf 39 Wochen ausgedehnt ist. Kurzarbeitsunterstützung besteht zunächst nach den derzeitigen Bestimmungen bis zum 1. Oktober. Nähere Bestimmungen über Fortführung sind zunächst noch nicht erlassen. Die Pflichtarbeit erfährt eine wesentliche Einschränkung, da sie künftig nur bei Arbeitslosen unter 21 Jahren, bei denen die Voraussetzungen einer Berufsausbildung oder Fortbildung nicht gegeben sind, oder für solche Arbeitslose, die die Krisenunterstützung beziehen, angewandt werden kann. Eine Erweiterung bringt das Gesetz insofern, als künftig auch unter bestimmten Voraussetzungen die Unterstützung für einige Wochen im Jahre auf der Wanderarbeit bezogen werden kann. Ebenso ist die Überstellung eines Unterstützten an einen anderen Ort und die Fortgewährung einer Unterstützung erheblich erleichtert. Wesentlich ist ganz besonders, daß die bisherige Abgabe der Besoldungsprüfung fortfällt. Anstelle der Bemessung von Unterstützungsgeldern und Ortsklassen tritt die Einrichtung der Lohnstufen. Mit dem 1. Oktober können alle Erwerbslosen, denen die Unterstützung mangels nicht vorliegender Bedürftigkeit vorenthalten wurde, in den Genuß der Unterstützung kommen.

Berausung ist, daß sie in den letzten 52 Wochen 13 Wochen lang in einer nach dem neuen Gesetz veränderungspflichtigen Beschäftigung gestanden haben. Arbeitslose, die am 1. Oktober bereits in Unterstützung stehen, erhalten zunächst die Unterstützung in der bisherigen Höhe weiter. Redner ermahnt alle Mitglieder, im Falle der Erwerbslosigkeit sich sofort die nötige Auskunft im Verbandsbüro eingeholen. Sie werden dort immer über Unterstützungsantrag, Höhe der Unterstützung usw. genaue Aufklärung erhalten.

In der am 2. September stattgefundenen Funktionärerversammlung, in der auch Kollege Dreihner von der Gantagung anwesend war, wurde die Herbsttagung beschlossen. Sämtliche Funktionäre wurden aufgefordert, bis zum 25. September das erforderliche Material zu beschaffen.

Weiter wurde bekannt gegeben, daß an den Sonntagen, 11., 18. und 25. September, die Ausstellung "Der Mensch in gesunden und kranken Tagen" im Ausstellungsgelände in Scheitnig in getragenen Führungen besucht wird. Alle Mitglieder werden aufgefordert, sich an einem dieser genannten Sonntage zu beteiligen. Es werden Vorzugsarten zum Preise von 30 Pf. im Verbandsbüro abgegeben. Die Mitglieder treffen sich zu den Führungen jeden Sonntag im Verbandsbüro, Margaretenstr. 17, Zimmer 55, vormittags 9 1/2 Uhr, oder 10 Minuten vor 1. Uhr, vor dem Ausstellungsgelände in Scheitnig, Straßenbahnlinie 5 bis Hauptausgang oder Linie 1 vor das Ausstellungsgelände.

Außerdem wurde beschlossen, am 15. Oktober in Deutsch-Lissa eine Werberversammlung mit anschließendem Vergnügen zu veranstalten.

Das hier mitgeteilte wurde mit großem Interesse von den Mitgliedern entgegengenommen. Alle, die es verzeihen haben, in der Versammlung zu erscheinen, werden nochmals darauf hingewiesen.

Wirtschaft.

Die Arbeitsmarktlage in der Provinz Niederschlesien.

In der Berichtswoche vom 25. bis 31. August ds. Js. ging im Bereiche des Niederschlesischen Landesarbeitsamtes die Zahl der Arbeitsuchenden von 46 431 auf 44 200, die der Erwerbslosenenunterstützungsempfänger von 21 116 auf 20 142 und die der Krisenunterstützten von 7 395 auf 7 078 zurück.

Die Zahl der offenen Stellen betrug 7 054, gegenüber 7 145 in der Vorwoche. Von diesen entfielen etwa 2 000 Stellen auf die Landwirtschaft.

In der Stadt Breslau sank die Zahl der Arbeitsuchenden von 28 723 auf 27 966, die der Erwerbslosenenunterstützungsempfänger von 13 726 auf 13 410 und die der Krisenunterstützten von 5 699 auf 5 478.

Im Vorjahr wurden in der Provinz Niederschlesien am 31. August 87 126 Arbeitsuchende und 56 807 Erwerbslosenenunterstützungsempfänger gezählt.

Vergleicht man rückwärtend das Ausmaß in dem Sinken der Zahl der Erwerbslosenenunterstützungsempfänger und der Krisenunterstützten, so ergibt sich folgendes interessante Bild:

Vor etwa einem halben Jahre — am 9. März 1927 — betrug die Zahl der Erwerbslosenenunterstützungsempfänger in Niederschlesien 85 370. Der Rückgang beträgt also über 75%. Demgegenüber betrug die Zahl der Krisenunterstützten damals 6 951; sie ist also nicht nur nicht zurückgegangen, sondern sogar um ein geringes gestiegen. Die an sich sehr erfreuliche, nicht unbedeutende Entlastung der Fürsorge ist wohl zum größten Teil auf eine erhöhte Beschäftigung zurückzuführen, jedoch dürfte ein gewisser Teil der bisherigen Unterstützungsempfänger durch Ueberförmung der Unterstützungshöchstdauer aus der Erwerbslosenenfürsorge ausgeschieden werden. Diese Ausgeschiedenen gehen nun in die Krisenfürsorge über, wobei diese nicht nur keine Entlastung, sondern sogar eine stärkere Belastung zeigt. Diese Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich in der Krisenfürsorge vorwiegend alle diejenigen Arbeitskräfte sammeln, die auf dem freien Arbeitsmarkt infolge mangelnder Arbeitsfähigkeit und anderer Umstände nur mit großen Schwierigkeiten Beschäftigung finden.

So sind also die Veränderungen in der Zahl der Unterstützungsempfänger nur mit gewissen Einschränkungen zur Erkenntnis des Arbeitsmarktablaufs zu verwenden.

In der Landwirtschaft ist die Zahl der Arbeitsuchenden unverändert geblieben. Eine Reihe von Arbeitskräften konnte zum Kartoffelboden vermittelt werden. Im übrigen ist die Zahl der offenen Stellen, die nicht besetzt werden können, unverändert groß.

In niederschlesischen Bergbau sind weiterhin 40—500 offene Stellen mit Schleppern, Häuern und Lehrhäuern zu besetzen. Einige Meldungen aus anderen Bezirken für den zwischenzeitlichen Ausgleich liegen bereits vor, jedoch eine wenigstens teilweise Behebung dieses Arbeitermangels möglich erscheint. Im Bezirk Rothenburg sind im Braunkohlenbergbau 45 offene Stellen gemeldet.

In der Industrie der Steine und Erden werden schon vereinzelt Betriebs Einschränkungen bei Ziegeleien gemeldet. Die Zahl der Arbeitsuchenden im Bezirk Breslau ist um ein geringes gestiegen.

In der Metallindustrie hat der allenthalben günstige Beschäftigungsgrad ein Absinken der Zahl der Arbeitsuchenden um etwa 8—9% zur Folge gehabt.

Die Textilindustrie ist weiterhin gut beschäftigt. Im Bezirk Görlitz werden tüchtige Tuchweber gesucht.

Auch im Holzgewerbe hat sich die Arbeitsmarktlage gebessert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist um etwa 7% zurückgegangen.

In Bekleidungsindustrie, Bezirk Breslau, konnte der Bedarf nach Konfektionslehre nicht gedeckt werden.

Auch fehlten Arbeitskräfte, die sich für Konfektion neu einzurichten mochten. Zu weibliche Arbeitskräfte, insbesondere Näherinnen, ist die Lage ungünstiger. Einige Umschulungen sind vorgenommen worden.

Die Zahl der arbeitssuchenden ungesicherten Arbeiter ist erheblich zurückgegangen, um etwa 10%; insbesondere im Bezirk Breslau. Vorwiegend ist dadurch die Erwerbslosenfürsorge entlastet worden, während in der Krisenfürsorge die Zahl der Unterstützten um ein geringes gestiegen ist.

Auch der Arbeitsmarkt der kaufmännischen und Büroangestellten erfährt eine leichte Besserung, die sich in einem Sinken der Arbeitsuchendenzahl um etwa 8% auswirkt hat.

EACH AUSSTELLUNG
Sondergruppe für das Hotel- und Gastwirts-Gewerbe
Das moderne
Muhlenhotel
JAHRHUNDERTHALLE
Geöffnet 9—18 Uhr Eintrittspreis 1.— Mk.

Das Schicksal des forschungsreisenden Flöhner.

Der deutsche Vertreter in Kalkutta hat dem Auswärtigen Amt in Berlin mitgeteilt, dass allem Anschein nach die Nachricht von der Ermordung des deutschen Forschungsreisenden Wilhelm Flöhner unzutreffend sei.

Endlich vernünftig!

Kein deutscher Seesflug in diesem Jahr.

In diesem Jahre werden von deutscher Seite aus keine neuen Versuche gemacht werden, den Atlantik zu überwinden. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, dass nach Ansicht der Wetterwarten eher mit einer weiteren Verschlechterung als mit einer Besserung der meteorologischen Verhältnisse auf dem Ozean zu rechnen ist.

Auf der Spur eines Mordmörders.

Mittwoch nachmittag fanden Bewohner des Hauses Weichbachstraße 14 in Essen im Keller in einem mit einem eisernen Deckel verschlossenen Sack, in dem sich Teile einer weiblichen Leiche befanden. Es ist anzunehmen, dass der Mörder die fehlenden Teile in dem in einem Nebenkeller befindlichen Ofen verbrannt und auch die Absicht gehabt hat, die noch vorgefundenen Leichenteile nach und nach zu verbrennen.

Unfall eines D-Zuges.

Am Donnerstag, gegen Abend, entgleiste in der Nähe des Bahnhofes Oberbach-Steppen an der Eisenbahnlinie Frankfurt-Münster-München die Maschine und fünf Wagen des D-Zuges 19. Sechs Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist bisher unbekannt.

Das Sportflugzeug „J. A. Cruse“ beim Start schwer beschädigt.

Das Sportflugzeug „J. A. Cruse“, welches gestern nach schwerem Ueberlandflug von Frankfurt in Köln gelandet war und heute morgen durch den Ober Dr. J. A. Cruse aus der Laufe gehoben werden sollte, stürzte heute um 14.10 Uhr aus 40 Meter Höhe ab.

Schweres Städt.

Mittwoch Nacht wurde die Ehefrau des 35 Jahre alten früheren Gattwirts Wilhelm Groß, die von ihren Eltern heimkehrte, auf der Orbitsstraße von Wagner (Oberstadt) überrascht und mit drei Revolverkugeln niedergeschossen. Sie ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Tat dringend verdächtig wird ihr Mann, mit dem sie in Ehecheidung lebt, und der wegen verschiedener Straftaten schon lange gesucht wird.

Die Hamburger Schupenmörder.

Der Hamburger Polizei ist es gelungen, zwei der an der Ermordung des Schupo-Unterwachtmeisters Gotberlon Beteiligten zu verhaften. Es handelt sich um den Arbeiter Louis Henkens, genannt Grimm und den obdachlosen Gelegenheitsarbeiter Trautner, denen nachgewiesen ist, dass sie an der Missethat des Gotberlon beteiligt gewesen sind.

Sechs Häuser durch Feuer vernichtet.

In der Nacht zum Donnerstag brach in Kaitzarienbergr bei Deutschneudorf in Sachsen im Hause eines Tischlermeisters Feuer aus, das in kurzer Zeit auf fünf benachbarte Häuser übergrang. Alle sechs Häuser sind ein Opfer der Flammen geworden. Ein Mädchen, das sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten suchte, erlitt schwere Verletzungen.

Der Präsident der diesjährigen Völkerbundsversammlung



Uruguays Gesandter in Paris, Dr. Guani, wurde von der Völkerbundsversammlung zum Präsidenten gewählt.

Unwetter im Allgäu.

Der Ort Oberhausen im Allgäu, seine Umgebung und besonders der Hauptort Steinhilber wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. In zahlreiche Häuser ist Wasser eingedrungen, jedoch die Feuerwehren zur Hilfeleistung herbeigerufen werden mussten. Auf den Feldern und in den Gärten haben wolkensbruchartige Regen und Hagel großen Schaden angerichtet.

Aufhebung einer Fallschmünzwerkstatt.

Die Kriminalpolizei in Mülheim a. d. Ruhr hat einen Arbeiter aus Herdsee dabei abgefaßt, als er ein falsches Einmarkt-Stück ausgeben wollte. Die sofort angestellten Nachforschungen führten zur Entdeckung einer vollständigen Fallschmünzwerkstatt, die der Arbeiter in seinem elterlichen Hause betrieben hatte.

Ein Werber für die Fremdenlegion

wurde am Mittwoch Abend in dem mecklenburgischen Städtchen Neubrandenburg verhaftet. Der Verhaftete versuchte, sich zur Wehr zu setzen, verwehrte jedoch nicht von seiner Waffe Gebrauch zu machen und zu entkommen. Erst nach Ueberwältigung des heftigsten Widerstandes konnten drei Polizisten den Mann gefesselt abführen.

Griechische Ehrung für Beethoven.

Im Auftrage des griechischen Gesandten in Berlin wurde der Stadtverwaltung in Bonn ein Zweig von einem Edelbaum der Atropolis in Athen, der auf einem antiken Marmorblock befestigt ist, als Guldigung des griechischen Volkes für Beethoven überreicht.

„Old Glory“ endgültig verloren, auch das andere Flugzeug bereits überfällig

Das Flugzeug „Old Glory“ gilt endgültig als verloren. Wie jetzt bekannt wird, hat die Besatzung dieses Flugzeuges kurz vor ihrem Hilfseruf, als noch alles gut zu gehen schien, einen Kranz, der dem Gedächtnis der ersten verunglückten Ozeanflieger Rungeßer und Cecilidge gewidmet war, über dem Meere abgeworfen. Der Kranz trug eine Schleife mit der Aufschrift: „Wir wartet den Meer, wir folgen“.

Außer der „Old Glory“ ist seit gestern nachmittag auch das Flugzeug „Sir John Carlisle“ fällig, das am Mittwoch in Neu-Fundland zum Fluge nach England aufgestiegen ist.

gestiegen ist. Das Flugzeug hätte bereits gestern, nachmittags um 2 Uhr auf dem englischen Flugplatz Croydon eintreffen müssen. Da die Maschine nur für 80 Stunden Brennstoff an Bord hat und bisher mehr als 80 Stunden unterwegs ist, wird damit gerechnet, daß auch sie von dem Schicksal der „Old Glory“ betroffen worden ist.

Fluggeschickung in Wien.

Mittwoch Abend ist auf dem Flugfelde Alpern der Leiter der polizeilichen Flugzeuginspektion Alpern, Polizeirat Dr. Kitzlich, mit einem französischen Zweibecker abgeführt und auf der Stelle tot liegen geblieben. Als das Flugzeug dicht über der Flugzeughalle war, verlor plötzlich der Pilot seinen Gleichgewichtssinn, wollte Kitzlich mit einer scharfen Wendung auf den Flugplatz zurückkehren. Der Apparat rutschte aber über den linken Flügel ab und stieß sich förmlich in den Boden ein und Dr. Kitzlich wurde erbrüht.

Furchtbarer Autounfall.

Von einem grauenvollen, noch nicht aufgeklärten Autounfall wurde der Abgeordnete der norwegischen Arbeiterpartei Professor Bull betroffen. Man fand am Montag vormittag in der Nähe des Ortes Kirkenäs in Norwegen ein völlig zertrümmeres Auto, in dem Bull und eine Chauffeur tot lagen, während der andere Fahrgast mit lebensgefährlichen Verletzungen in ein Hospital geschafft wurde. Er ist noch nicht vernehmungsfähig. Bull war Professor an der Osloer Universität gewesen; er spielte in der norwegischen Arbeiterpartei eine große Rolle.

Abenteuerliche Flucht eines Justizkneblers.

Der älteste Justizhausgefangene Norwegens, der Arbeiter Wang, ist nach etwa dreißigjährigem Aufenhalten im Justizhaus geflohen. Auf einer Autofahrt, die er mit Genehmigung der Justizhausverwaltung mit einem Wärter, der ein Auto besaß, unternahm, hat er unterwegs, einmal aussteigen zu dürfen. Seitdem ist er verschwunden.

Das Geständnis des Eisenbahnattentäters Pioger.

Der wegen Beteiligung an dem Attentat auf den D-Zug Paris-Cote d'Azur verhaftete Arbeiter Pioger, der bereits fünfmal zu Gefängnisstrafen von insgesamt zehn Jahren verurteilt ist, sagte aus, daß er am 31. August die Eisenbahnwerkstätte, in der er arbeitete, wegen Krankheit verlassen mußte und aus Verweigerung über seine Arbeitslosigkeit zwei oder drei Schrauben in der Nacht losgeschraubt habe, um den Zug zum Entgleiten zu bringen; er habe allein das Attentat ausgeführt. Pioger erklärte noch, daß er weder Anarchist sei, noch überhaupt einer politischen Partei angehöre.

Zwei französische Militärflugzeuge abgestürzt.

In Nivelles sind zwei Militärflugzeuge zusammengefallen und abgestürzt. Ein Unteroffizier wurde getötet, ein anderer sehr schwer verletzt.

Die Missetat im Schnellzug Paris-Amiens.

Der Täter, der den Bankbeamten Mittwoch nacht im D-Zug Paris-Amiens ermordete, ist in der Person eines Festschloßers in Paris verhaftet worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Man nimmt an, daß der Betreffende bei der Tat betrunken war.

Neues Unwetter in Galizien.

Infolge Wolkensbruches ist der Weichse Bach aus den Ufern getreten und hat Cienstowice vollständig überschwemmt. Sämtliche Gehöfte und Häuser stehen unter Wasser. Der angerichtete Schaden ist groß.

Ein russischer Zuverlässigkeitsflug.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind der russische Flieger Schabanow und der Monteur Kobzewitsch in Moskau zu einem Fluge über 6300 Kilometer aufgestiegen, um die Zuverlässigkeit des in Rußland erbauten Flugzeuges und seines Motors zu erproben. Die Flieger landeten am Donnerstag morgen in Königsberg, ergänzten dort ihren Betriebsstoff und setzten bald darauf den Flug in der Richtung nach Prag fort. Von dort soll die Fahrt nach Wien und dann nach Paris fortgesetzt werden. Der Rückflug soll von Paris über Berlin Kopenhagen, Stockholm, Reval und Leningrad nach Moskau erfolgen. Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse hat das Flugzeug auf den ersten Teil seiner Fahrt durchschnittlich nur 135 Kilometer in der Stunde zurücklegen können. Im ganzen sind für die Fahrt 4 bis 5 Tage in Aussicht genommen worden.

Eine neue Brücke für Paris.

Da die Seine-Brücken im Stadtbild der französischen Hauptstadt eine so große Rolle spielen, ist die Errichtung einer neuen Brücke für den Pariser ein großes Ereignis. Um den Verkehr zwischen den beiden Ufern der Seine zu erleichtern, ist jetzt eine der alten Brücken, die Pont de la Tournelle, die die Insel des Heiligen Ludwig mit dem Südufer verbindet, abgedrohen worden und wird durch einen neuen Bau ersetzt, der eine einzige Spanne von 70 Metern haben wird und die erste Pariser Brücke ist, die aus Beton besteht. Die Brücke wird in drei Abteilungen, und zwar mit einem ganz neuen Konstruktionsverfahren, errichtet.

Neue kameische Zwillinge.

In einem Londoner Krankenhaus liegt ein merkwürdiges Zwillingpaar, zwei Mädchen, die, die Geschlechter einander zugekehrt, von dem mittleren Teil der Brust bis fast an das untere Ende des Unterleibes zusammengewachsen sind. Diese neuen kameischen Zwillinge, die die Namen Mary und Ann erhalten haben, befinden sich zur Beobachtung im Krankenhaus. Ann ist nämlich nicht so gesund wie Mary, und man denkt daran, die Zwillinge durch eine Operation zu trennen. Man fürchtet aber, daß das kräftigere Kind die Trennung von dem schwächeren nicht ertragen würde. Welche Bahns führen eine Oberlippe getrennte Erbsen, denn ihre Herzen schlagen nicht zusammen. Sie ähneln sich aber so, daß man sie nur durch verschiedenfarbige Schleifen unterscheiden kann: Mary trägt rosa und Ann blau.

Hochwasser in Batum.

Infolge eines ungewöhnlich starken Regengusses sind in Batum viele Straßen überschwemmt. Ein Korsetz hat völlig unter Wasser. Viele Häuser wurden zerstört. In der Nähe von Batum wurden durch das Hochwasser sämtliche Gebäude einer Siedlung fortgerissen. Andere Siedlungen wurden ebenfalls überschwemmt. Einige Rudenfamilien sind ums Leben gekommen. Der Eisenbahnverkehr nach Tiflis ist unterbrochen.

Wiederkehr zwischen Australien und England.

Montag Abend konnten zum ersten Male Kuff und Reden aus Australien im Rundfunk am englischen Herd gehört werden. Dieses Ergebnis war die erfolgreiche Annahme des Versuches australischer Rundfunkingenieure, nach Großbritannien mit Kurzwellen zu senden.

Agnes Cormus Beifegung.

Die berühmte Überlebende der in Amerika verstorbenen Agnes Cormus ist in die Heimat überführt worden. Die Beifegung erfolgte auf dem Neuen Friedhof in Wannsee bei Berlin. Zahlreiche Freunde und Angehörige sahen ihr das letzte Geleit. Eine eindrucksvolle Grabrede beehrte die Feiertage.



Haremsensationen.

Aus Konstantinopel wird uns geschrieben: Mit einem kleinen Kreise besuche ich den Topkapu-Serail, jene alten Sultansgemächer, die terrassenförmig auf dem am Bosporus sich erhebenden Hügel S t a m b u l liegen. Vor zwei Jahrtausenden lag hier die älteste Siedlung der Dorer, später die Akropolis des alten Byzanz. Das Janitscharenmuseum, die künftige Herkules-Säule, die unermessliche Werte enthaltende Schatzkammer und die kleinen Maratrapositionen der Sultane haben wir durchschritten und gelangen nach dem unzugänglichen Hirtat Scherif Odbassi und den Haremsträumen. Von ihnen sind nur einige mit Teppichen ausgeschmückte Zimmer zu sehen. Der übrige Teil, ein Labyrinth von hölzernen, unter der Last der Jahrhunderte zusammengebrochenen Korridoren, Zellen und Zugsträumen, wird augenblicklich renoviert.

Beim Betreten der früheren Wohnungen der Obereunuchen treffen wir eine kleine Gruppe amerikanischer Journalisten. Mit gespanntem Gesicht umfassen sie einen der Serailbesitzer, der ihnen in gebrochenem Englisch von den Wundern und Geheimnissen des Harems flüstert. Mit mystischem Lächeln zeigt er auf ein an einem Nagel hängendes Bild: rötliche, runzlige Haut. Man bestaunt ihn um Aufklärungen. Ein langer Amerikaner beschwichtigt den Führer mit einem „wertvollen“ Händedruck und nimmt die Haut herab. Seine Kollegen umdrängen ihn. Man bestaunt, betastet den Hauttappen; man hält ihn gegen das Licht und einstimmig fluchen die Skalpotten fast: „Menschenhaut!“

Der Führer nickt. „Ja, es ist Menschenhaut, die Haut der ersten Dienerin im Harem Suleimans I. der von 1520 bis 1566 regierte. Eines Nachts wurde sie hier auf diesen heraufschreitenden Marmortreppen bei lebendigem Leibe enthäutet, ihre Haut aber an diesem Nagel aufgehängt. Die Vermisste war garnicht so sehr schuldig, doch die Wut des Sultans konnte keine Grenzen.“

Weiter sagt der Führer zunächst mit kluger Berechnung nichts. Wieder werden Händedrücke mit ihm gewechselt. Der Dollar regiert ja die Welt. „Erlauben Sie weiter!“ Und er raunt mit gedämpfter Stimme: „In einer Nacht — es war im Jahre 1553 — schlich sich auf unerklärliche Weise durch das an der äußeren Mauer herausgenommene Fenster in das Gemach einer Gräfin, die als eine der schönsten Sklavinnen des Sultans galt, — ihr Liebhaber. Zahlreich hatte er in seinem verlorenen Dörchen im Kaukasus nach der abgöttisch angebeteten Jugendgefährtin geschmachtet, als eines Tages die Kunde zu ihm drang, seine Geliebte verzehre sich in Gram und Sehnsucht und sei dem Tode nahe. In einer stürmischen Nacht war er verschwunden. Nachbarn hatten seine letzten Worte an seine weinende Mutter gehört: „Ich muß sie retten, und koste es mein Leben.“ So war er zu ihr gedrungen. Jauchzend kniete er vor ihrem Lager und bedeckte sie mit Küßen. Sie wollte vor Freude schreien, aber trodener, ersäuerter Husten ersäuerter ihren schon geknackten Kehlkopf.“

Die Augen der Amerikaner glänzen feucht. Wer möchte leugnen, daß es auch im Lande der bewußten Klassenjustiz noch fühlende Menschen gibt?

„Inzwischen aber kam die Hauptdienerin, eine fette, jedoch sehr bewegliche Negerin, an der Felle vorbei und vernahm den Lärm. Sie öffnete die Türe und sah den lüthenden Mann. Schreie der Ueberraschung, Schreie des Entsetzens, Schreie der Wut. In wenigen Minuten war der Bedauernswerte gefesselt, an den ewig brennenden Öfen des Haremshades gebracht und ins Feuer gestochen. Seine gelenden Schreie alarmierten den ganzen Harem. Die todtränke Gräfin stürzte herbei. Bei dem gräßlichen Anblick drach sie tot zusammen.“

Cinigen Amerikanern schiefen die heißen Tränen über die Backen.

Von dem Vorfall benachrichtigt, kam der Sultan in den Harem. Die Negerin wies nur auf den Badesofen und die tote Geliebte. Die Augen des Allmächtigen sprühten Blitze: Ein fremder Mann in seinem Harem? Er hätte eigenhändig den frechen Eindringling ermüdet. Warum alles ohne seinen Befehl? Sein Wut- und Rachegefühl war erwacht. Es brauchte noch mehr Blut, um die beleidigte Herrscherwürde reinzuwaschen. Er zeigte auf die vor ihm liegende Negerin: Enthäutet sie lebendigen Leibes und hängt ihre Haut dort am Eingang des Harems auf! An Stelle der Haut des Verbrannten soll ihr Fell allen Menschen zeigen, was ihrer wartet, wenn sie die Schwelle meines Harems überschreiten! — Mit gekrümmtem Schwerte warf sich der Henker auf die von Schreien ohnmächtige Schwarze ...

Wir haben genug von der Historie der Haut. Ich gehe mit meinem türkischen Freunde fort, während die Amerikaner dem Ende der Schauerwärme lauschen. Sie, die aus dem Lande der Skalpe kommen, seien an noch gräßlichere Geschichten gewöhnt, erklärt mir am Abend einer der amerikanischen Kollegen wichtig.

Unter am Eingange treffen wir den Oberaufseher des Serails. „Die Negerin“, sagt er uns, „ist vielleicht enthäutet worden, vielleicht auch nicht. Aber da Sie keine sensationellsten Amerikaner sind, will ich Ihnen verraten, daß die vom Führer gezeigte Haut keine Menschenhaut, sondern ein Stück gerbte Büffelhaut ist. Er hat sie dort aufgehängt für die nativen und nach Haremsensationen lusternen Ausländer, vornehmlich für die vielen Amerikaner, die dann für die „Kunstst.“ große Trinkgelber geben. Jeder Mensch will leben.“

Wir geben ihm Recht ... A. Kejval.

Kleinentnerverforgung.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge veröffentlicht als Heft 11 seiner Schriften „Material zur Frage eines Rentnerverforgungsgesetzes“. Zuerst wird ein Gutachten der Geschäftsstelle des Vereines gebracht, dann ein Bericht über seine Kommissionsverhandlungen, der Entwurf eines Rentnerverforgungsgesetzes von Regierungsrat Lormin (Rübel) und verschiedenes statistisches Material zur Kleinentnerfrage, das zwar nur auf Mitteilungen einzelner Fürsorgeverbände beruht, also kein erschöpfendes Bild geben kann, aber immerhin allerlei Schlüsse zuläßt. So dürfte es wohl zutreffen, daß im Reiche die Zahl der Unterstühten etwa 400.000 beträgt. Dabei ist der Monatsdurchschnitt der westdeutschen Städte zugrunde gelegt. Aus der Statistik einer Reihe von Städten ergibt sich, daß überall die „Baruflosen“ den höchsten Prozentsatz darstellen. Dann folgen meist Kaufleute, vereinzelt auch selbständige Handwerker. Ueberall ist die Zahl der weiblichen Rentnerempfänger ganz wesentlich höher als die der männlichen. So stehen beispielsweise in Hannover 89,1 Prozent Frauen unter 65 Jahren 10,9 Prozent Männer gleichen Alters gegenüber. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß dabei wesentlich Frauen aus solchen Kreisen in Betracht kommen, in denen es vor dem Kriege so gut wie gar keine Erwerbsarbeit der Frauen gab. Der Ueberblick über die eingetragenen Vermögensverluste gibt ein Bild der allgemeinen Verzerrung. Aus dem Gesammtvermögen Lormin sei hervorgehoben, daß er zweifelhafte die Altersgrenze für den Kapitalrentner mit 60 Jahren ansetzt, weiter betont er, daß die Verforgung umfassen soll: „Rente, Heilbehandlung, soziale Fürsorge, Sterbegeld.“ Wenn Lormin jedoch bei der Unterermittlung möglicher Zimmer das „Kleinentkommen“ als Arbeitsentlohn ansetzen will, so dürfte sich aus manchen Rentnerkreisen Widerspruch erheben. Es wird mindestens nötig sein, den Begriff „Kleinentkommen“ nicht so eng zu fassen und genau zu formulieren.

Die vorgeschlagenen Zulagen für Ehefrauen, die den Haushalt teilen, für eheliche und als ehelich erklärte Kinder, Adoptivkinder usw. geben im allgemeinen zu Bedenken keinen Anlaß. Eine Parie ist es doch überdies, wenn Lormin für Ehefrauen keine Zulage ansetzen will bei später eintretender Hilfsbedürftigkeit, sondern nur, wenn sie schon vor der Antragstellung von dem Kapitalrentner unentgeltlich erhalten wurden. Noch weniger befriedigend sind die Einschränkungen, die bei einer Zulage für uneheliche Kinder in Frage kommen sollen. Die unehelichen Kinder sollen vor der Antragstellung erzeugt, und die Vaterhaft des Kapitalrentners soll glaubhaft gemacht worden sein. Außerdem soll sie ebenso wie die Pflegekinder grundsätzlich nur für eine Zulage bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, die ehelichen dagegen für eine Zulage bis zum 18. Lebensjahre in Betracht kommen. Es ist zwar begreiflich, wenn die Befürchtung auftritt, daß im einen oder anderen Falle ein Mißbrauch getrieben werden kann, um eine Zulage zu erhalten, aber was bedeutet das neben der Gefahr von Hilfsbedürftigen Kindern oder Jugendlichen, denen durch Nichtgewährung der Zulage an die ihnen bestehende Kleinentner die Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt werden!

Bedauerlich ist es auch, daß man sich in den Kommissionsverhandlungen für eine untere Grenze des früheren Vermögens von 10.000 Mark bei der Festlegung des Rentenanspruches erklärt hat. Daraus werden die kleinen Sparrer, die sich vielleicht sehr mühsam ein Vermögen von einigen tausend Mark erworben, des Rentenanspruches beraubt, während er für denjenigen bestehen bleibt, der mühselos erbt. Weiter muß Bedenken die Forderung des vom Verein abgegebenen Gutachtens erregen, daß Vorbedingungen für den Rentenbezug das Wohnen im Inlande ist. Praktisch würde das eine Mutter, die Kinder im Auslande hat, bei denen sie mit Hilfe einer kleinen Rente leben könnte, daran hindern, zu diesen Kindern zu ziehen. Man sollte solche Vorschriften nicht schematisch formulieren, sondern von Fall zu Fall entscheiden, also eine Kann- und nicht eine Mußvorschrift erlassen. Die subjektive Behandlung ist Vorbedingung jeder guten Sozialfürsorge. Im ganzen wird man demnach die Darlegungen der genannten Schrift als wertvolle Vorarbeit für die Gesetzgebung gelten lassen und anerkennen. Im einzelnen werden jedoch eine Reihe von Vorschlägen einer Revision zu unterziehen sein.

H. Z.

Trauer.

Nieder neigen sich die Pfade,
abwärts will es wieder gehn:
Meiner letzten Rose Blätter
kraftlos weilt im Wind verwehn ...
Tubelnd zählt ich jede Knospe,
die dem grünen Reis entsprang,
und der Knospe wie der Blüte
galt mein erster Morgengang.
Lieb ich abends tagwerk müde
meine Augen darauf ruhn,
weide Duft und Farbenfülle,
neuen Lebensmut ... Und nun —?

Adolf Raabe.

Die verräterische Filmaufnahme.

Aus Prag wird uns berichtet: Emilie, ein hübsches Hausmädchen, war verliebt in Georg, einem schneidigen Chauffeur. Sie trafen sich eines Tages in einem entlegenen Café, saßen und verliebten sich ineinander. Sie kamen öfters in das verschwiegene Café, plauschten und küßten sich und taten zärtlich wie Braut und Bräutigam. Doch so weit war es noch nicht. Georg, der schneidige Wagenlenker, liebte die blonde Emilie und A u s r e d e n. Es war augenscheinlich, daß er sich vor einer ernstlichen Bindung drücken wollte. Was kommen mußte, kam auch eines Tages. Das Kind, der schneidige Georg lehnte entrißte die Vaterhaft ab. Auch vor Gericht.

Weinend rannte die hübsche Emilie mit dem waterlosen Kinde von Kadi zu Kadi und klagte auf Anerkennung der Vaterhaft. Küßt und überlegen tat Georg, der Treulose, der Verräter.

Er kenne ja gar nicht weiter das Mädchen, das ihn zum Vater ihres Kindes pressen wollte. Er müsse sich ganz entschieden dagegen verwahren. Auch sei er immer ein anständiger, junger Mann gewesen, der keinem Mädchen unnütze Hoffnungen mache oder gar ... nein ... so was — von ihm — zu denken.

Run ja, das arme Mädchen mußte unverrichteter Dinge von dannen gehen und Georg, dem Lügner und Heuchler, als Sieger zurücklassen. Doch halt ... blüht auf einmal in dem Gehirn der Emilie ein genialer Gedanke auf. Doch richtig ... an dem betreffenden Tag war sie doch mit ihrem Georg in Prag, zärtliches Ständlein. Ja, das hatte gerade der Mädchenverführer vor Gericht bestritten. Warte nur, du Schurke, denkt die hübsche Emilie mit dem Kinde, dich fasse ich schon am Kragen.

Es fällt ihr ein, daß sie an dem Tage mit ihrem Georg Arm in Arm über die Hauptstraße Prags spazierte und von einem Kameramanne gefilmt wurde. Gleichgültig steckte sie damals die Nummer des Photographen in die Tasche und kümmerte sich nicht weiter um das Bild. Aber nun kann das Bild für den klugen Georg gefährlich werden. Wird der große Augen machen, wenn er auf einmal mit Emilie zärtlich Arm in Arm gesehen wird, und wenn es auch nur eine Momentaufnahme ist. Gehtwind zum Photographen gelaufen, ihm höflich erzählt und die Nummer hingehalten. Film erbeten, und damit im Sturm fort zum Gericht.

Vorführung beginnt. Dunkel der Raum. Erwartungsvolle Stille. Die Richter sind selber gespannt, Georg unruhig und Emilie glückstrahlend. Häher werden sichtbar. Hauptstraße. Menschen und Autos. Da ... kommt leichten Ganges und erhabenen Hauptes Emilie daher, mit lachendem Gesicht und strahlenden Augen. Schaut belustigt auf das Straßenschild, und verliert zu einem Herrn empor, der mit ihr zärtlich eingeküßt ist. Ja, er ist es, der Georg, der feigen Kerl, Emilie zu kennen und Vater des Kindes zu sein. Jetzt sieht er elend zu Boden und bequemt sich zu einem Gebändnis und bekennt sich als Vater des Kindes der kleinen und klugen Emilie, die durch seine Schuld in den letzten Wochen etwas abgemagert ist.

Das Gericht tut noch ein wenig unruhig, gerichtlich die Vaterhaft das treulosen Georg aus, der wohl jetzt seine Emilie betrachten wird, nachdem sie ihn mit weisender Stäre die Vaterhaft abzwang.

Wie die Zähne kommen.

Immer mehr breitet sich die Erkenntnis aus, daß die Gesundheit des Körpers sehr wesentlich von der richtigen Verarbeitung der Nahrung abhängt, die die Aufbaustoffe für den Körper herzugeben bestimmt ist. Die stärkste Aufbaustoffigkeit fällt demnach in die Jahre des Wachstums und der Entwicklung, als in die Kindersjahre. Daraus folgt, daß dem kindlichen Gebiß die allergrößte Beachtung seitens der Mütter und Pfleger geschenkt werden muß. Leider ist unter diesen häufig die Anschauung verbreitet, daß auf das Milchgebiß des Kindes wenig ankomme, weil es nach einigen Jahren von selbst zurückgeht und den bleibenden Zähnen Platz machen muß. Natürlich ist diese Auffassung irrig und für die Gesundheit des Kindes verhängnisvoll. Einmal sollen die Milchzähne die Nahrung des Kindes genau so verdauen und für die Magenverdauung vorbereiten wie bei den Erwachsenen, weil das Kind ja die Ernährung besonders notwendig hat. Zum andern aber sind die Milchzähne die Platzhalter und Nahrungspfeiler für das nachfolgende bleibende Gebiß. Deshalb muß jeder Zahn am Milchgebiß genau so behandelt werden wie am bleibenden, deshalb muß die Zeit des Zahnwechsels ganz besonders beachtet werden, damit nicht unbemerkte Schäden entstehen, der nur schwer oder gar nicht wieder gutzumachen ist.

Sollten wir uns kurz vor Augen, wie die kindlichen Zähne zum Vorschein kommen:

Das neugeborene Kind hat gewöhnlich noch keine sichtbaren Zähne. Diese liegen zum Teil schon ausgebildet in den Zahnfortsätzen der Kiefer und sind äußerlich nur als eine Verdickung derselben kenntlich. Aus dieser Verdickung hebt sich allmählich eine kleine Kuppe hervor, das Zahnsäckchen, von gleicher Farbe und Beschaffenheit wie das Zahnteil. Mithin gehen sich die Spitzen der Zähne immer höher, bis sie das Zahnsäckchen durchbrechen. Dieser Durchbruch erfolgt, während der Wurzelteil des Zahnes selbst noch in der Bildung begriffen ist. Gewöhnlich im sechsten bis achten Monat nach der Geburt brechen zuerst die unteren, mittleren Schneidezähne durch, denen sehr bald die oberen folgen. Auch alle übrigen Zähne erscheinen zunächst im Unterkiefer und dann der Gegenpart im Oberkiefer. Den mittleren Schneidezähnen folgen die seitlichen, dann kommen die ersten Milchmahlzähne, darauf die Milchgebisse und endlich die zweiten Milchmahlzähne. Das Kind hat im ganzen 20 Milchzähne, die vom sechsten Monat und bis zum 30. Monat nach der Geburt vollkommen ausgebildet sind.

Das Milchgebiß muß bis zum Erscheinen der bleibenden Zähne alle Funktionen in erhöhtem Maße ausüben, die ein gutes Gebiß beim Erwachsenen zu versehen hat. Das ist natürlich, wenn man erwägt, daß das Wachstum und der Aufbau des Körpers aus der Nahrungsaufnahme und Verarbeitung im Organismus bestritten werden soll. Denkt man an die vielen Gefahren, denen der zarte Körper und die Gesundheit eines Kindes ausgesetzt sind, so wird die Wichtigkeit einer geordneten Nahrungsaufnahme sofort einleuchtend. Mit der Entwicklung des bleibenden Gebisses geht ein gewisser Aufbau des Milchgebisses Hand in Hand, so daß die gelockerten und abgebauten Milchzähne zur bestimmten Zeit dem bleibenden Gebiß Platz zu machen haben.

Im siebenten Lebensjahre beginnt das bleibende Gebiß mit dem ersten bleibenden Mahlzahn zu entstehen und ist im zwölften Lebensjahre mit dem Erscheinen des zweiten Mahlzahnes beendet. Die Reihenfolge des Durchbruchs ist eine andere als beim Milchgebiß. Erst erscheinen die seitlichen unteren Schneidezähne, dann die oberen beiden im achten Lebensjahre. Es folgen die mittleren Schneidezähne im zehnten Lebensjahre, die zweiten kleinen Backenzähne im elften, ebenso die Eckzähne und die ersten kleinen Mahlzähne. Im zwölften Jahre ist die Entwicklung, wie schon erwähnt, mit dem zweiten Weisheitszahn abgeschlossen. Der dritte Mahlzahn, der sogenannte Weisheitszahn, erscheint nach dem 18. Lebensjahre. Sein Durchbruch ist häufig durch die besonderen Verhältnisse der Kiefer- und Gesichtsbildung gehindert. Er bricht häufig erst in späteren Lebensjahren, bei manchen Personen auch niemals durch.

Die Zeit des Zahnwechsels ist für das Kind eine besonders schwierige und bedarf dringend der Aufsicht des Zahnarztes. Ein vorzeitiges Entfernen eines Milchzahnes kann nicht wieder gutzumachende Schäden bei der Bildung des bleibenden Gebisses anrichten. Eine sorgsame Ueberwachung ist während des Zahnwechsels auch deshalb unerlässlich, weil die zerfallenen Milchzähne die neu entstehenden bleibenden Zähne anstecken. Eine besonders sorgsame Mundpflege ist hier dringend zu empfehlen. Es wäre ganz falsch, dem Kinde diese Sorge allein zu überlassen. Allen Müttern muß ans Herz gelegt werden, dem Kinde häufig in den Mund zu sehen und sich selbst durch den Augenschein zu überzeugen, ob auch an Ueberwachung und Pflege nichts veräußt wird.

Wenn sich Schäden zeigen, sofort den Zahnarzt zu Rate ziehen!
Dr. Schlaeger, Schulzahnarzt.

Zwei Jubilarinnen.

Am 28. August beging Helene Diez, die Witwe von Heinrich Diez, ihren 80. Geburtstag, und am gleichen Tage konnte Julie Fischer, die Witwe Richard Fischers, ihren 70. Geburtstag feiern. Helene Diez hat ihren Gatten, den wagemutigen und erfolgreichen Förderer der sozialdemokratischen Literatur, gerade vor fünf Jahren, an ihrem 75. Geburtstag, verloren. Richard Fischer ist ja erit im vorigen Herbst gestorben; es war der erste Geburtstag, den die „große Julie“, wie Richard seine Frau zum Unterschiebe von seiner gleichnamigen Tochter nannte, verliert hat, ohne die Glückwünsche ihres zärtlich geliebten Mannes entgegennehmen zu können. „Die Frauen haben — wie einst Julie Bebel, Agnes Suer, Frau von B o l l m a r und andere — das Leben ihrer Männer in intensiver Weise miterlebt. Not und Kampf mit ihnen geteilt, an ihrer Lebensarbeit teilgenommen und schließlich ... zusammen und dadurch der deutschen, ja, der internationalen Sozialdemokratie selbst unschätzbare Dienste geleistet. Sie waren ihren Männern nicht nur gute Hausfrauen im besten Sinne des Wortes, sondern haben auch an ihren Anschauungen und Lebenszielen mit der gleichen Kraft der Ueberzeugung gekämpft und dadurch zur Steigerung ihrer Schaffenskraft sehr wesentlich beigetragen. Für alles, was sie erlebt und erlitten, gejagt und geschafft haben, ist die Partei den beiden Frauen den größten Dank schuldig. Möge Helene Diez und Julie Fischer noch ein schöner Lebensabend in geistiger und körperlicher Rüstigkeit beschieden sein.“

Die *Wochenzeitung* und *Sänglingsvereinszeitung* in Jambien hat eine außerordentliche Höhe erreicht. Nach den Mittelungen einer amerikanischen Reisenden, Mrs. Mayo, haben in Indien innerhalb einer Frauengeneration, also etwa innerhalb von je dreißig Jahren, 3.200.000 Frauen an Wochenbettkrankungen, auch die Erkrankungen an Tuberkulose nach Wochenbetten sollen in Indien ungemein häufig sein. Die indischen Frauen haben keine recht ausgebildeten Becken, und die Wochenbetten sind von Frauen der verarmten Variastelle gelistet, da die Tätigkeit der Gebärmutter vor dem Entdecken der Geburt nicht aufhört. Ueberaus bedauerlich sind diese Angaben nicht auf die muslimische Bevölkerung Indiens, sondern nur auf die an alterer Tradition festhaltenden Bahrte und Stämme.

Stadttheater
Freitag 20 Uhr:
1. Ab. Gott. Serie II
Rigoletto.
Sonnabend 20 Uhr:
Lavinia rustiana
Der Bajazzo
Sonntag 18.30 Uhr:
Die Meistersinger
von Wagner.

Schauspielhaus.
Operettenkölle.
Tel. Sieppin 36300.
Täglich 8 Uhr:
Der große Nachfolger!
„Glück
des
Liebe“
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Siegerin“

Robe-Theater.
Tel. Ring 6774.
Freitag, Sonnabend,
20 Uhr:
Ein Sommernachts-
traum
von William
Shakespeare
mit der Musik von
Johann Sebastian
Bach.

Thalia-Theater.
Tel. Ring 6700.
Sonnabend, 18. Septbr.,
20 Uhr:
Grünnungs-Vorstellung!
Uraufführung:
Das blaue Auge
Requisit mit Gesang
von Hans Saksch.
1818

Liebig
Theater
Tel. Stephan 346 46
Täglich 20 Uhr:

Carl Napp
der Erfinder
der Lechtätme
Das beliebteste außerordentliche
Lechtätme-Programm
Eintrittspreis von 50 Pf an
Jeden Sonntag 15.30 Uhr
Familien- u. Kindervorstellung
d. volle Progr. z. ermäßigten
Preisen. — Rechen gestattet.

Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht
Leichtwie elegante
9557

Frau u. Mod.
Anzüge
Herm. Mohaupt
Raußstraße 1, Tel. R. 1301
früher Albrechtstraße.

Druckerei
Volkswacht
BRESLAU 2
Flarstraße 4/6
übernimmt die An-
fertigung sämtlicher
Druck-Arbeiten für
Industrie, Handel, Ver-
eine u. Gewerkschaften
in ein- u. mehrfarbiger
Ausführung bei preis-
werter Berechnung u.
schnellster Lieferung.
Spezialität:
Kopierarbeiten
(Kopierdruck)

KAISER WILHELM THEATER
Gartenstraße 23.
Wegen des noch nie
dagewesenen Erfolges
als 2. Woche
verlängert!
Der am besten umstrittene größte
russische Film
3554
Panzerkreuzer Potemkin
4 mal verboten gewesen!
Diesen Film muß jeder gesehen haben!
Außerdem das gute Beiprogramm

Ab Freitag
Der Höhe aller Sensationen
Filme mit
Eddi Polo
„Die Engländer“
Odenn-Lichtspiele
Iaschenstraße, an der Lieblehstraße
Erwerblos zur 1. Vor-
stellung 0.30 Mk.

Kaiser-Lichtspiele * **Wochentags: Ab 10 Uhr**
Schweidolter Straße **Vormittag-Vorstellung.**

Warburg Lichtspiele **Nur bis Montag!**
Erika Gläbner, Marg. Kupfer uv.
in dem gewaltigen Sittenschlager
„Menschen untereinander“
5 Akte aus einem nicht uninteressanten Hause.
Ferner: Richard Ditz in
„Amor im Wolkenkratzer“
Eine Liebesgeschichte a. d. 30. Etage, 6 Akte.
„Deutsches Wochenende“
Sonntag 5 Uhr: Gr. Minder-Vorstellung
Der große Wild-West-Schlager
„Black, der König der Henste“
und Gratzke.

Zentral-Theater Westendstr. 50/52.
Freitag bis Montag: 5, 7 und 9 Uhr.
Das große Doppelprogramm:
1. **6 da mein Heimatland** 6 Akte
mit Evelyn Holt. 9560
2. **Frühere Verhältnisse** 6 Akte
Ein Lustspiel tollsten Humors
mit Ossi Oswald, Otto Roster usw.
Kapellmeister Scholz dirigiert.

Fürstenstr. 33
Maly Deischaft
Walter Siczak
„Liebe geht seltsame Wege“
in 2 Akte (2. und 3. Akt)
Die Revue-Aufnahmen wurden nach
dem Verfahren Kuntze-Scarra in der
Haller-Revue „An und Aus“ im
Berliner Admiralspalast gedreht.
Ferner:
Der schnellste Kerl der Jazz-Zeit 3 Akte
Ein höchstes Lustspiel 3 Akte
„Deutsches Wochenende“
Sonntag 5 Uhr: Jugend-Vorstellung:
Der schnellste Kerl der Jazz-Zeit.

Sonnabend,
20. September:
Hondscheinfahrt nach Wilhelmshafen
und Stralsund
Abfahrt: 10.00 Uhr, abends 8 Uhr.
Telephon: Ring 7133. E. Kautzke.

Warum lesen die tausende
Arbeiter-Rundfunk-Teilnehmer
nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,
„Der neue Rundfunk“?
Hunderttausende des schaffenden Volkes mit Radio-
empfänger u. Mithörlungen des R.-F.-G. hören 20 bis
30 mal alle Programme des In- und Auslandes.
Jeden Freitag von
Volkswachbuchhandlungen, Dresden,
Neue Gewerkestraße 2, Neue Zaidenstraße 11.

Enorm billige
hochmoderne
**Herbst-
hüte**

Jugendl. Samthüte
mit Rippsbandern, in
vielen mod.
Farben, Stck. **3.75**

Samthüte
m. Zierrad, weich ge-
steckt, in viel.
schön. Farben **4.25**

Fesche Samthüte
m. Seide ver-
arbeitet Stck. **4.75**

Weiche Filzhüte
mittelgr., mit gepreß-
tem Muster und
Ripsband, St. **4.95**

Weiche Filzhüte
gestrippt, Karos **5.75**

Fesche Samthüte
weich verarbeitet, viele
mod. Farb. mit
Bandschleife **5.50**

Frucht-Samthüte
mit Seide und
Agazin, Stck. **6.75**

Fesche Samthüte
mit Ripps-
bandern, Stck. **6.75**
Waldschmidt

Zentralverband der Zimmerer
Jahresfeier
Ein alle Mitglieder
der Sozialdemokratischen Partei!
Dienstag, den 12. September, abends 7 1/2 Uhr
im Zimmer 13 des Gewerkschaftshauses:
Wichtige Versammlung
aller SPD-Mitglieder. 5755
Tagesordnung:
Die Aushungerungspolitik der Bürgerblockregierung
Referent: Genosse Krumm.
Das Mitgliedsbuch der SPD. Ist zum Ausweis mit-
zubringen. Die Besatzverwaltung.

**Direkt aus
der Fabrik!**
Der berühmte
Breslauer 210
35% per Ltr. Mk. 2.10
Weinbrand - Verschnitt
38% per Ltr. Mk. 2.50
Echter Weinbrand
aus französischen Weinen gebrannt
per Flasche Mk. 3.50 4.00 5.00 6.00
Jamaika-Rum-Verschnitt
per Ltr. Mk. 3.00 3.50 4.00 5.00 6.00
Edelliköre vom Faß
welche auf den erstklassigen Destillier-Apparaten von
Kruppers, Früchten etc. hergestellt sind
per Liter Mk. 3.00 und 3.60
Blutorange, Curacao, Sherry Brandy
Prünelle, Goldwasser, Stangendorfer
Alpenkräuter, Abtei und alle anderen Sorten
Weine vom Faß
Rotwein, bezaubernd schön, per Ltr. Mk. 1.20
Böckwein, prachtvoll per Ltr. Mk. 1.30
Bismarck süßw., süß, per Ltr. Mk. 1.25
Tarragona, süß . . . per Ltr. Mk. 1.40
Malaga, süß . . . per Ltr. Mk. 1.50
Vermontwein, süß . . . per Ltr. Mk. 1.60
Himbeersaft . . . per Ltr. Mk. 1.45
Beste und billigste Einkaufsquelle
für Hoteliers, Gastwirte, Wiederverkäufer
Freistunden groß zur Verfügung.
Von 20 Mk. an franko nach jeder Bahnstation.

Herzberg & Co.
Fabrik: **Höfchenstraße 46**
9146
Zweiggeschäft:
Bücherplatz 16-17, Klosterstr. 64
Michaelisstraße 3, Louisenstraße 10

Billiger Fleisch-Verkauf!
Schweinefleisch . . . Pfd. 0.90 und 1.00
Schweinefleisch und Koteletts . . . Pfd. 1.30
Frischer Speck und Langenspeck . . . Pfd. 1.10
Deutscher Räucherpeck . . . Pfd. 1.20
Rindfleisch ohne Knochen . . . Pfd. 1.10-1.30
Suppenfleisch . . . Pfd. 0.80-1.00
Kalbfleisch . . . Pfd. 1.00-1.20
Kalbfleisch ohne Knochen . . . Pfd. 1.30-1.50
Rauhfleisch . . . Pfd. 1.20
Pökelfleisch . . . Pfd. 1.00-1.20
Cephalote Elbeine . . . Pfd. 0.90
Gulaschfleisch . . . Pfd. 0.90
Gehacktes . . . Pfd. 0.90
Leberwurst und Frischwurst . . . Pfd. 0.60
Mettwurst und Frischhopsi . . . Pfd. 0.25
Knochenwurst . . . Pfd. 0.70
Polnische . . . Pfd. 0.80
Geräucherter Bratwurst . . . Paar 0.20
Gehackter und roher Schinken . . . Pfd. 0.55
St. Aufschnitt . . . Pfd. 0.40
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt zu billigsten Preisen 9564
Adolf Weiß, Moltkestraße 13.

**Zum Kampf
um die Schule!**
Nicht ohne die
Hungerleider
von
W. G. Heudert
kartoniert 2.00 Mk.

Dieser Roman von dem Gend eines
Junglehrers weiß über ein Einzel-
schicksal hinausgreifend auf eines der
wichtigsten Zeitprobleme hin. Ein
Buch für jeden sozial Empfindenden.
Volkswachbuchhandlungen
Neue Gewerkestraße Nr. 5
und Neue Zaidenstraße Nr. 11
Proletarier! Beachte die Hinzulieferung des
Spezialheftes „Lern- und
Wappens-Exemplar“,
die von Arbeitern aller Nationen
gesprochen und verwendet wird

Niemals wieder so billig!
Aus eigener Anfertigung
Horren-Anzüge dauerhafte Stoffe, viele 16.50
Fashion, gute Passform.
Eleg. Gabeln- und Kammgar-
Anzüge Ersatz für Maß, von 23.00 an
englisch gemustert.
Sport-Anzüge haltbare Stoffe, nur 22.00
schwarz u. Marengo.
Mod. Wintermäntel gute Stoffe . . . nur 24.00
aus besten Stoffen.
Knaben-Anzüge nur 5.25
Breecheshosen doppeltes Gesäß . . . nur 5.90
Winterjoppen, Gummimantel, Wind-
jacken, sow. sämtliche Arbeitshosen
inabelhaft billig!
Tuch- und Maßgeschäft Chelomwiz
Nur Sadownastraße 4, III. Etage
5 Minuten vom Hauptbahnhof. — Kein Laden.

Fahrräder in jeder Preislage. **Reparaturen,**
Essenillierung, Vernickelung billigt.
Nähmaschinen wöchentlich 2 bis 3 Mk. Abzahlung.
Auch ohne Anzahlung.
Fahrrad-Kramm Fränkelsplatz 5,
am Hauptbahnhof.

**Stiebler's
Köst-Raffee**
Die Qualitätsmarke
Unsere Raffees werden in technisch voll-
kommenster Weise behandelt und geröstet und
sind dadurch an Gehalt und Aroma zur vollsten
Entwicklung gebracht. Durch sorgfältige Vor-
nahme von Rohstoffen bieten wir die Gewähr,
daß nur reinstmögliche, gute Qualitäten, die un-
seren Ruf begründeten, zum Verkauf gelangen.
1/2 kg 2.20 2.40 2.60 2.80 3.00
3.40 3.60 4.00 4.20 4.40
Butter
Mittelstufe (schlechte) Molkerei-Butter
aus pasteurisiertem Rahm hergestellt
1/2 Pfund-Stück 1.05
Kern. Ausl. Molkerei-Butter 1/2 Pfund-Stück 0.80
Ausl. einer feinsten konzentrierten und
hygienisch vollkommenen Molkereimaschine
wird unsere Tafelbutter geformt und gepackt,
ohne von Menschenhand berührt zu werden.

Margarine
B. S. A. „Solma“ Margarine, die Feinstoff-
Margarine, für den vorzüglichsten Ge-
schmack, völlig Butterartig, 1/2 kg-Block. 1.00
Postpaket 1/2 kg portofrei 8.50
B. S. A. erst holländische „Eigeld“ Margarine,
bräunt mit lieblich. Butterduft. Diese
feine Margarine ist ein vorzügliches
Geschenk für Landbutter, 1/2 kg-Block. 0.80
Postpaket 1/2 kg portofrei 7.00
B. S. A. „Spezial“, aus feinsten Pflanzen-
ölen hergestellte Margarine von ab-
solut reinem Geschmack, zum Braten,
Kochen und Backen gleich geeignet,
1/2 kg-Block. 0.80
Postpaket 1/2 kg portofrei 5.40
Ein Postpaket mit vorstehend genannten
3 Sorten je 1/2 kg portofrei 7.00
Besichtigen Sie die in unserem
Hauptgeschäft Zwingerplatz 5
neu eingerichtete und mit den modernsten
Rührvorrichtungen versehene Margarine-Ab-
teilung. Von Staub- und Geruchseinflüssen
vollständig isoliert, gelangt die Margarine in
frischester und bester Qualität zum Ausstieg.

Stieblers Feinstoff
Berliner Melzwortel . . . 1/2 kg 1.00
Bismarck-Feinstoff . . . 1/2 kg 2.00
holländischer Feinstoff . . . 1/2 kg 1.80
Bismarckfeinstoff . . . 1/2 kg 0.80
Rindfleischfeinstoff . . . 1/2 kg 0.80
Aulandischer Feinstoff-Beberwurst
1/2 kg-Dose 0.30, 1/2 kg-Dose 0.80
Holländ. geräuchert . . . 1/2 kg 0.30
Butterwurst . . . 1/2 Pfund-Bund 1.20
Fleisch . . . 1/2 kg 0.80 u. 1.00
Gehacktes . . . 1 Str.-Dose 1.10, 1/2 kg 0.50
Kammops . . . 1 Str.-Dose 1.10
Bismarckfeinstoff . . . 1 Str.-Dose, 1.10
Holländischer l. Mayonnaise . . . Dose 0.85 u. 1.50
Kammops l. Mayonnaise . . . Dose 0.75 u. 1.40

Diamantlohl, holländisch
Noje 0.30
Sonder-Angebot!
Weintrauben, beste Sorte
Klasse ital. . . 1/2 kg 0.45
Käfig, ca. 6 kg Br. f. N. . . 1/2 kg 0.55
Goldtrauben . . . 1/2 kg 0.55
Käfig, ca. 6 kg Br. f. N. . . 1/2 kg 0.48
Verlangen Sie unsere neue Preisliste!
Der Versand nach auswärts wird schnellstens
und auf das Beste erledigt!
Breslauer Rasse-Höferei
Otto Stiebler
Breslau, Zwingerplatz 5
und 32 Piltzalen
5555
Käfige, Postpakete an allen Postämtern

Genossen deckt Euren Bedarf bei
unseren Inserenten!